Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 4. Mai 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 105

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeiter-Kämpfe.

Omaha, Nebr., 4. Mai. Hundert Bäckergehilfen legten heute ebenfalls die Arbeit nieder. Sie verlangen Anerkennung ihrer Gewerkschaft und Lohn-Erhöhung.

Am Mittwoch, wenn die Wahlen vorüber sind, wollen die Arbeitgeber der Fuhrleute die Ablieferungswagen wieder in Betrieb zu setzen suchen.

Mehrere Restaurationen, wo Kellner streiken, werden mit Hilfe von Frauenspersonen und Farbigen betrieben; aber die größeren sind geschlossen.

New York, 4. Mai. Der Ausstand der italienischen Erdarbeiter und Steinbohrer in Bronx ist bedrohlicher geworden, und 50 Polizisten wurden abgesandt, um die Leute zu beschützen, welche an Stelle der Streiker an der Wasserleitung arbeiten. Unter den 1200 Mann, die dort beschäftigt sind, ist das Gerücht verbreitet, 3000 Streiker würden anmarschiren.

Im Ganzen streiken in der Stadt jetzt 15,000 Mann.

Rempeleien in Verbindung mit Ausständen kamen in verschiedenen Stadttheilen vor und veranlaßten die Aufbietung von Polizei-Reserven. — Am Brooklyner „Subway" wurden 10 Verhaftungen vorgenommen. Die Ausständigen der Chelsea-Jute-Fabrik in Green Point (1400 Mann) mißhandelten Nicht-Gewerkschaftler.

New York, 4. Mai. Bei den, schon erwähnten Streik-Tumulten am „Subway" in Brooklyn wurden etwa 50 der Italiener und auch eine Anzahl Polizisten verletzt, jedoch Niemand schwer. Pistolen, Knüttel und Steine wurden benutzt.

Der Verkauf von Economy.

Pittsburg, 4. Mai. Die sechs, noch am Leben befindlichen Mitglieder der christlich-kommunistischen Rappisten- oder Economiten-Gesellschaft, von denen die meisten bereits in hohem Greisenalter stehen, und das jüngste und bekannteste der Kapellmeister John Duß ist, werden ihren Lebensabend als Millionäre beschließen. Wie offiziell bekannt gegeben wird, hat die Liberty Land Co. das, 2600 Acres umfassende Grundeigenthum der aufgelösten Kolonie, mit Ausschluß eines, für die Mitglieder persönlich reservirten Theils, für 4 Millionen Dollars käuflich an sich gebracht. Die Besitz-Uebertragung wurde im Gericht zu Beaver gebucht. Das Gesammtvermögen des im ganzen Lande bekannt gewordenen Kapellmeisters und Komponisten Duß und der andern Mitglieder wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt und kommt, einer kürzlichen Gerichtsentscheidung zufolge, zu gleichmäßiger Vertheilung.

Prediger gelyuchmordet.

Caruthersville, Mo., 4. Mai. D. M. Malone, ein Prediger der Sekte, welche sich „Die Geheiligten" nennt, sowie der Konstabler W. J. Mooneyton wurden zu Wardell, zwölf Meilen westlich von hier, von einem Pöbelhaufen erschossen.

Eine Frauensperson, Namens Frill hatte kürzlich ihren Gatten verlassen und lebte mit Malone zusammen, der ebenfalls seine Gattin verlassen und sie sogar als angeblich wahnsinnig hatte inhaftiren lassen. Diese Skandalgeschichte brachte die Bevölkerung auf. Der Konstabler, welcher Malone und die Frauensperson verhaftet hatte, wurde schon erschossen, ehe die Lyncher sich des Predigers bemächtigten.

Aerzte-Konvent.

New Orleans, 4. Mai. Die Konvention des „Verbandes Amerikanischer Aerztlicher Colleges" trat heute Nachmitag hier zusammen. Sie wurde vom Verbands-Sekretär, Winfield S. Hall von C h i c a g o, eröffnet.

Immer noch Frostwetter.

Indianapolis, 4. Mai. Wieder litt der Staat Indiana unter einem argen Nachtfrost, welcher die Erdbeeren, Pflaumen und anderes zarte Frühobst schädigte.

Ausland.

Neue Bomben-Explosion.

Weiteres über die Balkan-Gefahr.

Konstantinopel, 4. Mai. Am Sonntag ereignete sich in Saloniki schon wieder eine Bomben-Explosion; doch wurde diesmal kein Schaden angerichtet.

London, 4. Mai. Aus Uskub, in der europäischen Türkei, wird gemeldet, daß die Türken von einem allgemeinen Christen-Massakre redeten, falls noch mehr Dynamit-Unthaten vorkämen. Aussagen einiger der Verhafteten in Saloniki zufolge sollen solche Attentate auch in Konstantinopel, Adrianopel und Uskub stattfinden.

Konstantinopel, 4. Mai. Die feindselige Stimmung der türkischen Kriegspartei ist durch die kürzlichen Ereignisse in Saloniki noch mehr verschärft worden. Dort ist jetzt der Belagerungszustand verhängt, und die Truppen schießen jeden Attentäter, der auf frischer That ertappt wird, ohne Weiteres nieder. Die Anhänger der mazedonischen Bewegung sprechen von dem Krieg als einer unvermeidlichen Sache.

Konsul Langers Appellation.

Berlin, 4. Mai. Die Affäre des amerikanischen Konsuls Langer in Solingen, Rheinpreußen, welcher als Zeuge von dem dortigen Gericht zunächst in 30 Mark Ordnungsstrafe genommen und dann wegen Nichtbeantwortung von Fragen, ohne Angabe von Gründen, zu eintägiger, sofort vollstreckbarer Haft verurtheilt wurde, hat hier höchst unliebsames Aufsehen erregt. Langer verließ bekanntlich den Gerichtssaal, ehe er verhaftet werden konnte, und reiste sofort nach Elberfeld, wo er die Sache dem Landgericht vortrug, dort geltend machend, daß er als Amerikaner nicht wegen einfacher Uebertretung von einem deutschen Gerichte verurtheilt werden könne.

Das Elberfelder Landgericht lehnte zuerst Langer's Haftbefreiungs-Gesuch ab, später aber verfügte es seine Befreiung, und zwar auf Grund des Paragraphen 3 der Konsular-Konvention zwischen Deutschland und den Ver. Staaten. Langer hat sich an den preußischen Justizminister, Dr. Schönstedt, gewendet, um Genugthuung zu erlangen.

Ueber den amerikanischen Bürgerkrieg.

Berlin, 4. Mai. Der dritte und letzte Band des bekannten Werkes des Freiherrn v. Freytag-Loringhoven, Majors im großen Generalstab, über den nordamerikanischen Bürgerkrieg, namentlich soweit sich derselbe in Virginien abgespielt hat, ist soeben erschienen. Derselbe behandelt Atlanta, Spotsylvania, Petersburg und Savannah und entwirft ein frisches lebensvolles Bild des Generals Lee.

Major v. Freytag-Loringhoven sagt, die Kriegführung des Sezessionskrieges habe in Europa infolge der Kriege von 1864, 1866 und 1870 nicht die gebührende Beachtung gefunden. Dieselbe biete jedoch auch für die europäischen Strategen eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen.

Nachlese von der Maifeier.

Berlin, 4. Mai. Der sogenannte Maifeiertag verlief, nach den von den verschiedensten Seiten eingelaufenen Berichten, auch in Nachbarländern allgemein ziemlich ruhig; auch war die Betheiligung im Vergleich zu früheren Jahren eine wesentlich geringere.

Die Amsterdamer Sozialisten arbeiteten am Freitag, beschlossen jedoch, den Verdienst dieses Tages den Opfern des letzten Streiks zu überweisen.

In Bern schlossen sich viele russische Studenten und Studentinnen dem Arbeiterzuge mit Bannern an, welche die Inschriften trugen: „Gedenket der Vergewaltigung Finnlands!" und „Vivat freies Rußland!"

Vierfacher Selbstmord!

Berlin, 4. Mai. Das kürzliche geheimnißvolle Verschwinden der Familie Mummert hat jetzt eine grausige Aufklärung erfahren. Bei Halle wurden in der Saale die Leichen der vier Personen aufgefunden, welche augenscheinlich Selbstmord begangen hatten. Mit Stricken hatten sich der Vater und die Mutter mit je einer Tochter zusammengebunden, und dann hatten sich die beiden Paare in den Fluß geworfen. Ihre elende Lage trieb die Familie zur Verzweiflung und in den Tod.

Sternburg wird am 1. Juli Botschafter.

Berlin, 4. Mai. Im Auswärtigen Amt wurde auf Befragen mitgetheilt, daß Freiherr Speck von Sternburg am kommenden 1. Juli wohlbestallter Botschafter des deutschen Reichs in Washington werden wird. Die Ernennung verzögert sich lediglich wegen der Gehaltsfrage, weil Dr. v. Holleben bis zum 1. Juli noch das Botschafter-Gehalt bezieht.

† Nestor der deutschen Tanzkunst.

Dessau, 4. Mai. Hier ist Richard Fricke, der Nestor der deutschen Tanzkunst, gestorben. Er war ein Intimus Richard Wagners und nahm seiner Zeit hervorragenden Antheil an der Inszenirung der Opern „Ring des Ni- Bayreuth wie bei den „Nibelungen" auch in Leipzig.

Zum Besuch des amerikanischen Geschwaders.

Kiel, 4. Mai. Die Sommer-Beurlaubungen für die höchsten Kommandostellen der deutschen Marine sind derart angeordnet worden, daß während des Besuchs des amerikanischen Geschwaders der größte Theil der deutschen Admiralität, einschließlich des Prinzen Heinrich, in Kiel anwesend sein wird.

Weitere Judenverfolgungen drohen.

Kiew, Rußland, 4. Mai. Tausende armer Juden sind von hier geflohen, auf die Kunde hin, daß auch hier ein neuer antisemitischer „Kreuzzug" drohe. Die reicheren Juden, soweit sie hier geblieben sind, haben ihre Häuser verlassen und suchten in Hotels Zuflucht. Um die Aufregung niederzuhalten, patrouilliren Truppen durch die Straßen und Mauer-Anschläge machen bekannt, daß alle Zusammenrottungen verboten seien, und das Militär, wenn nöthig, rücksichtslosen Gebrauch von der Waffe machen werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: New York von Southampton; Umbria von Liverpool.
New York: Cymric von Liverpool.
Havre: La Champagne von New York.

Des Kaisers Rom-Tage.

Heutige Revue über italienische Truppen.

Rom, 4. Mai. Infolge der jüngsten starken Regenfälle fand die Militär-Revue zu Ehren des deutschen Kaisers nicht auf dem gewöhnlichen Parade-Platz statt, sondern auf einer großen Ebene zu Centocelle, fünf Meilen von Rom. Trotzdem strömten etwa 100,000 Personen dort zusammen, um das glänzende Schauspiel zu sehen. Kaiser Wilhelm, König Viktor Emanuel, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Eitelfriedrich, die vier italienischen Prinzen und das Gefolge aller dieser boten ein sehr malerisches Bild. Königin Helena sah die Heerschau von einer Staatskarosse aus an. Sie und andere Mitglieder der beiden Herrscherfamilien wurden gleichfalls mit stürmischen Hoch-Rufen begrüßt. Der Kaiser erinnerte daran, daß er einmal auf demselben Felde mit dem verewigten König Humbert eine Revue über 50,000 Mann beigewohnt habe. Er zeigte großes Interesse an der Haltung der Truppen und spendete besonders den berühmten Bersaglieri-Regimentern reiches Lob.

London, 4. Mai. Man vermuthet hier, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Rom nicht blos zur Stärkung des Dreibundes beitragen solle, sondern noch einen weiteren wichtigen Zweck habe, nämlich: Den Vatikan von dem Einflusse Frankreichs wegzuziehen, wofür gerade jetzt der günstigste Augenblick sei, da sich die französische Republik in einem zierlich gespannten Verhältniß zur römisch-katholischen Kirche befinde. Man glaubt, daß Kaiser Wilhelm noch einen großen Plan habe: Die Macht des Katholozismus dazu zu benützen, ein großes Kolonialreich, wahrscheinlich in Südafrika, zu gründen.

Rom, 4. Mai. Der Kaiser und die Prinzen nahmen nach der Revue einen Imbiß im deutschen Botschafter-Amt, welches beim italienischen Hofe akkreditirt ist. Damen waren nicht zugegen, da die Kaiserin nicht mit nach Rom gekommen war, und da der deutsche Botschafter, Graf v. Moritz v. Mazin, nicht verheirathet ist.

Zur Rechten des Kaisers saßen der italienische Ausland-Minister Marin, der deutsche Kanzler v. Bülow, der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, und Graf v. Wedel, zur Linken der italienische Unter-Staatssekretär Bacelli, der deutsche Feldmarschall Graf v. Waldersee, Senator Malvano (Generalsekretär des italienischen Amtes des Auswärtigen), und der deutsche Admiral v. Senden-Birbach, Chef des kaiserlichen Marine-Kabinets. Die Prinzen saßen zur Rechten und zur Linken des deutschen Botschafters.

(Ueber den Besuch des Kaisers bei Papst Leo u. s. w. siehe die Depesche auf der dritten Seite!)

In der Mandschurei-Frage einig.

Berlin, 4. Mai. Deutschlands Haltung betreffs der, neuerdings akut gewordenen Mandschurei-Frage ist identisch mit derjenigen der Ver. Staaten.

In hiesigen amtlichen Kreisen glaubt man, Rußland werde gewisse Theile der Mandschurei nicht mehr herausgeben, jedoch anderen Ländern die „offene Thür" und gewisse andere Privilegien bewilligen.

König Edward verläßt Paris.

Paris, 4. Mai. König Edward von England fuhr kurz vor Mittag vom Invaliden-Bahnhof aus nach Cherbourg weiter, unter dem Salut von 100 Kanonenschüssen und den Hochrufen einer großen Menge. Man erwies ihm beim Scheiden ebenso große Aufmerksamkeit, wie beim Kommen. Präsident Loubet und die Minister Combes und Delcasse fuhren mit ihm nach dem reichgeschmückten Bahnhof. — In Cherbourg erweist ein französisches Flottengeschwader dem König Abschieds-Ehren.

Lourdes fürchtet großen Schaden.

Paris, 4. Mai. Durch das Schließen der berühmten Grotte von Lourdes, dem Zielpunkt so vieler Wallfahrer und Heilungsuchender, droht jenem Orte schwerer finanzieller Schaden. Eine Delegation von Lourdes erschien beim Ministerpräsidenten Combes, welcher ihr versicherte, daß die Grotte nicht geschlossen würde, bis die Gerichtshöfe über diesen Gegenstand entschieden hätten.

Zu Nantes führte die Prozessirung mehrerer Mönche zu Tumulten. Kavallerie besetzt die Straßen, und es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Matos wieder in Venezuela.

Caracas, 4. Mai. Es wird bestätigt, daß Matos, der Führer der venezolanischen Revolutionäre, aus Curaçao wieder in Venezuela gelandet ist, nebst drei Kompagnien.

War in Waterloo dabei.

Bay City, Mich., 4. Mai. Im Alter von 105 Jahren starb in Waß Bay City Louis Reep. Er kämpfte in der Schlacht zu Waterloo unter Blücher.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Weimar nach Italien; Vaderland nach Antwerpen; Campania nach Liverpool; Columbia nach Glasgow; Minnetonka nach London.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

— Beleidigt. — Musketier: „Bei Deinem Schatz scheint es wenig Futter zu geben — Du siehst sehr blaß aus." — Füsilier: „Wie kannst Du nur so geringschätzig von mir denken!"

Eingesammelt.

Zwei Agenten einer Falschmünzerbande festgenommen.

Von den Polizisten Müller und Richter wurden heute Vormittag, an der Ecke von Center und Halsted Straße, nach heißer Jagd und hartem Kampfe zwei Italiener dingfest gemacht, welche Agenten einer Falschmünzer-Gesellschaft zu sein scheinen, und auf die man schon lange gefahndet hat. Die Arrestanten nennen sich Francisco Colino, bezw. Guiseppi Bollatti. Sie hatten in verschiedenen Ladenlokalen an Clybourn Ave. und an der Larrabee Str., indem sie dort kleine Einkäufe machten, falsche Silberdollars an den Mann gebracht. Der Ladeninhaber John Hillebrandt, zu dem die Beiden gleichfalls in solcher Absicht kamen, erkannte nicht nur die Unechtheit des Geldstückes, sondern in den Burschen auch die Kerle wieder, welche ihn schon früher einmal mit einem falschen Dollar hineingelegt hatten. Hillebrandt wies also das Geldstück zurück. Die beiden Fremdlinge entfernten sich dann, bemerkten aber bald, daß Hillebrandt ihnen die genannten Polizisten auf den Hals gehetzt hatte. Nun ergriffen die Italiener die Flucht, und es gab eine wilde Jagd durch Gassen, über Zäune und durch Höfe. Schließlich holten die Verfolger die Fliehenden aber ein, und es gelang ihnen, dieselben unterzukriegen, obschon jene sich verzweifelt sträubten, wobei Colino auch einen Revolver zog.

Die Häftlinge wurden nach der Revierwache an der Chicago Ave. geschafft. Inspektor Campbell entdeckte dort in ihnen alte Bekannte. Er benachrichtigte den Inspektor Stuart von der Bundes-Geheimpolizei, und auch dieser bestätigte, daß man einen außergewöhnlich guten Fang gemacht habe. Die Gefangenen sollen, nach längerem nachdrücklichem Zureden angegeben haben, daß sich die Werkstatt, in welcher die von ihnen in Umlauf gebrachten Münzen hergestellt wurden, auf der Südwestseite befinde. Der betreffende Platz wird nun scharf beobachtet und wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags oder Abends ausgehoben werden.

Asphaltpflaster.

Die Geschäftswelt scheint zu Gunsten desselben zu sein.

Bei der Behörde für lokale Verbesserungen waren bis heute auf die an 1089 Grundbesitzer ausgesandten Anfragen, ob es ihnen recht sei, daß die Geschäftsstraßen der 1. Ward durchweg asphaltirt werden sollen, 68 Antworten eingelaufen. Von denselben lauten 51 zu gunsten der geplanten Verbesserung und nur 17 dagegen. Einige von den betreffenden Herren machen ihre Zustimmung abhängig von der Bedingung, daß in den Straßen, wo Straßenbahn-Geleise liegen, die Straßenbahn-Gesellschaften gehalten sein sollen, ihr Wegerecht gerade so pflastern zu lassen, wie der Rest der Straße gepflastert wird.

Die Zivildienst-Kommissäre Powell, Meyer und Mack haben heute Nachmittag im Sitzungssaale des Stadtraths mit der Untersuchung der Beschwerden angefangen, welche über die Amtsführung des Sanitäts-Inspektors Young, sowie der Gehilfen desselben vorliegen.

Feuer in Highland Park.

Die St. Marien-Kirche ein Raub der Flammen.

Auf bisher nicht ermittelte Weise brach gestern Abend, etwa eine Stunde nach Beendigung des Gottesdienstes, in der St. Marienkirche zu Highland Park ein Feuer aus, welches das Gotteshaus in Schutt und Asche legte. der freiwilligen Feuerwehr gelang es, einem Umsichgreifen der Flammen auf benachbarte Gebäude vorzubeugen.

Die Kirche, welche an Laurel Ave., nahe McGovern Straße, gelegen war, wurde vor zehn Jahren zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gemeinde mit einem Kostenaufwande von $12,000 errichtet.

Die Strafe.

Richter Holdom verurtheilte heute die Gasarbeiter Daniel Thompson, Wm. J. Sloan und Arthur Albro wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu 14, bezw. 10 und 7 Tagen Haft, weil sie den von ihm auf Ersuchen der People's Gas Light and Coke Co. erlassenen Einhaltsbefehl nicht beachtet haben. Der Mitangeklagte J. J. Laverty wurde bis auf Weiteres straffrei entlassen, doch erhielten die Anwälte der Gasgesellschaft Erlaubniß, noch mehr Belastungsmaterial gegen denselben beizubringen, auf das hin er ebenfalls verurtheilt werden mag.

Kurz und Neu.

* Zwischen Dr. Tompkins, dem Direktor des städtischen Lehrer-Seminars, und Frl. Marcelle Reilly, welche den Musikunterricht im Seminar leitet, herrscht nichts weniger als Harmonie. Dr. Tompkins hat nun dem Schuldirektor Cooley empfohlen, Frl. Reilly zu „versetzen". Da es aber sonst im Schuldienst keine ähnliche Stellung gibt, auf welche dieselbe versetzt werden könnte, so wird Frl. Reilly ihrer Stellung wohl verlustig gehen, ohne anderweitig untergebracht zu werden.

Neuer Schachzug.

Zwei Personen in Verbindung mit dem Morde Paszkowski verhaftet.

Julius Wiltrax beichtete.

Die Häftlinge sind der Vater des Ermordeten und der 17jährige Vito Abashak. — Sie haben vermeintlich strafbare Kenntniß von dem Morde.—Das Beweismaterial.

Auf Anordnung des Polizeiinspektors John Wheeler wurden heute Paul Paszkowski sen. und der 17jähr. Vito Abashak in Verbindung mit der Ermordung des kleinen Paul Paszkowski verhaftet. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Verhafteten strafbare Kenntniß von dem Morde haben. Man glaubt, daß der Knabe unabsichtlich erschossen wurde und daß die Kugel, welche ihn tödtete, für einen Andern bestimmt war. Vito Abashak ist verdächtig, bei der Fortschaffung der Leiche behilflich gewesen zu sein. Inspektor Wheeler hat seine Absicht, die Beiden zu verhaften, sorgfältig geheim gehalten, bis ihm der rechte Augenblick gekommen schien, da er befürchtete, daß die Beiden die Flucht ergriffen hätten, sobald sie Wind von dem, was ihnen bevorstand, bekommen haben würden.

Detektives unter der Leitung des Kapitän Kandzia verließen sofort die Bezirkswache an Trill Straße, um nicht nur Paszkowski sen. und Abashak, sondern auch andere Personen zu verhaften, die an jenem Sonntag Abend zugegen waren, an dem nach Ansicht der Polizei der kleine Paul erschossen wurde.

Aus dem neuesten Schachzuge des Inspektors Wheeler geht hervor, daß die Polizei die Theorie, der Knabe sei im Streite mit drei Spielgenossen ermordet wurde, fallen gelassen hat. Einer der verhafteten Knaben, Steve Drazka, ist entlassen worden. Die elfjährigen Julius Wiltrax und Willie Black aber werden in Zeugenhaft verbleiben.

Die Polizei ist der Meinung, daß die Knaben an der Ermordung ihres Spielgefährten nicht betheiligt waren, daß sie aber wichtige Auskunft darüber geben können, wer die Leiche bei Seite schaffte. Vito Abashak, wohnhaft Nr. 1182 7. 57. Ave., war schon zuvor in Verbindung mit dem Mord verhaftet, aber wenige Stunden später wieder entlassen worden. Inspektor Wheeler ist überzeugt, daß der Bursche die Einzelheiten des Mordes genau kennt. Der Vater des Ermordeten wird nicht direkt des Mordes bezichtigt, doch hat ihn die Polizei im Verdachte, seine Hand bei Verübung der Blutthat im Spiele gehabt zu haben.

Die Verhaftung der Beiden erfolgte auf Grund von Angaben, welche der kleine Julius Wiltrax im Verlaufe eines zweistündigen Kreuzverhörs dem Inspektor Wheeler gegenüber machte. Letzterer glaubt jetzt, daß Paul nicht am Montag, wie man anfänglich glaubte, sondern schon am Sonntag Abend ermordet wurde.

Nachdem Julius Wiltrax längere Zeit von dem Inspektor ins Gebet genommen worden war, gab er, mürbe geworden, endlich zu, was er anfänglich in Abrede gestellt hatte, nämlich, daß Abashak einen Revolver besitze. Später gestand er, gesehen zu haben, daß Vito und Paszkowski sen., sich am Montag früh, als Paul der Polizei noch nicht als vermißt gemeldet worden war, in den Wald begeben hatten. Er erzählte dann ferner, daß am Sonntag Abend, vor Pauls Verschwinden, dessen Vater und Mitglieder der Familie Abashak sich in die Haare gerathen waren. Es setzte Hiebe und der kleine Paul wurde angeblich von seinem Vater niedergeschlagen.

Am Montag Morgen will Julius gesehen haben, wie sich Paszkowski sen., Vito Abashak und ein Dritter nach dem nördlich von Hanson Park gelegenen Gebüsch begaben. Damals war es noch nicht allgemein bekannt, daß der Knabe vermißt wurde und die Polizei war noch nicht benachrichtigt worden.

„Ich fragte die Leute, wohin sie gingen", sagte Julius, „und sie antworteten mir, sie befänden sich auf dem Wege nach dem Gebüsch, um nach dem kleinen Paul zu suchen, der vermißt werde."

Julius, der im selben Hause mit den Paszkowskis wohnt, erklärte ferner, gehört zu haben, wie sich Paszkowski und seine Frau zankten. Er hätte auch für Paszkowski Schnaps geholt.

"Hatte Herr Paszkowski einen Revolver?" fragte Kapitän Kandzia.

„Nein," antwortete Julius, „aber Vito Abashak hatte einen. Ich sah, wie er auf dem Hofe seiner Wohnung drei Schüsse in die Luft abgab. Am Sonntag, gegen Abend, begaben sich Vito, sein Vater und seine Mutter zu Paszkowskis zu Besuch. Es wurde da viel Schnaps getrunken. Dann kamen alle zu den Abashaks. Ich sah, wie sie sich da prügelten und wie Vitos Mutter Herrn Paszkowski schlug. Ich sah auch, wie Herr Paszkowski den kleinen Paul niederschlug. Seitdem habe ich Paul nicht wiedergesehen."

Julius will auch Bündel im Hause gesehen und gehört haben, daß Vito und sein Vater davon sprachen, fortgehen zu wollen.

Julius erwähnte stets mit Zittern und Zagen Vitos Namen. Auf Befragen gab er zu, große Furcht vor dem Burschen zu haben. Vito hätte ihm in der Bezirkswache gesagt, er würde sein Gesicht zu Brei schlagen, wenn er aus der Schule plaudern und der Polizei verrathen würde, daß er einen Revolver habe.

Inspektor Wheeler versprach dem Zeugen, dafür sorgen zu wollen, daß Vito ihm nichts zu Leid thue. Julius blieb nichts destoweniger bei seiner Angabe, nicht gesehen zu haben, wie Paul im Gebüsch verscharrt wurde.

Der Polizei fällt es auf, daß Paszkowski sen. eine ganze Woche nicht zur Arbeit ging. Er blieb zu Hause, um angeblich nach seinem Sohne suchen zu helfen. Merkwürdigerweise blieb er aber schon am Montag heim, obgleich der Knabe erst angeblich um acht Uhr vermißt worden war, doch pflegte sich Paszkowski schon vor sieben Uhr zur Arbeit zu begeben. Das geschah, wie gesagt, an jenem Montag nicht.

Inspektor Wheeler äußerte sich wie folgt:

„Die verhafteten Knaben sind unschuldig an dem Morde. Ich glaube aber, daß sie wissen, wer die Leiche verscharrte. Meiner Meinung nach wurde der Knabe zufällig getödtet. Am Sonntag Abend hatten sich in der Wohnung Abashaks eine Anzahl polnischer Freunde eingefunden. Julius' Angaben gemäß waren die Leute betrunken. Sie waren in recht unangenehmer Stimmung. Paszkowski gehörte zu ihnen. Als sein Sohn ihn um ein Stückchen Apfelsine bat, streckte er ihn mit einem Faustschlag zu Boden. Er selbst war vorher von Frau Abashak in das Gesicht geschlagen worden. Ich reime mir die weiteren Ereignisse so zusammen: Jemand zog einen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Der kleine Paul wurde zufällig von der Kugel getroffen und getödtet. Man traf dann Vorkehrungen, die Leiche bei Seite zu schaffen und eine plausible Erklärung für das Verschwinden des Knaben zu finden. Schließlich einigte man sich darauf, die Leiche in einen Sack aus Segeltuch zu stecken und im Gebüsch zu verscharren. Nach dem Gebüsch wurde die Leiche nicht von Knaben, sondern von einem kräftigen Mann oder mehreren Erwachsenen getragen. Ich glaube nun, daß die Leute, welche die Leiche verscharrt hatten, auf dem Rückwege den verhafteten Knaben begegneten und daß sie daher von den Häftlingen identifizirt werden können. Aus diesem Grunde werde ich die kleinen Kerle vorläufig in Haft behalten."

Am Mittwoch war Vito zum ersten Male in Verbindung mit dem Morde verhaftet worden. Auf Grund seiner Angaben, daß Steve Drazka, Julius Wiltrax und Wm. Black Vogelflinten hätten, wurden die drei Knaben verhaftet, da man anfänglich glaubte, daß eine Kugel aus einer Vogelflinte Pauls Tod verursacht habe.

Paszkowski ist verheirathet, lebt aber seit mehreren Wochen von seiner Frau getrennt. Julius Angaben gemäß, besuchte Paszkowski am Sonntag seine Frau und seinen Sohn und später mit ihnen die Abashaks.

Kapitän Kandzia ermittelte, daß Paszkowski im März auf Veranlassung seiner Frau wegen angeblich böswilligen Verlassens verhaftet, aber später straffrei entlassen wurde, da die Klägerin sich weigerte, gegen ihn gerichtlich vorzugehen.

Die Polizei bemüht sich, den Eigenthümer einer Picke zu ermitteln, die er gestern Nachmittag hinter dem Gebäude No. 3384 Grand Ave., in dem Frau Paszkowski wohnt, gefunden wurde. Die Polizei ist überzeugt davon, daß mit dieser Picke die Grube gegraben wurde, in welche der Sack mit Pauls Leiche gebttet worden war. Der Vater des Julius Wiltrax betreibt im 1. Stock des Gebäudes eine Wirthschaft. Er sowohl, als auch sein Sohn, Frau Paszkowski und ihr Mann stellen in Abrede, Eigenthümer der Picke zu sein.

Als voraussichtlich wichtig für die Lösung des Mordgeheimnisses wird von Kapitän Kandzia ein Stückchen Schnur betrachtet, welches sich in seinen Händen befindet. Mit dieser — einem Schnursenkel ähnlich — war der Sack, in dem sich die Leiche des erschossenen Knaben befand, zugebunden gewesen. Es ist dunkelfarbig und ähnlich dem der Schnur, die man zur Herstellung von Billardtaschen benützt. Den Angaben der Polizei gemäß besaß John Wiltrax, der Vater des einen Verdächtigen, einst einen Knäuel solcher Schnur. Die Polizei wird das in ihrem Besitze befindliche Stückchen mit solcher Schnur vergleichen, die John Wiltrax etwa noch besitzt. Sollten die Theile der Schnur übereinstimmen, so dürfte die Polizei der Ermittlung der Thäter ein gut Theil näher gerückt sein.

Kapitän Kandzia nahm heute Julius Wiltrax mit sich nach der Bezirkswache an Attrill Straße und unterzog ihn einem scharfen Kreuzverhör.

Der Kleine ließ sich nicht verblüffen und antwortete in ungemein vorsichtiger Weise. Er wird nach Hause geleitet und von seinen Eltern ins Gebet genommen werden. Gleichzeitig wird die Polizei die Wiltrax'sche Behausung und Wirthschaft nach etwaigen Restern des vorerwähnten Knäuels Schnur durchsuchen, um Vergleiche anstellen zu können.

Während Julius Wiltrax im Kreuzverhör schwitzte und immerfort betheuerte, nicht zu wissen, „wer Paul verletzt habe", schmachtete sein Spiel- und Leidensgefährte Wm. Black in einer Zelle der Bezirkswache zu Cragin. Er pfiff gleichmüthig und preßte sein Gesicht gegen die Gitterstäbe, um die Leute zu mustern, die sich vor den Fenstern der Bezirkswache angesammelt hatten. Wenn er einen Bekannten erblickte, zog es wie Sonnenschein über sein Gesicht und er winkte ihm einen Gruß zu.

„Darf mich denn Niemand besuchen?" fragte der Knirps den Schließer, als ihm dieser nicht erlauben wollte, seine Freunde zu empfangen.

„Deine Mutter hat Dich besucht", antwortete der Beamte. „Außer ihr darfst Du Niemand empfangen, ehe der Kapitän zurückkehrt."

„Ich dachte immer", sagte der kleine Kerl, „daß Jemand, der eingelocht wird, Jemand zu sich kommen lassen könne, der ihm sagt, was er thun müsse, um aus der Patsche zu kommen. Mir aber sagt Niemand, was ich thun soll."

Ein Bild des Elends.

Trauriges Schicksal der Frau und Kinder eines gewissenlosen polnischen Arbeiters.

Mutterlos, von ihrem Vater, doch nicht von aller Welt verlassen, wurden heute Stephan, Bernhard und Helene Pynszinski dem Jugendrichter vorgeführt, welcher, nachdem sie von der Jury des Jugendgerichtes als nun voll von der öffentlichen Wohlthätigkeit abhängig befunden waren, die drei dem St. Josephs Waisenhause überwies.

Die Kinder, welche im Alter von vier bis acht Jahren stehen, waren seit etwa vier Wochen, nachdem der gewissenlose Vater, ein polnischer Arbeiter, sie und sein krankes Weib im Elend hatte sitzen lassen, von mildherzigen Nachbarn ernährt und gepflegt worden. Die Mutter hatte sich die Lieblosigkeit ihres Mannes so zu Herzen genommen, daß sie schwer erkrankte. Am 29. April war ein Konstabler mit einem mehrere Tage vorher erlangten Ausweisungsbefehl in das trostlose Heim der Frau, Nr. 1083 Winchester Ave., gekommen und hatte die Räumung der Wohnung, deren Miethe seit vier Monaten nicht mehr entrichtet worden war, bis zum 1. Mai verlangt. Auf dem Transport nach dem County-Hospitale wurde die schwerkranke Frau durch den Tod von allen Sorgen und Schmerzen erlöst. Jakob Pynszinski, der älteste Knabe der Familie, ist seit dem Tod seiner Mutter spurlos verschwunden. Die Nachbarn muthmaßen, daß er bei Bekannten auf der Südseite ein Unterkommen gesucht und auch gefunden hat.

Verunglückte Spazierfahrt.

Sie endete mit einem kalten Bad im See.

Morris Parker, sowie H. und W. Harrison, alle drei in Rogers Park wohnhaft, machten heute Morgen eine Spazierfahrt im See, die ihnen beinahe das Leben gekostet hätte. Als sie mit ihrem Segelboot etwa eine Meile vom Fuße der Devon Ave. entfernt waren, schlug das Fahrzeug infolge eines plötzlichen gewaltigen Windstoßes um, und die Insassen wurden in die Wellen geschleudert. Es gelang ihnen, sich auf das gekenterte Boot hinaufzuziehen und sich an dem Kiel anzuklammern. Glücklicherweise waren sie von dem Polizisten Saxtin von der Rogers Park-Bezirkswache bemerkt worden, der ihnen in einem Ruderboote zu Hilfe kam und die Schiffbrüchigen auch glücklich wieder auf das feste Land brachte. Auch die Lebensrettungsmannschaft von Evanston rückte aus, als sie aber auf dem Schauplatz eintraf, war dort nur noch das gekenterte Boot zu finden.

Günstig für Lorimer.

Die Wahlbehörde hat heute im Durborow-Lorimer-Kontest mit der Nachzählung der Stimmen aus der 13. Ward angefangen. In den zwei ersten Bezirken hat Lorimer drei Stimmen gewonnen, so daß er jetzt Durborow im Ganzen um 25 Stimmen weiter voraus ist, als zu Beginn der Nachzählung.

Neger erschießt einen Konstabler.

Springfield, Jll., 4. Mai. Zu Ridgely, das an unsere Stadt stößt, wurde der dortige Konstabler Peter Heck von dem Farbigen Lewis Hubbard, den er zu verhaften suchte, im Kampf erschossen.

Hubbard wurde später nach eifrigem Suchen eingefangen. Er behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, möglicher Weise leichte Regenschauer. Steigende Luftwärme. Frischer Südwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, möglicher Weise leichte Regenschauer. Heute Abend etwas wärmer. Südwind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, am letztgenannten Tage — und im nordwestlichen Theile schon heute Abend — möglicher Weise Regenschauer. Langsam steigende Luftwärme, veränderlicher, später Südwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer am Dienstag und im [illegible] und westlichen Theil schon heute Abend. Etwas wärmer, Südwind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag. Wärmer im nördlichen und östlichen Theil. Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 45 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr, 48 Grad; Mittags 12 Uhr 58 Grad.

Die goldene Nadel.

Von J.-H. Rosny.

(10. Fortsetzung.)

„Mein Vater, verehrte Dame, wünscht selbst Ihnen die Gründe auseinander zu setzen, die er zum Glücke meiner Verbindung mit der mir von ihm bestimmten geradezu vollkommenen Dame für nothwendig hält."

Chevrot fühlte sich durch diesen schönen Satz in die Enge getrieben und versuchte nun auch seinerseits eine ähnliche Gewandtheit der Rede zu bekunden. Es wollte ihm aber durchaus nicht gelingen, und so fand er sich selbst äußerst blöde, als er endlich Worte zusammenstoppelte, wie:

„Gewiß.... ich kenne die Vorzüge Ihres Fräulein Tochter, ich lasse ihr durchaus Gerechtigkeit widerfahren ....ich hätte gern...."

Dabei fiel ihm aber auch schon der Widerspruch auf zwischen diesem scheinbaren guten Willen und dem, was er eigentlich noch zu sagen hatte, und so machte er schnell entschlossen eine volle Wendung:

„Kurz, Madame, ich bin ein praktischer Mann, ich kenne die Schwierigkeiten des Lebens, ich will sie meinem Sohne aus dem Wege räumen.... Etwas ganz Natürliches im Uebrigen von Seiten eines Vaters. Ich habe mit dem besten Glauben von der Welt Herrn Joseph de Thélen Gehör geschenkt. Er war ein Kraftmensch, ich habe ihn vorwärts kommen sehen.... Heute ist die Lage nicht mehr dieselbe. Herr Martial ist unbezweifelbar ein junger Mann von großem Talent, Fräulein Augustine eine Frau höherer Art. Ich erlaube mir aber trotzdem, daran zu zweifeln, daß sie, vom praktischen Standpunkte aus betrachtet, ihren Vater werden ersetzen können. Ich will dabei nicht länger verweilen, denn das ist etwas, was mich nicht weiter angeht.... Ich will nur eine einzige diskrete Frage stellen. Jean empfängt am Tage seiner Heirath von mir hunderttausend Franken, können Sie, Fräulein de Thélen, fünfzigtausend mitgeben?"

Er stockte. Sein innerster Instinkt ließ ihn augenscheinlich fühlen, daß er da eine häßliche Rolle spielte, aber eine ganze Welt von Vorurtheilen trennte ihn von dem Bewußtsein seiner schlechten Handlungsweise. Frau de Thélen und ihre beiden Kinder, auch Jean standen wie versteinert da, trotzdem sie schließlich Dieses oder Aehnliches vorausgesehen hatten. Chevrot sah sich infolge dieses allgemeinen Schweigens daher genöthigt, in seiner Rede fortzufahren.

„Sie antworten mir nicht? Soll ich Ihnen Zeit zur Ueberlegung lassen? Und doch ist meine Frage so durchaus einfach.... Wollte man streng nach dem guten Rechte verfahren, so müßte die Mitgift der Frau eigentlich eine höhere sein, als die des Mannes. Aber schließlich, Jean liebt Augustine, wir kennen uns schon seit langer Zeit.... Auch könnte die Mitgift in zwei Raten entrichtet werden, zuerst vierzigtausend, später zehntausend Franken...."

„Herr Chevrot," erwiderte jetzt die Mutter Augustines, „Sie erweisen uns zweifellos eine große Ehre und eine große Gunst dadurch, daß Sie uns einen so großen Nachlaß auf die Mitgift meiner Tochter zugestehen. Aber wären selbst Ihre Ansprüche noch viel, viel bescheidener, so könnten wir sie trotzdem nicht erfüllen. Augustine besitzt gemeinsam mit ihrem Bruder die Fabrik und einen Theil des umliegenden Bodens. Der Verkauf dieses Besitzes würde ihr noch nicht einmal fünfundzwanzigtausend Franken bringen. Allerdings verfügt Augustine auch über einiges Talent, sie kann vielleicht die Fabrik gut vorwärts bringen, die zu Lebzeiten meines Mannes fünfzehntausend Franken jährlich abwarf. Wäre mein armer Mann am Leben geblieben, so hätte sich dieses Einkommen in zwei oder drei Jahren verdoppelt. Ich kann Ihnen nicht die Versicherung geben, daß ein gleicher Aufschwung auch unter der Leitung meiner Tochter erfolgen wird.

„Höchst wahrscheinlich wird die Ziffer der Einnahmen im Gegentheil noch heruntergehen, Mutter," warf Augustine ein. „Es wäre thöricht von mir, hoffen zu wollen, daß ich jemals meinen Vater ersetzen könnte."

„Sie hören es, Herr Chevrot. Und trotzdem bitte ich Sie aus Rücksicht auf diesen trefflichen Jean, den ich wie einen Sohn liebe, der geplanten Heirath sich nicht zu widersetzen. Augustine wird ihren Unterhalt verdienen und Sie nichts kosten. Es kann ja auch sein, daß wir später einen geeigneten Theilnehmer finden, der imstande ist, das Werk meines Gatten fortzuführen, und daß wir dann den von dem Verstorbenen im Voraus berechneten Gewinn von dreißigtausend Franken erreichen werden. Nun gut, Augustine soll dann die volle Hälfte haben; Martial kann Ihnen sein Wort darauf geben, wenn solches noch nöthig ist."

„Mit dem größten Vergnügen, Mutter," sagte der junge Mann.

Chevrot blieb ungerührt. Je länger Frau de Thélen sprach, desto finsterer wurde seine Stirn, desto mehr preßte sich sein Mund zusammen. Verdüstert saß er, mit beiden Händen auf den Griff seines Stockes gestützt da, seine Augen sahen vom Boden nicht auf. Als er einige Minuten später antwortete, hatte seine Stimme einen ganz anderen Ton angenommen.

„Alles das geht mich nichts an," sprach er. „Mir liegt am allerwenigsten daran, daß mein Sohn mir als Schwiegertochter den Leiter einer Industrie zuführt. Jean soll mein Geschäft übernehmen und seine Frau ihm dabei helfen.... Ich werde nie zugeben, daß mein Sohn, der am Tage der Eheschließung hunderttausend Franken besitzen und mir in einer der brillantesten Unternehmungen nachfolgen wird, ein Mädchen ohne Mitgift heirathet.... Ueberlegen Sie also."

„Oder wir müssen eben unseren ganzen Besitz verkaufen," meinte Martial.

„Ich habe nichts dagegen," pflichtete die Mutter schmerzerfüllt bei.

Chevrot schwieg. Augustine blickte ihn sichtlich empört an.

„Ich aber will es nicht," rief sie. „Um diesen Preis werden weder Jean noch ich jemals in unsere Ehe willigen. Wie? Ohne Kampf das Werk aufgeben, an welchem unser Vater mit so großer Leidenschaft hing? Eine unvergleichliche Mutter und einen solchen Bruder dieserhalb von Allem entblößen?.... Nein, Herr Chevrot, muß man erst infam werden, um sein Glück zu machen, so werden wir eben auf solches Glück verzichten und uns unsere Unbescholtenheit erhalten."

„Theure Augustine," flüsterte Jean, dessen Herz zu brechen drohte. „Bedenke, Vater, was ich mit einer solchen Gefährtin verlieren würde! Vorausgesetzt einen Augenblick, daß ich mich Deinen Wünschen füge, glaubst Du wirklich, daß fünfzigtausend, ja hundert- und zweihunderttausend, selbst alle Millionen der Erde mir je wieder eine Frau mit solchen Verdiensten und Tugenden verschaffen können?.... Ich bitte Dich, ich flehe Dich an, lasse Dich erweichen, gib mir meine theure Verlobte. Ich werde es Dir durch meine Erkenntlichkeit, durch meine unablässige Arbeit vergelten, dadurch, daß ich mich Deinem Wunsche unterwerfen und Deine Etablissements übernehmen werde. Glaubst Du, daß mich noch eine einzige Hoffnung an diese Welt fesseln kann, wenn ich Augustine verliere? Ich würde diese vom Fluche getroffene Gegend meiden und ferne Länder aufsuchen müssen, um den Frieden wiederzufinden, der mir hier für immer verloren geht."

„Soll das eine Drohung sein?"

„Keine Drohung, Vater, sondern nur eine Feststellung. Ich habe mich Dir immer als ein gehorsamer Sohn gezeigt. Ich bin aber jetzt Mann geworden und verantwortlich für mein Leben, für meine Handlungen. Wenn Du Deinen unseligen Beschluß aufrecht erhältst, gehe ich fort."

„Gut, gehe fort, lerne das Elend kennen. Von mir erhältst Du nichts, und Du wirst eines Tages sehr zufrieden sein, wenn Du zurückkommen und meine Verzeihung erbitten darfst."

Martial erhob sich, heftig erregt. Er hatte stets großen Eindruck auf den alten Chevrot zu machen verstanden, der ihn ganz besonders hochachtete. Er fühlte, daß der Augenblick für seine Einmischung gekommen war und wagte einen letzten Schlag.

„Lieber Herr Chevrot," begann er mit seiner ruhigen und wohltönenden Stimme, „wollen wir nicht die Dinge wieder auf ihren richtigen Platz stellen? Diese beiden jungen Menschen lieben sich, wie Sie wissen. Die Grausamkeit, sie trennen zu wollen, springt Allen in die Augen. Wollen Sie wirklich so grausam sein? Jean hat mit seinem gesunden Verstande Ihnen bereits zu verstehen gegeben, wie falsch Ihre Berechnungen sind. Auch ich sage Ihnen jetzt: Herr Chevrot, Sie täuschen sich, Sie bereiten sich selbst schlechte Tage. Ueberlegen Sie. Wir kennen Ihre Bedingungen, wir wollen sie nicht nochmals hören: ein Ja oder ein Nein wird uns genügen. Nehmen Sie sich Zeit. Ist es ein Nein, so werden wir uns nicht mehr wiedersehen, denn Sie haben uns dann eine schwere Beleidigung zugefügt. Weder meine Mutter, noch meine Schwester, noch ich würden Sie einer weiteren Bekanntschaft würdigen. Das Leben dreht sich nicht nur allein um das Geld; es besteht auch aus Neigungen und Gewohnheiten. Würden Sie wirklich so leicht Verbindungen zu opfern vermögen, mit denen auch Sie bisher in so mancher Hinsicht zufrieden gewesen sind?"

Chevrot war bei den eindringlichen Worten Martials bleich geworden, murmelte aber trotzdem unter dem Drucke seines Starrsinns:

„Ich verlange nur Gerechtes."

„Ist das Gerechtigkeit, daß Sie Allen und sich selbst Böses anthun wollen?"

„Ich widerrufe nichts."

„Nehmen Sie sich einige Tage Zeit."

„Es ist Alles überlegt."

„Sie weigern sich, Jean meiner Schwester zum Gatten zu geben?"

„Ich verlange fünfzigtausend Franken als ihre Mitgift."

Dieser Kampf zwischen der Verbohrtheit und einer besseren Einsicht brachte Alle außer Athem. Augustines Empörung wuchs mit jeder Minute, Frau de Thélen fühlte sich in ihrer durchaus aristokratischen Feinfühligkeit tief verletzt; Jean wollte vor Scham in die Erde sinken.

„Willst Du nicht Herrn Chevrot mittheilen, Mutter, daß wir ihn nicht mehr zu sehen wünschen bis zu dem Tage, an welchem er sein Wort zurücknehmen wird?"

„Es thut mir leid," sagte Chevrot leise, der innerlich wirklich litt, „aber die Gerechtigkeit vor Allem."

Jean vergoß dicke Thränen, und Augustine brach in heftiges Schluchzen aus.

„Lebe wohl, Jean!" rief sie.

„Lebe wohl, Jean," sagte auch Martial. „Wenn wir uns wiedersehen, so kann es nur noch außerhalb dieses Hauses geschehen. Im Uebrigen reise ich in wenigen Tagen nach Transvaal, und ich zweifle nicht daran, daß ich Augustine eine Mitgift bringen werde."

„Wie, Du reisest?" riefen Mutter und Tochter in einem Athem.

„Ja, Mutter, ja, Augustine. Hier fühle ich mich überflüssig. Ich habe große Pläne, von denen ich Euch noch sprechen werde."

„Nach Transvaal!" rief Frau de Thélen erschrocken, „das heißt ja, bis an das Ende der Welt!"

Chevrot hörte Alles das höchst überrascht mit an. Seine Hochachtung vor der Wissenschaft und Martial verbot ihm, einen Zweifel zu äußern, aber man las ihm den Unglauben vom Gesicht ab.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Bei guter Musik, fröhlichem Tanz, bei Liederklang und bei turnerischen Uebungen, hatten sich die festgebenden Vereine vollgiltiger Erfolge zu erfreuen.

Ne, Kinnings un Lüd, nu seggt blot mal, ne so wat! Föfteindusend Plattdütsche, Mannskirls, Frugenslüd, lütte un grote Mätens, junge forsche Kirls mit ihre Leiwsten, allens wären se do im Coliseum gestern Namiddag un Awend! Un vergnäugt wir'n se as up'n Dörp bi'n Schüttenfest. Vom Ostseeun vom Nordseestrand, von Burtehude un de Waterkant, von Dunning, Elgin, Lake View, von de rode Irb, vom Friesenland, von Schleswig-Holsteen ungedeelt, von alle Dörp un alle Städt, wo Plattdütsch kürt wird, käm's tau Hoop! Doch wenn wi so wider snakt, dann kamen wi jo gornich tau't Vertellen. Kinnings, nu lat mi doch mal tau Würd kamen, as old Bäckersfru Schultzen to Nigen-Bramborg säd, as sei nah ne lange Vörred den Kunrekter wat vertellen wull, un sienDürten harr em dat intwischen schon klor makt. So mügg dat dem Berichterstatter ok gahn, un daher will hei mit de Vörred uphörn, damit dat später keen Nahred giwwt, as Fritz Reuter seggt häd.

Dat Plattdütsche Gilden-Fest was dat grotartigste Fest, wat hier noch afhollen worrn is, un dat will wat seggen! Klock Fief Nahmiddags werren an de Kaß all negen Dusend Intrittskorten verköfft worden, dat Stück to veer Schillinge, un noch immer kämen mehr Fruenn un Landslüd. Aewer wi möten ok de annern dütschen Stämme Gerechtigkeit wederfohren laten, se Alle wören kamen, se wußten, dat de Plattdütschen echteDütsche sünd und se würden ok Alle herzlich upnamen. Sämmtliche plattdütsche Gilden, alle plattdütschen Vereene, de Hamborger Klub, de Plattdütsche Gemischte Chor, de Gesangvereen von de plattdütschen Gilden, deSchleswig-Holsteiner, deOldenburger, Hannoveraner, Mecklenburger, hadden sick dat to ne besunnere Ihr anrekent, Mann för Mann antorücken. Von Michigan City, Ind., was de Gilde Nummer 16 mit 'nem Extrazug ankamen un bröchte 250 Gäste mit, sowie ne eegene Musikkapelle;as se up den Michigan Central-Bahnhof ankämen un von 'n Kumite von de Plattdütschen Gilden in Empfang nahmen wern, wörd en groten Umtog veranstalt, un dann güng't tom Coliseum. Ok de annern fremden Gäst würn vom Bahnhof afhalt un na de Festhall bröcht. Doch, wo seih de ut! So schön is se noch nie utstaffeert west! An de Wänn wör langet buntet Fahnentüg anbröcht, wit un gel, de Hannoverschen Farben, ok annere, von de Gallerie hüngen de Fahnen von alle Gilden, dortwischen de Fahnen von de verschiedene plattdütsche Länder, deHansastäd, ümmer umschüchtig, un von de Dachwölbung hüngen grote dütsche Fahnen un dat Sternenbanner herünner. In de Mitt öwer de Bühn, hüng dat Banner von de Fritz Reuter-Gilde Nr. 4.

As Grotmeester H. A. Linnemeyer als Vörsitzer vum Komite Klock drei Uhr Nachmiddags up de Bühn steg un ne korte Ansprach hölt, da könn hei so recht ut vullen Harten de plattdütschen Gilden to desen Erfolg beglückwünschen, denn nich nur was de riesige Hall gedrängt vull, ok up de grote Gallerie drängte sick Kopp an Kopp! John Meinken's Musiker spelten nu einen Marsch, de sihr scheun war, un, wat ganz richtig am Platz was, 'ne Jubel-Ouverture, de von Weber, denn jeden echten Plattdütschen künn man de Freud un den Jubel öwer das Gelingen von düssem groten gemeinsamen Feste vom Gesicht lesen. Nun begönn Katzenberger's Damenchor Beethoven's ewig scheunes Lied „Die Himmel rühmen" antostimmen, un sofort würd das still in de Hall. Fru Gabriel Katzenberger dirigirte, un de Vördrag was so grotartig, dat de leiwen Sängerinnen en Dacapo süngen müßten. Nu kämen de luetten Maetens von den Chicago Turnbezirk an de Reih. De brave Turnlihrer Fr. Eger dirigirte se, und de lütten Dirns makten ihr Sak, Freiübungen, ok gar tau nett. Gliek darup kämen de Jungs an de Reih. „Stabübungen" häddèn se uttauführen, un dat ging wie geschmeert.

Börgermeister Harrison had de Plattdütschen schon so häufig versprakken, 'ne Red to hollen, äwer ümmer 'nen Annern schickt. Düt Mal kam hei äwerst sülwst, un dat geww en Uprohr! Hurrah schregen's un in de Hänn hewnt se klatscht, äwerst wat he seggt hedd, dat künn man doch nich recht verstahn. Naher müßt hei äwerst ne Lebe afhollen, grad wieDörchläuching, un dann kunn hei mal ordentliche plattdütsche Fäust fäuhlen, äwerst in Freundschaft. He hedd sick äwerst nich lang uphollen. De Vereinigten Sänger stünnen twors nur mit twe Massenchöre up 'nen Programm: „Schöner Rhein, Vater Rhein", von Hermann Mohr, un „Sänger-Marsch", von Stubbe, äwerst damit wör Niemand taufreden, se müßten noch eins togewen, un süngen „Nach der Heimath", von Kremmer. De Vördräg wären brillant un Dirigent Prof. Ottomar Gerasch had sien Sak god makt. „Alle Bonheur!" als de Franzos seggt.

Dr. Morits Schultze höll gegen Abendbrodtied de deutsche Rede, un da häd de gode Doktor denn uns plattdütschen Maetens un Frugens hochleben laten. De Dottor vertell dat se sik äwerall sehn laten künn, dort wär keen Falsch dran, de Tähn, de Zöpp, un wider unnen, allens was fest un echt, un as en Dottor müßt hei dat doch ok woll weiten! Aewer he is doch en legen Kirl! Dor frög hei denn, nachdem hei den Unnerscheb twischen uns plattdütsche Matens un de annern utenanner sett hadd, so ganz unschöllig. Wer kennt sie nicht? Grad as wenn wi Plattdütschen nicks to dohn hadden, as anatomische Studien to maken. Aewerst he meente dat nich so böß mit uns Mannslüd. Un den Sluß von siene Red will 'n wie ok hier hensetten:

„Doch Spaß bei Seite. Die Frau bedarf der Emanzipation, denn sie ist es, von deren geistiger und körperlicher Ausbildung die gedeihliche Fortpflanzung unseres Geschlechtes in erster Linie abhängt. Je stärker und gesunder unsere Frauen sind, desto kräftiger werden unsere Nachkommen sein.

„Plattdeutsche von Chicago! Das höchste Streben des Menschen besteht in der Veredelung seiner Rasse, in der Hebung des Wohlstandes und der Bildung Aller, weil nur im Glücke Aller das Glück des Einzelnen möglich ist. Blickt auf die Väter dieser Republik, sie kämpften und fielen auf dem Schlachtfelde der Revolution, weil sie die Freiheit Aller wollten. Betrachtet Euch die Vorkämpfer des Proletariats, die in den Tod gingen, um unseretwillen. Sollten unsere Nachkommen weniger werth sein, als wir? Haben wir nicht dieselben Verpflichtungen der Zukunft gegenüber?

„Möge diese Riesenversammlung dazu anregen, daß nicht nur deutsche Sitten und Gebräuche, sondern auch die allgemeinen Menschenrechte, Freiheit und Wohlstand und Bildung für Jedermann gehegt und gepflegt werden müssen."

Bravo! Bravo! gueng dat doerch de Hall, Dr. Schultze hadd Recht, un de Doktor haedd von nun an nich nur bi de Mannslued, sonnern ok bi de Frugens en Schinken im Solt, und dat 'nen daegten!

Nahstens wuerd de Hall uträumt, un Allens, wat Bein hädd, däd danzen! Et wir en scheunes Fest, von Anfang bet tom Enn, un so können wi darut den Sluß trecken, wo et is, wenn wi dauhn, as wie seggen: Jungs, holt fast!

De Komiteen wären folgende Herren:

Hauptkomite: Henry Linnemeyer, Henry J. Koch, Henry Rodenburg, Wm. Kann, Chas. Lichtenberg.

Preßkomite: Fritz Folk, Chas Müller, Wm. Wilhelmy, Eilert Dierks, Hermann Otto.

Programm: M. S. Linnemeyer, Emil Pohl, Henry Hartkop, August Pinske, R. Burgwart.

Schankkomite: Christ Siemsen, Henry Bergmann, Ernest Hansen, John Rickhoff, Fritz Lippert.

Ausschmückungskomite: C. Beyer, Hermann Müller, K. Kaufmann.

Dat Aurora-Trommler- un Pfeiferkorps gäw de fremde Gäst mit Musik dat Geleit tom Bahnhof, un för büssen Fründschaftsdienst wöllen se ok hier upschrewen warden! Un nu bet tom nächsten Mal!

Ein glänzendes Programm brachten die Turnklassen der Chicago Turngemeinde gestern Abend im großen Saale der Nordseite-Turnhalle zur Durchführung. Die Delegaten der Tagsatzung waren die Ehrengäste. Die zahlreichen treuen Freunde und Anhänger des festgebenden Vereins hatten es sich angelegen sein lassen, den geräumigen Hauptsaal bis auf das allerletzte Plätzchen zu füllen. Selbst jeder im Saale verfügbare Stehplatz war besetzt. Das turnerische Programm bot zwölf auserlesene Nummern, von denen sowohl das Gesellschaftsturnen, wie auch der Kastagnetten- und Tambourin-Reigen der Damenklasse, das Voltigiren am Sprungtisch und die Schlußpyramide der Aktiven, wie auch deren Aufmarsch und Stabübungen, ferner das Stockschlagen der Fechtsektion, das Gesellschaftsturnen am Barren mit Seitpferd, und das Turnen am Reck der ersten Vereinsriege, am meisten gefielen. Großen Beifall fanden auch der Kanonreigen und der Hantelreigen der zweiten Mädchenklasse; Gangarten auf den Schwebebrettern, anmuthig und geschickt ausgeführt von der ersten Mädchenklasse; die Keulenschwingübungen der Zöglinge; Turnen am Reck der ersten Zöglingsriege; die von der zweiten Knabenklasse an drei Schwebereden flott ausgeführten Uebungen und die Uebungen an den Ringen der ersten Knabenklasse. Die Turnlehrer Cobelli und Groener legten wieder einmal große Ehre ein. Die Chicago Turngemeinde lieferte durch diese Veranstaltung den vollgiltigen Beweis, daß sie selber wieder mächtig emporgeblüht ist und daß sie einen turnerischen Nachwuchs besitzt, auf den sie stolz sein kann. Die ganze Veranstaltung war unbestreitbar der glänzendste turnerische Erfolg der zu Ende gehenden Saison. Das dem turnerischen Programm folgende Ballfest hielt die Damen und Herren der Turngemeinde mit ihren zahlreichen Freunden bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung vereint.

Das vom „Hugo Schmoll Gemischter Chor" unter Mitwirkung geschätzter Solisten und Gesangvereine zum Benefiz für Herrn Hugo Schmoll anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Dirigent gestern in der Aurora-Halle, an Ashland Avenue und Division Str., veranstaltete Konzert, verbunden mit Ball, gestaltete sich zu einem prächtigen Erfolge. Der ungemein zahlreiche Besuch legte beredte Kunde ab von der Werthschätzung, deren sich der Jubilar in den sangesfrohen Kreisen des Deutschthums erfreut. Dafür, daß Jedermann auch seine Rechnung fand, hatte das Arrangements-Komite gesorgt, bestehend aus den Herren Hugo Schmoll, Präsident; Emil Haag, Sekretär; Hoffmann, Panzke und Klein, und den Damen Frl. Bigelow, Frau Mayrick, Frau Finseck, Frau Witz, Frau Wehrle, Frau Sledzinski, Frau Atkins, Frau Tribity, Frl. Hentschel und Frl. Zinker. Es hatte ein ebenso reichhaltiges, wie gediegenes Programm aufgestellt, dessen Ausführung auch die hochgespanntesten Erwartungen übertraf. Als Glanznummern seien nur angeführt die Vorträge des Hugo Schmoll Gemischter Chor, des Thusnelda-Damenchor, der Gesangsektion der Hermann-Loge, des Nordica Alpenrose-Damenchor, des Gemischten Chors vom Unabhängigen Orden der Ehre, des Douglas-Damenchor und der Schüler der Rahn'schen Musik-Akademie, sowie ein Kornet-Solo des Herrn Oscar Schmoll jr., ein Bariton-Solo des Herrn Emil Haag, ein Violinsolo der Frau Olga Schmoll-De Baugh und Liedervorträge der Frau Adelheid Rohden, des Frl. Toska Hentschel und des Frl. Emma Stupe. Die warmempfundene Festrede hielt Herr F. Plotke. Herr S. Rawitsch, der Gründer des Schlesischen Vereins, trug einen selbst verfaßten, schwungvollen Prolog vor, in dem er wohlgereimt in sinnig zarter Weise die Verdienste des Jubilars gebührend pries. Herrn Schmoll wurden zwei prachtvolle Blumensträuße, und zwar von Herrn Rawitsch Namens des Schlesischen Kranken-Unterstützungsverein, und von Frau Schlesinger Namens des Hugo Schmoll Gemischter Chor, als äußere Zeichen der Achtung und Erkenntlichkeit überreicht.

Herr Schmoll war während seiner Laufbahn Dirigent des Oddfellows-Sängerbundes, des Freier Sängerchor, des Schlesischer Männerchor, der Harmonie, der Loreley, der German-American Singing Society und ist jetzt Dirigent des Hugo Schmoll Gemischter Chor.

Der Bremer Wohlthätigkeitsverein feierte gestern in der Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Avenue, sein drittes Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Daß der Verein ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens es verstanden hat, sich einen zahlreichen Freundeskreis zu erwerben, bewiesen die Schaaren, die erschienen waren, um mit ihm seinen Ehrentag zu feiern. Das Arrangements-Komite, M. Doescher, F. Heiden, Breimer, L. Bensen, F. Naumann, Lange, Schneider, Parman, Heiden, Rettenbacher, Schutts, Kunze, Steinmetz, Voß, Boehm, Thoms und Pohlmann, ließ es sich angelegen sein, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Aus dem reichhaltigen Programm seien als „Schlager" die komischen Vorträge des Herrn Peter Schneider, ein Duett für Piano und Geige, welches die Damen Verna Roemli und Lilly Block künstlerisch vollendet zu Gehör brachten, und das nicht minder beifällig aufgenommene Zither-Duett der Damen A. Branger und A. Ecker erwähnt. Die Festrede hielt Herr Rud. Schweitzer, der Präsident des Vereins. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß der Verein blüht und gedeiht, zur Zeit 150 Mitglieder zählt, daß seine Finanzen sich in bester Verfassung befinden und daß er während seines Bestehens manche Noth gelindert, manche Thräne getrocknet hat. Er zahlt in Krankheitsfällen $5 wöchentlich für die Dauer von sechs Wochen und $100 Beerdigungsgelder. Die Aufnahmegebühr beträgt nur 50 Cts., der vierteljährliche Beitrag $1.25. Ein flotter Ball bildete den Schluß des Festes, welches zweifellos allen Gästen in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Das gestern von der vielbewährten Liedertafel Vorwärts in Yondorfs Halle abgehaltene Konzert bot den in erfreulich großer Zahl versammelten Gästen die Gelegenheit, sich von den Fortschritten der Aktiven des festgebenden Vereins sowohl, wie auch von der Leistungstüchtigkeit der Sänger einiger der zu den Vereinigten Männerchören gehörenden Vereine, zu überzeugen. Außer diesem idealen verfolgte es auch den Zweck, den glänzenden Stand der Finanzen des festgebenden Vereins noch mehr zu kräftigen und den Aktiven, die das St. Louiser Sängerfest, mit Allem, was d'rum und d'ran hängt, besuchen werden, die unbedingt nöthige, wohlgefüllte Bummelkasse noch mehr zu spicken, als sie es bereits ist. Dieser Doppelzweck der Veranstaltung wurde glänzend erfüllt. Der Besuch entsprach nicht nur den hochgespannten Erwartungen der Veranstalter, er ging noch weit darüber hinaus. Den Hörern hingegen wurde ein hoher musikalischer Genuß zu Theil. Der Orpheus-Männerchor, der Teutonia-Männerchor, der Sozialistische Männerchor und der Blue Island Liederkranz streuten reiche Gaben aus dem Füllhorn ihrer Liederschätze aus und ernteten dafür wohlverdienten, stürmischen Beifall. Die Aktiven der Liedertafel Vorwärts — unter Altmeister Gustav Ehrhorns Leitung — sangen Kreutzers Bundesgruß „An das Vaterland", Weidt's „Wandergruß" und Forsters „My Old Kentucky Home" wunderschön und zu Herzen gehend. Alle Mitwirkenden fanden reichlichen Lohn in der Andacht, mit der die Hörer den Vorträgen lauschten, und in dem Beifall, der ihnen gezollt wurde. Auch die Solisten wanden sich prächtige Ruhmesblätter. Frl. Elsa Schlau sang das Gebet der Agatha aus Webers „Freischütz" mit der von Professor Hauser brillant gespielten Klavierbegleitung sehr ansprechend; starken Beifall erzielten verdientermaßen auch der Baritonsänger Hr. J. W. Müller und der Violinist Hr. Rudolph Mangold jr. mit ihren Vorträgen. Für die Aufstellung des prächtigen Programmes und die glänzende, wahrhaft künstlerische Ausführung gebührt dem Dirigenten, Herrn Ehrhorn, uneingeschränkte Anerkennung. Mit einem ebenfalls durchaus gelungenen Tanzkränzchen fand das Fest, das im Ganzen als „Bombenerfolg" bezeichnet werden darf, seinen schönsten Abschluß. Der Erfolg ist nicht zum kleinsten Theile dem Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Chas. H. Hoehn, Wm. Christmann, Jac. Weißenmeyer, Emil Hange, Chas. Koegmann, Hermann Pahlke und John Schlies zuzuschreiben.

In der Lincoln Turnhalle gab gestern Bernetts Zither- und Mandolin-Orchester sein 15. jährliches Konzert in der bekannten, gediegenen Weise. Auf der Bühne waren die mitwirkenden Damen und Herren, sechzig im Ganzen, zu einer reizenden Gruppe vereinigt. Direktor J. E. Bernett leitete die Durchführung der Ensemblenummern persönlich in der von ihm bekannten, feinkünstlerischen Weise. Als Solisten zeichneten sich die Herren W. Becker, R. Gehler und Frl. H. Knorr, C. Nibbe, C. Steinmetz, M. E. Dohl, A. Müller wie auch L. Feege aus. Mit wohlverdientemBeifall wurden von den zahlreichen Hörern besonders das bekannte Intermezzo aus Mascagnis „CavallerieRusticana", ausgeführt von sechzehn Violinspielern, und der von sämmtlichen Zither- und Mandolinspielern, Damen und Herren, vortrefflich durchgeführte Marsch „An den Ufern der Donau" aufgenommen. Mit ihrer Darbietung der Rüffer'schen Melodienauswahl aus Gounod's Oper „Faust" erwiesen sich die Herren Bernett, Becker und Gehler als wahre Virtuosen auf ihren Instrumenten. Das ganze Konzert gewährte den Hörern einen reinen, ungetrübten Genuß. Froh vergnügt ging es auch bei dem diesem folgenden Ballfest zu, welches erst lange nach Mitternacht zum Abschluß kam.

Die Freundschafts-Loge Nr. 8 vom Orden der Hermannsschwestern feierte gestern in der Arbeiter-Halle in Gegenwart zahlreicher Freunde und Gönner ihr sechstes Jahresfest, das sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einer nach jeder Richtung hin wohlgelungenen Maifestlichkeit gestaltete. Es fehlte nicht an anmuthigen Frauen, an schönen Mädchen, an tanzlustigen Herren, auch nicht an einem guten Orchester, womit die Hauptbedingungen für den Erfolg des Festes eigentlich schon erfüllt waren. Doch hatte das fleißige Arrangements-Komite auch für gediegene Unterhaltung gesorgt. Das abwechselungsreich zusammengestellte Programm verfehlte nicht, in der ihm zu Theil gewordenen gelungenen Durchführung den Humor zu wecken und frohe Stimmung unter den zahlreichen Besuchern zu verbreiten. Auch das Ballfest nahm einen so schönen Verlauf, daß alle Theilnehmer noch lange an die dort verlebten schönen Stunden zurückdenken werden.

Erst wägen, dann wagen.

„F. of L." erklärt sich gegen Uebereilung bei Streiks.

Ausstand der Wäscher.

Wäschereibesitzer wollen ihre Betriebe „für unbestimmte Zeit" ruhen lassen. — Die Forderungen der Buchbinder. — Bau-Arbeiterstreik in Waukegan beendet.

Mit allen gegen nur zwei Stimmen hat die „Federation of Labor" gestern eine Empfehlung ihres Vollziehungs-Ausschusses angenommen, welche dahin lautet, daßGewerkschaften, die mit der „Federation" in Verbindung stehen, von nun an im Falle von Streitigkeiten mit Unternehmern nicht mehr ohne Weiteres streiken, sondern ihre Beschwerden vor den Vollziehungs-Ausschuß bringen sollen, damit dieser versuchen könne, einen Ausgleich auf gütlichem Wege herbeizuführen. Dieser Beschluß, dessen Bedeutung für die Arbeiter-Bewegung auf der Hand liegt, verleiht dem Vollziehungs-Ausschuß den Charakter einer Schiedsbehörde. Direkt veranlaßt wurde die Stellungnahme der „Federation" durch die Sachlage bei Deerings und bei McCormicks. Delegat Barney Cohen berichtete, daß die Betriebsleitung der McCormick'schen Anlagen sich kürzlich direkt an den Vollziehungs-Ausschuß gewandt habe mit dem Ersuchen, dieser möge feststellen, ob für die Angestellten des besagten Betriebes Grund zum Streik vorliege. Die Mitglieder des Ausschusses hätten sich daraufhin nach der McCormick'schen Fabrik begeben. Auf dem Wege dahin hätten sie verschiedene McCormick'sche Arbeiter und Arbeiterinnen getroffen, welche sich für Streiker erklärten. „Weshalb seid Ihr am Streik?" habe man dieselben gefragt. „Weil uns das Organisationsrecht verweigert wird", lautete dieAntwort. — Die Mitglieder des Ausschusses hätten nachher sowohl von dem Werkführer der McCormick'schen Seilerei, als auch von Superintendent Flather, dem Direktor des ganzen Betriebes, die Versicherung erhalten, sie hätten nicht das Geringste dagegen einzuwenden, daß die Angestellten sich organisiren und würden begründetenBeschwerden jeder Art, falls man ihnen dieselben mittheile, mit Vergnügen Rechnung tragen. —

Der Deering'sche Streik wurde der Versammlung gemeldet, von Präsident Schardt aber, ohne vorherige Debatte, dem Vollziehungs-Ausschusse überwiesen. Herr Schardt sagte dabei, man habe auch hier ein Beispiel von Uebereilung. Erst sei gestreikt worden und nachträglich formulire man Beschwerden. Der Vollziehungs-Ausschuß werde sein Möglichstes thun, um den verfahrenen Karren wieder in's Geleise zu bringen.

Organisator Fitzpatrick berichtete über den Streik der Gasarbeiter. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß durch die Stellung der Fuhrleute eine schiedsgerichtliche Schlichtung des Streikes bedingt worden sei, „nachdem der Sieg schon so gut wie errungen gewesen." — Die Mehrzahl der Delegaten schien indessen mit Herrn Fitzpatrick nicht übereinzustimmen, sondern der Ansicht zu sein, daß die Gasarbeiter froh sein dürften, so gut wegzukommen, wie es der Fall sein wird.

Der Ausstand der Wäscherei-Arbeiter wurde in der Versammlung überhaupt nicht erwähnt. Den Leitern des Streiks soll von den Beamten der „Federation" erklärt worden sein, daß ihre Weigerung, den Streik durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen, es der „Federation" unmöglich mache, ihre Sache zu unterstützen.

Der Verband der Wäschereibesitzer, in welchem 146 von den größeren Waschanstalten der Stadt vertreten sind, hat gestern beschlossen, daß die Mitglieder den Betrieb ihrer Anlagen auf unbestimmte Zeit ruhen lassen. Durch diesen Beschluß soll der Streik in eine Arbeitssperre verkehrt werden. — Die Pullman Palace Car Co. wird ihre hiesige Waschanstalt überhaupt eingehen lassen. Man ist bereits dabei, die Räumlichkeiten der Wäscherei für Fabrikzwecke einzurichten. Ihre Wascharbeiten läßt die Gesellschaft jetzt in Omaha, St. Louis und anderen Plätzen besorgen. — Inhaber verschiedener Hotels und Speisewirthschaften, welche durch den Wäscherstreik sehr in Verlegenheit gesetzt worden sind, lassen jetzt Waschküchen für ihren eigenen Gebrauch einrichten. Infolge des Streiks haben die Weißwaaren-Geschäfte ihre Vorräthe an Tisch- und Bettzeug fast gänzlich abgesetzt, so daß sie eilends haben Nachbestellungen machen müssen. — Die Hemdenfabrikanten gerathen durch den Streik ebenfalls in große Noth. Sie haben zwar weit mehr Bestellungen, als sonst, können dieselben aber nicht ausführen, da sie ihre Waaren nicht gewaschen bekommen können. Die Versuche, Chicagoer Wäsche in Nachbarstädten waschen zu lassen, sind an dem Widerstande dortiger Arbeiter-Verbände gescheitert.

Die Buchbinder-Union hat für heute Abend eine General-Versammlung einberufen, um Stellung gegen die Inhaber derjenigenBindereien zu nehmen, in welchen die Forderungen der Union (Lohnzulage und Abkürzung der Arbeitszeit) nicht bewilligt worden sind.

In South Chicago stehen die Angestellten der Kesselfabrik von John Mohr & Sons im Begriff zu streiken. Sie haben eine Aufbesserung ihresLohnes von 24 auf 30 Cents die Stunde verlangt, und dieselbe wird ihnen von der Firma bisher verweigert.

Der Bauarbeiterstreik in Waukegan, welcher sich auf die Zimmerleute und die Handlanger erstreckt hat, ist beendigt. Die Ausständigen haben ihre Lohnforderungen durchgesetzt.

Senator Mark Hanna und Präsident Mitchell vom Verbande der Vereinigten Grubenarbeiter sind hier eingetroffen, in der Absicht, hier — im Anschluß an die nationale „Civic Federation" — eine lokale Schiedsbehörde für Streitfragen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu organisiren. — Es besteht die Absicht, dieser Behörde als ersten Fall die Schwierigkeit zu überweisen, welche zwischen der Deering Co. und deren Angestellten vorwalten. — Sekretär Easley von der „National Civic Federation" macht bekannt, daß im Spätsommer diesesJahres hier eine Nationalkonferenz zurErörterung der Arbeiterfrage abgehalten werden würde. Zu derselben soll unter Anderen auch Ex-Präsident Grover Cleveland eingeladen werden.

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath der Geschäfts-Agenten — 124 Clark Str.

Dampfleitungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.

Heizer stationärer Dampfkessel—132 Fifth Ave.

Holzbearbeiter, Nr. 7—122 W. Lake Straße.

Eisenbahnwagen-Bauer — 2311 Wentworth Ave.

Hemden- und Blusenmacher — 206 LaSalle Str.

Fuhrleute für Thee- und Kaffehandlungen — 83 Madison Str.

Schreckliche Plage, jene juckende, beschwerliche Hautkrankheiten. Beseitigt das Elend, Doan's Ointment heilt. In jeder Apotheke. momifr

Straßenbahn-Angelegenheiten.

Aktionäre der West- und der Nordseite-Straßenbahn suchen ihre Interesse zu wahren.

Zum Schutz der Interessen von Aktionären der Westseite- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft sind zwar bereits Ausschüsse gebildet worden, aber einzelnen Betheiligten gefällt die Zusammensetzung derselben nicht. Man hat nun Schritte gethan, um sich vollständige Listen der Aktionäre beider Gesellschaften zu sichern, und zwar mit Angabe der Zahl von Antheilscheinen, welche jeder Aktionär besitzt. An der Hand dieser Listen sollen dann dieAusschüsse reorganisiert werden. Auch wird befürwortet, daß die beiden Ausschüsse sich vereinigen sollen.

Die„Chicago General RailwayCo.", welche durch Vermittelung eines gerichtlich für sie bestellten Massenverwalters die elektrische Bahn in der 22. Straße und dazu einige kurze Nebenlinien betreibt, hat bekanntlich versucht, ihren Fahrgästen freie Weiterfahrt auf den Linien der City Railway, bezw. der Union Traction Co. zu verschaffen. Sie nimmt die Umsteigezettel dieser Gesellschaft in Zahlung und stellt ihren Fahrgästen solche Zettel für diese Linien aus, aber die anderen Gesellschaften nehmne leider die Zettel nicht an. Gestern hat nun, in dem Hallenlokale 1574 W. 22. Straße eine Bürgerversammlung in dieser Umsteigefrage stattgefunden. Die Aldermen Zimmer, Cerveny, Ruxton und Sloan wohnten derselben bei und erklärten sich bereit, jede Bewegung zu unterstützen, durch welche das Ziel vielleicht erreicht werden konnte. Man organisirte sich, indem man Frank Kirchmann, 1852 W. 22. Str., zum Präsidenten, R. Irving Donat, 1039 Ridgeway Ave., zum Schriftführer und Ald. Zimmer zum Schatzmeister erwählte. Es wurde beschlossen, nöthigenfalls gerichtliche Schritte zu thun, um die Gewährung der gewünschten Umsteigeprivilegien zu erzwingen.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Roosevelt in Kolorado.

Hugo, Kolo., 4. Mai. Präsident Roosevelt wurde hier heute Vormittag mit einem echten „Cowboy“-Frühstück traktirt, in einem Speisezelt, das neben dem Bahngeleise errichtet worden war. Alles war schon bereit, als der Extra-Zug des Präsidenten anlangte. Die Speisen wurden im Stehen eingenommen, und der Präsident schüttelte allen Gastgebern die Hände. Unter vielstimmigen Cowboy-Rufen dampfte der Zug wieder weiter.

Denver, 4. Mai. Präsident Roosevelt hielt hier eine größere Ansprache, in der er sich besonders über Bürgerpflichten und über die Berieselungs-Frage verbreitete.

Denver, Kolo., 4. Mai. Anläßlich der Anwesenheit des Präsidenten Roosevelt dahier war ein allgemeiner Feiertag proklamirt worden, die Schulen und die Geschäftshäuser waren geschlossen, und das Staatskapitol und auch viele Geschäftsgebäude waren reich geschmückt. Auf dem Kapitolplatz, wo der Präsident seine erwähnte Rede hielt, waren an die 2500 Personen versammelt.

Direktor Wurster scheidet.

Philadelphia, 4. Mai. Mit L'Arronges „Spitzenkönigin“ kam die zweite und letzte hiesige deutsche Theater-Saison des Direktors Alexander Wurster zum Abschluß. Sie war in jeder Hinsicht eine erfolgreiche. Hr. Wurster verabschiedete sich vom deutschen Publikum in einer Ansprache, worin er sagte, Verhältnisse zwängen ihn, auf eine weitere Leitung zu verzichten, und er hinterlasse seinem Nachfolger ein glänzend aufgebautes Unternehmen.

Schweres Bahnunglück in Detroit!

Detroit, 4. Mai. Ein Chicago'er Schnellzug der Grand Trunk-Eisenbahn fuhr gestern an der Ecke von Dequinder und Canfield Str. in eine große Menschenmenge hinein. Es wurden 10—15 Personen getödtet und etwa 30 verletzt. Die Opfer sind meistens Polen aus Toledo, O. 1500 solcher waren mit einem Extrazuge hergekommen, um hier einen fröhlichen Tag zu verleben.

Man behauptet, daß der herannahende Zug gar nicht signalisirt worden sei.

Ausland.

Kaiser Wilhelm beim Papst.

Empfang fand Sonntagnachmittag statt.

Rom, 4. Mai. Am Sonntag Vormittag um halb 9 Uhr fuhr der deutsche Kaiser, nachdem er noch mit dem Reichskanzler v. Bülow die neuesten Depeschen über Mazedonien durchgesehen und Weisungen für Berlin und Konstantinopel ertheilt hatte, nebst den Prinzen und dem Gefolge unter Eskorte von Kürassieren zunächst nach dem Palais des deutschen Botschafters auf dem kapitolinischen Hügel. Hier wurde er von den, in Rom ansässigen Deutschen begrüßt, und die Schüler und Schülerinnen deutscher Schulen überreichten ihm Blumen. Um 10 Uhr wohnte der Kaiser dem Gottesdienst im Thronzimmer bei, und auch die deutsche Gesandtschaft beim Vatikan und viele Mitglieder der deutschen Kolonie waren zugegen; man hatte für den Kaiser einen vergoldeten Thronsessel hingestellt, vor dem er aufrecht stehen blieb.

Alsdann fuhr der Kaiser nach dem Odescalchi-Palast, wo der, beim Vatikan beglaubigte preußische Gesandte wohnt, und der Kaiser einen Imbiß in Gesellschaft der Kardinäle Rampolla, Gotti und Agliardi nahm. Von da aus ging die Fahrt nach dem Vatikan. Es herrschte diesmal richtiges Kaiserwetter.

15 Equipagen waren für den Dienst des Kaisers und seines Gefolges, und diese waren, wie schon erwähnt, nebst den Pferden und der Bedienung eigens aus Berlin hierher gesandt worden, weil der Kaiser entschlossen war, seinem Besuch beim Papste besondere offizielle Bedeutung zu geben. Tags zuvor hatten die kaiserlichen Kutscher eine Art Probe abgehalten zum großen Gaudium der Jugend Roms. Als der Kaiser die Gesandtschaft verließ, war der Balkon des gegenüber gelegenen Doria-Palastes von den Mitgliedern des diplomatischen Korps besetzt, die sich das Schauspiel nicht hatten entgehen lassen wollen. Stürmischer Applaus begrüßte den Kaiser, sobald er sich zeigte. Er blickte nach dem Balkon hinauf und lächelte. Neben ihm im Wagen saßen der Kronprinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Eitelfritz. Deutsche Kürassiere, lauter gigantische Gestalten, ritten dem langen Zuge voraus und erregten fast ebenso großes Aufsehen, wie der Kaiser selbst. Zu beiden Seiten des Weges bildete italienisches Militär Spalier.

Sobald der Kaiser die Plaza St. Peter erreichte, wurde er lebhaft und animirt und machte seine Söhne auf die interessantesten Punkte aufmerksam. Die Studenten des deutschen Kirchenkollegs — auch die kleinen Kardinäle genannt, weil sie rothe Handschuhe tragen — ließen laute Hochrufe erschallen. Auf der anderen Seite des Platzes waren 1000 Pilger aus Köln aufgestellt, mit Fahnen und Blumensträußen. Sie empfingen den Kaiser mit stürmischen Akklamationen, überreichten ihm Blumen und bekundeten ihre Anhänglichkeit in jeder Weise. In dem berühmten Hofe von San Damaso wurde der Kaiser mit militärischen Ehren seitens der Schweizer-Garde empfangen. Am Fuße der Scala delle Nobili begrüßten ihn die höchsten Würdenträger des Vatikans. Gefragt, ob er den Aufzug zu benützen wünsche, erklärte der Kaiser, daß er es vorziehe, die Treppe hinauf zu gehen.

An der Schwelle des Klementinischen Saales erwartete der Papst seinen hohen Gast. Der Kaiser schritt allein vorwärts und machte eine tiefe Verbeugung. Der Papst erkundigte sich nach den ersten Begrüßungsworten nach dem Befinden des Kaisers, der sodann seine zwei Söhne vorstellte. Gleich darauf zogen der Kaiser und der Papst sich in das Privatgemach des Letzteren zurück, wo der Kaiser 40 Minuten verweilte. Die Unterhaltung drehte sich um biblische und geschichtliche Fragen und um die deutschen Missionäre. Dann wurden die beiden Prinzen hinein beschieden und sprachen mit dem Papste. Bei seinen früheren Besuchen war der Kaiser immer direkt nach dem Quirinal (italienischer Königshof) zurückgekehrt. Da das im Vatikan Anstoß erregte, so fuhr der Kaiser diesmal zunächst nach der preußischen Gesandtschaft, wo er eine andere Equipage bestieg, während seine Kürassiere im Vatikan zurückblieben. Der Kaiser schenkte dem Papste eine große Photographie der Metzer Kathedrale.

Sonntag Abend war im Quirinal ein Festmahl für den Kaiser und den König Viktor Emanuel, und im Theater fand eine Gala-Vorstellung statt.

Ungewißheit über die neuen Handelsverträge.

Berlin, 4. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die schroffe Weigerung der Regierung, die, in erster Linie gegen die Ver. Staaten gerichteten agrarischen Interpellationen bezüglich der Kündigung der Handels-Verträge im Reichstag oder im preußischen Herrenhaus zu beantworten, ihre schwerwiegende Gründe hat. Die Ablehnung ist auf die geringen Fortschritte zurückzuführen, welche hinsichtlich des Abschlusses neuer Handelsverträge gemacht worden sind.

Bisher ist nur ein neuer Vertrag mit Rußland halbwegs sicher gestellt; es hapert aber mit dem Entwurf auch noch an verschiedenen Ecken und Enden. Außerdem befürchtet die Regierung, daß die Neuwahlen die vertragsfeindlichen Elemente im Reichstag stärken werden, sodaß das Schicksal jedes Vertrages unsicher erscheint.

Im Zusammenhang hiermit mag einer beachtenswerthen Phase in den handelspolitischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland Erwähnung geschehen. Die deutsche Regierung hat nämlich ihre freundschaftliche Gesinnung gegenüber den Ver. Staaten neuerdings dadurch bewiesen, daß sie den Beschluß gefaßt hat, die Gebühren für die Untersuchung der importirten Fleischwaaren zu ermäßigen. Aus den jetzt festgesetzten Raten geht hervor, daß die deutsche Regierung nicht daran profitiren will.

Hofpartei gegen Bülow.

Berlin, 4. Mai. Die „Morgenpost“ bringt einen Artikel, worin behauptet wird, daß eine einflußreiche Hofpartei, darunter eine hochgestellte Dame, ein Staatsminister und der Oberhofmeister und Kabinetschef der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, gegen den Reichskanzler Grafen v. Bülow intriguire, weil er nicht genug agrarisch sowie allzu freidenkerisch sei. Derartige Gerüchte zirkulirten schon vor mehreren Monaten, aber die Offiziösen beeilten sich, dieselben in's Reich der Fabel zu verweisen. Auch damals war von einer Dame die Rede, welche das Ohr des Herrschers besitzen sollte. Es wäre nicht das erste Mal, daß hochgestellte Frauen in der deutschen Politik die Hand im Spiel hatten. Beweise dafür aus den letzten Jahrzehnten liegen in Hülle und Fülle vor. Man lese nur das Memoirenwerk Otto v. Bismarcks, durch das sich vom Anfang bis zum Schluß gleich einem rothen Faden die bittersten Beschwerden und Klagen ziehen über intriguante Damenpolitik, sowohl am Kronprinzen- wie am Kaiserhofe, eine Damenpolitik, die nicht nur Jahrzehnte hindurch dem größten deutschen Staatsmanne das Leben verbitterte, sondern auch zeitweise das Staatsinteresse schwer gefährden konnte.

Was die, gegen Bülow sich richtende Agitation in Hofkreisen anbelangt, für deren Bestehen die „Morgenpost“ Beweismaterial angehäuft hat, so scheint der neuliche große Regierungspräsidenten-Schub in den Kreisen der hohen preußischen Beamtenhierarchie besonders übel genommen zu sein, und dem Kanzler ist Rache geschworen. In kundigen Kreisen aber will man wissen, daß des Grafen Bülow Stellung vorderhand völlig unerschüttert sei.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die oberste Behörde der „Tempelritter“ in Kalifornien beschloß, künftig bei Banketten keinen Wein mehr zu gestatten.

— Der Antrag auf einen vierten Prozeß für James Howard in Kentucky, der wegen des Goebel-Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, ist abgewiesen worden.

— In St. Louis starb die Wittwe des, vor sechs Jahren dahingeschiedenen Dichters Ernst Anton Zündt, die sich hohen Ansehens erfreute, im Alter von 79 Jahren.

— Auf der Philippinen-Insel Mindanao griff ein Moro die amerikanische Lagerwache an und verwundete drei Mann, wurde aber schließlich getödtet.

— In der slavischen katholischen Kirche zu Joliet, Ill., kam es zu einer Prügelei zwischen Gemeinde-Mitgliedern, und mehrere Personen wurden verletzt. Sieben Personen wurden verhaftet.

— Das Kriegs-Departement wird jetzt damit beginnen, die sechs Millionen, welche der Kongreß in der letzten Session für neue Kasernenbauten bewilligte, unter die Leute zu bringen. Eine Million ist für Manila reservirt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“ — Chicagoer wurden von den Pittsburgern mit 3 zu 2 geschlagen, Cincinnatier siegten über St. Louiser mit 7 zu 2. „American League“ — Chicagoer siegten über Clevelander mit 6 zu 3, Toledoer über Columbuser mit 5 zu 1, St. Louiser über Detroiter mit 3 zu 1.

Ausland.

— Die große russische Lokomotiven- und Geschützfabrik in Kharkow brannte nieder.

— Die Regierung von Paraguay hat die Einladung zur Beschickung der St. Louiser Weltausstellung angenommen.

— In London rief ein zeitweiliges Gerücht, daß König Edward in Paris ermordet worden sei, große Aufregung hervor. Dasselbe wurde natürlich auf Anfrage prompt dementirt.

— Kaiser Wilhelm überraschte den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach kurz nach dessen Vermählung mit der Prinzessin Karoline Reuß durch die Ernennung zum General.

— In Kopenhagen droht ein ernster Streik der Angestellten der Staatseisenbahnen, weil im Rigsdag eine Vorlage schwebt, welche die Löhne formell revidirt, aber thatsächlich herabgesetzt.

— Der amerikanische Konsul in Solingen, Joseph J. Langer, will sich bei dem Justizminister wegen des bekannten Vorfalles (seine Verurtheilung wegen Mißachtung des Gerichtshofes) beschweren.

— Aus Sofia wird gemeldet, daß bei Logodasch zwischen Türken und Insurgenten ein Gefecht stattfand, in welchem die Ersteren den Kürzeren zogen und 7 Offiziere und 200 Mann verloren.

— In Wien heißt es, daß die türkische Regierung sich durch die jüngsten Vorgänge in Saloniki veranlaßt sehen wird, ein Memorandum an die Großmächte zu richten und Bulgarien für die mazedonischen Greuelthaten verantwortlich zu machen.

— Von maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Frage der Ausweisung der amerikanischen Mormonen-Missionäre aus Deutschland niemals von der amerikanischen Regierung in Berlin erörtert worden ist. Deutschland beabsichtigt keine allgemeine Vertreibung dieser Sekte.

— Der russische Botschafter Zinovino in Konstantinopel, hat den Sultan um die Erlaubniß ersucht, am Hafen von Tschaschene, unweit Smyrna, Kleinasien, ein Kloster anzulegen, — so nennt es wenigstens die russische Regierung, während man anderwärts stark glaubt, daß es sich in Wirklichkeit um eine Flottenstation handle!

— Einer Pariser Depesche aus Saloniki zufolge machte die dortige Polizei die Entdeckung, daß die Revoluzzer die wichtigsten Geschäftstheile der Stadt unterminirt hatten, um sie gleichzeitig in die Luft zu sprengen; aber sie sahen sich genöthigt, zu handeln, ehe sie alle Vorbereitungen getroffen hatten.

— Die alte Vorlage, welche es Wittwern gestaten soll, eine Schwägerin zu heirathen, gelangte im britischen Unterhaus mit 104 gegen 94 Stimmen in zweiter Lesung zur Annahme. Sie ist bereits 16 Male in zweiter Lesung angenommen worden, ihre weitere Erledigung stieß aber immer auf unüberwindliche Hindernisse.

— Zivil-Gouverneur Nunez hat den Apothekern von Havana, welche ihre Geschäfte anläßlich der mißliebigen Besteuerung gewisser, von ihnen geführter Waaren geschlossen haben, mitgetheilt, wenn sie ihre Läden nicht innerhalb 24 Stunden wieder eröffneten, so würden dieselben als definitiv geschlossen betrachtet, und eine neue Lizens werde ihnen nicht gewährt werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Menominee von London.
Gibraltar: Palatia, von New York nach Neapel und Genua.
Neapel: Liguria von New York.
Liverpool: Etruria und Cedric von New York; Mayflower von Boston.
Glasgow: Sicilian von Philadelphia.
Rotterdam: Staatendam von New York.
Cherbourg: Barbarossa, von New York nach Bremen.

Angekommen.

New York: Batavia nach Hamburg.
San Franzisko: Peru nach Panama u. s. w.
Ponta del Gada, Azoren: San Gottardo, von Genua und Neapel nach New York.
Neapel: Massilia nach New York.
Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Ivernia, von Liverpool nach Boston.
Antwerpen: Zeeland nach New York.
Am Lizard vorbei: Friedrich der Große und Main, von Bremen nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York.

Lokalbericht.

Scheunenbrand.

Er verursachte eine Panik unter Rindern, Schafen und Pferden.

Der verursachte Schaden dürfte etwa $8000 betragen.

Eine große, am Broadway, am Eingange zu den Viehhöfen gelegene, Scheune ging heute Morgen gegen acht Uhr in Flammen auf. Als die Flammen zum Dach emporschlugen und am Gebäude entlang züngelten, bemächtigte sich Hunderter von Kühen, Schafen und Pferden, die in Hürden und Verschlägen standen, eine Panik. Dumpf brüllend, blökend und wiehernd stürmten die aufgeregten Thiere gegen eine Umfriedigung, welche glücklicherweise einem Ansturm gewachsen war und nicht nachgab. Die einstöckige, hölzerne, 60 bei 250 Fuß große Scheune, welche zur Hälfte mit Heu und Stroh angefüllt war, wurde gänzlich eingeäschert. Sie war Eigenthum der Union Stock Yards und Transit Company. Der verursachte Schaden wird auf $8000 geschätzt. Das Feuer wurde von einem Viehtreiber entdeckt. Es schien ein nur unbedeutender Brand zu sein. Ehe aber noch die Feuerwehr alarmirt werden konnte, stand der östliche Theil der Scheune in Flammen. Als die Feuerwehr eintraf, glich das brennende Gebäude einem Riesenscheiterhaufen. Tausende von Zuschauern nahmen das schaurig-schöne Schauspiel in Augenschein. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Brandes zu verhüten, was ihr auch gelang. In 30 Minuten lag die Scheune in Schutt und Asche. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Gräßliches Ende.

Der elfjährige John Alcover erdrosselte sich unabsichtlich.

John Alcover, der elfjährige Sohn eines in der Nähe von Libertyville ansässigen Farmers, hatte gestern seine Tauben gefüttert und wollte sich dann an einem mit einer Schlinge versehenen Stricke auf den Heuboden hinablassen. Sein Fuß klemmte sich aber in einem Troge fest, er fiel vorwärts, mit dem Halse in die Schlinge, und wurde erdrosselt. Die elfjährige Schwester fand ihn als Leiche vor.

Während der Fahrt durch den La Salle Straße Tunnel fiel gestern Raymond Einiger, Nr. 424 Butler Str., von der Plattform eines Straßenbahnwagens der Lincoln Ave.-Linie gegen die Seitenwand des Tunnels. Der Verunglückte, welcher Verletzungen am Rücken erlitt, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

An State und 19. Straße wurde gestern Nachmittag Frau Mary Latorita, Nr. 1813 Clark Straße, von einem Straßenbahnwagen über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, welche Verletzungen an der Seite erlitt, befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Der 34jährige John Orpha, Nr. 150 Larrabee Straße, stieß gestern auf seinem Bicycle an Irving Park Boulevard und N. 50. Ave. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen und erlitt einen Beinbruch. Er fand Aufnahme im Hospital zu Dunning.

Thomas Gilbright sah gestern, wie unter dem zehn Fuß hohen Bürgersteig an S. Chicago Ave. und 91. Str. ein Mohr den Versuch machte, ein Mädchen zu vergewaltigen. Er sprang vom Bürgersteig, um dem schreienden und sich verzweifelt wehrenden Mädchen Beistand zu leisten, fiel aber und brach ein Bein. Der Neger gab Fersengeld und entkam. Das Mädchen verkrümelte sich gleichfalls, ehe die Polizei eintraf. Gilbright befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Seltsamer Fall.

Der Meineids-Prozeß der Frau Charlotte Remick-Getschell.

Im Kriminalgericht ist heute, unter dem Vorsitz von Richter Holdom, mit der Verhandlung der auf Meineid lautenden Anklage gegen Frau Charlotte Remick-Getschell begonnen worden. Es ist das ein sehr seltsamer Fall, welcher noch ein längeres, für manche Personen sehr unangenehmes Nachspiel erhalten mag.

Die Angeklagte hat sich im Jahre 1880 mit einem gewissen Peter Getschell verehelicht, diesen aber später verlassen und dann mit dem Anwalt Charles Remick zusammengelebt. Remick starb, und auf seinen Nachlaß erhob eine Frau Anspruch, mit der er in gesetzlicher Form getraut und von der er nie geschieden worden war. Aber Frau Charlotte machte ebenfalls Ansprüche geltend. Nach dem gemeinen Recht, erklärte sie, sei sie die Gattin Remicks gewesen. Nun wurde sie, im Nachlassenschafts-Gericht, unter Eid gefragt, ob sie denn von Peter Getschell geschieden sei. Sie bejahte und gab an, die Scheidung sei im Jahre 1885 erfolgt, und zwar habe Richter Moran sie ausgesprochen. Man suchte jetzt in den Akten nach und fand auch in der That ein Aktenbündel vor, das sich anscheinend auf einen Scheidungsprozeß Getschell gegen Getschell bezog. Bei näherem Zusehen hat man jedoch zu entdecken geglaubt, daß diese Akten gefälscht worden seien, daß die klägerischen Eheleute in jenem Falle nicht Getschell, sondern Hunt geheißen haben. Als Anwalt der Frau Hunt ist seiner Zeit ein inzwischen verstorbener Herr Minard aufgetreten. Die Frau Getschell-Remick behauptet, Minard sei auch ihr Anwalt gewesen. Nach Belegen für diese Angabe hat man bisher vergeblich gesucht.

Der Juristenverein verfolgt den gegenwärtigen Prozeß sehr genau und hofft, es werde sich bei der Verhandlung herausstellen, wer die offenbar vorliegende Fälschung der Akten und des Kreisgerichts-Protokolls verübt hat. Gegen den oder die Schuldigen will der Verein nachher unnachsichtlich vorgehen.

Frau Getschell-Remick wird bei dem Strafverfahren gegen sie von den Ex-Richtern Sears und Utt vertreten.

Rechtzeitiger Entsatz.

Polizei kommt Arbeitern in der Deering-Anlage zu Hilfe.

Trotz der Ankündigung der Fabrikleitung ruht der Betrieb der Deering'schen Anlagen zur Zeit nicht ganz. In den Walzwerken der Fabrik, welche sich ganz am Nordende der ausgedehnten Anlagen befinden, sind etwa fünfzehn polnische Arbeiter beschäftigt. Heute Vormittag wurde von einigen Dutzend Streikern ein Versuch gemacht, diesen Theil der Werke zu stürmen und die fünfzehn Polen zu vertreiben. Es gelang den Angegriffenen, ihre Stellung zu behaupten, bis—auf einem Wagen der elektrischen Straßenbahn — Sergeant Walsh mit einer Abtheilung Polizei von der Fullerton Ave. her zu ihrem Entsatz herbeigeeilt kam und die Angreifer vertrieb.

Heute Vormittag legten die 112 Angestellten von fünf Waschanstalten in Evanston die Arbeit mit der Ankündigung nieder, daß sie dieselbe nicht eher wieder aufnehmen würden, als bis der hiesige Streik erledigt worden sei. Die Besitzer machten keinen Versuch, die Stellen der Streiker zu besetzen. Es sind in Evanston noch drei Wäschereien im Gange, welche von Chinesen betrieben werden, und die Streiker werden den Versuch machen, auch diese zum Schluß ihrer Waschküchen zu überreden.

„Vernachlässigte Erkältungen, fette Friedhöfe.“ Dr. Woods Norway Pine Syrup verhilft Männern wie Frauen zu einem glücklichen gesunden Alter.

Einer Pappalie wegen.

Gus Swanson von dem Speisewirth Peter O'Brien erschossen.

Ein Schurkenstreich.

Ein Unbekannter machte den Versuch, das Gotteshaus einer aus Farbigen bestehenden Methodisten-Gemeinde in die Luft zu sprengen.—Gattinmord.

Ein gewisser Gus Swanson, dessen Adresse nicht ermittelt werden konnte, wurde heute früh von dem Speisewirth Peter O'Brien in dessen Lokal, Nr. 54 Ost Chicago Ave., erschossen, angeblich weil er sich weigerte, eine Mahlzeit zu bezahlen.

O'Brien wurde verhaftet. Er gab an, daß Swanson sich weigerte, eine eben eingenommene Mahlzeit zu bezahlen. Es sei zu einem Streite gekommen, in dessen Verlauf sein Gegner nach einem Taschenmesser gegriffen habe. Da er befürchtete, daß Swanson ihn mit dem Messer thätlich angreifen würde, habe er ihn niedergeknallt.

Swanson, der etwa 35 Jahre alt war, ist ein Schankkellner und als solcher in Wirthschaften auf der Nordseite beschäftigt gewesen.

Von einem unbekannten Schandbuben wurde gestern Abend der Versuch gemacht, die „Institutional Church“, an 38. und Dearborn Str., das Gotteshaus einer aus Farbigen bestehenden Methodisten-Gemeinde, mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Missethäter schleuderte eine Stange Dynamit an die vordere Thür. Es erfolgte eine Explosion. Der Grundstein barst, die Thür wurde zerschmettert und das Innere der Kirche zerstört.

Man glaubt, daß der ruchlose Bösewicht von Lottobudenbesitzern gedungen wurde, die sich an dem Pastor der Gemeinde, R. R. Ransom, rächen wollten, weil der Geistliche sich die Aufgabe gestellt hat, seine Rassegenossen von der Leidenschaft für das Lottospiel zu heilen. Er hatte gegen das Uebel und dessen verderbliche Wirkungen während des Morgen- und Abendgottesdienstes von der Kanzel herab geeifert und seine Gemeindemitglieder ermahnt, ihm nach Kräften in seinem Kampfe gegen die Lottospielbuden-Inhaber beizustehen.

Seinen Angaben gemäß warnte ihn ein Gemeindemitglied vor dem Abendgottesdienst, auf der Hut zu sein, da Drohungen laut geworden seien, während des Gottesdienstes die Kirche in die Luft zu sprengen. Er hatte dieser Warnung keine Beachtung geschenkt, sich in seiner Pflicht nicht irre machen lassen und den Gottesdienst abgehalten. Als die Gemeinde den Heimweg antrat, wurden angeblich mehrere verdächtige Gesellen gesehen, die in der Nähe umherlungerten. Um zehn Uhr Abends erfolgte dann die Explosion. Die Bewohner der Nachbarschaft stürzten entsetzt auf die Straße. Die Kirche stand in Flammen. Man benachrichtigte die Polizei und alarmirte die Feuerwehr. Letere löschte den Brand, nachdem etwa $5000 Schaden verursacht worden war.

Die Polizei erfuhr, daß verdächtiges Gesindel in der hinter der Kirche gelegenen Gasse gesehen worden sei. Die Gasse wurde sorgfältig abgesucht, aber keine Menschenseele gefunden. Bislang fehlt von dem Thäter jede Spur.

Der Farbige George Smith brachte gestern Nachmittag seiner Frau mit einem Vorschneidemesser eine Anzahl Stichwunden bei, denen sie um neun Uhr Abends im Passavant-Hospital erlag. Drei Stunden nach verübter That wurde der Mörder von dem Polizisten Tobin nach kurzem Kampfe verhaftet.

Die Smiths waren im Hause der Frau Alice Fay, Nr. 257 Kinzie Str., bedienstet. Smith gab vor längerer Zeit die Stellung auf. Seine Frau verblieb im Dienst. Smith ließ nichts von sich hören, bis er gestern Nachmittag plötzlich im Hause erschien. Nach einem kurzen Streite fiel er über seine Frau in deren Zimmer mit einem Vorschneidemesser her und brachte ihr eine Anzahl Stiche bei, von denen einer die linke Lunge durchbohrte.

Die Hilferufe der Vermesserten brachten eine Anzahl Personen zur Stelle. Mit gezücktem Messer bahnte sich der Mordbube seinen Weg durch die Menge und lief davon. Er wurde von John B. Greenway und Mathews Kennedy verfolgt, die ihn schließlich, nachdem sie ihn geraume Zeit aus den Augen verloren hatten, an La Salle Ave. und Kinzie Str. trafen und seine Verhaftung erwirkten.

Der Häftling gab in der Bezirkswache an Chicago Avenue seinen richtigen Namen als Ulysses Upter an. Er ist 35 Jahre alt. Seine Frau war um zehn Jahre jünger.

Als Frau August Vogostge, Nr. 2609 Lowe Ave., gestern Nachmittag von einem Spaziergange heimkehrte, fand sie ihren Gatten, einen Fuhrmann, entseelt auf den Dielen des Parlors liegend, vor. Sie fiel vor Schrecken in Ohnmacht. Man muthmaßt, daß Vogostge in einem Anfall von Schwermuth über den Verlust seiner Stellung sich mittels Karbolsäure vergiftete.

Im Waverly House, Nr. 103 Desplaines Str., brach gestern Nachmittag ein Unbekannter, der im Begriff war, ein Zimmer zu miethen, todt zusammen. Die Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 Madison Str., geschafft.

An Madison und Canal Str. starb gestern Nachmittag plötzlich der 40jährige Edward G. Bennings, Nr. 7100 Princeton Ave., ein Angestellter der United States Expreß Company. Auch seine Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft geschafft.

Ein Ueberläufer?

Thaddäus H. Howe plötzlich zu Wohlstand gelangt.

Der Zigarrenhändler Thaddäus H. Howe war der eifrigste Vorkämpfer der unabhängigen Zigarrenhändler in deren Fehde mit dem Tabakstrust. Er arbeitete eifrig an der Organisation des Händler-Verbandes und wurde, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste, von diesem zum Präsidenten gewählt. — Seither geht es Herrn Howe recht gut. Er hat zum Betrieb seiner verschiedenen Läden eine Aktien-Gesellschaft mit $150,000 Kapital gegründet und hat sich für $10,000 ein stattliches Wohnhaus gekauft. Aber die Direktoren des Händler-Vereins wollen nicht glauben, daß Herr Howe diesen Wechsel in seinen Glücksumständen lediglich dem flotten Gang seiner Zigarrenläden zu verdanken hat. Sie haben bemerkt, daß ihr Präsident neuerdings in dem Kampf gegen den Trust sehr lahm geworden ist und daß er — Trustwaare in seinen Läden führt. Sie wollen nun Rechenschaft von ihm heischen und haben ihn aufgefordert, das Direktorium zu einer Extra-Versammlung einzuberufen, damit er abgesetzt werden könne. Dieser Zweck der Versammlung hat indessen den Beifall des Herrn Howe nicht, und deshalb beruft er sie nicht ein. Dem Händler-Verband wird unter diesen Umständen die Unannehmlichkeit kaum erspart bleiben, an seiner Spitze noch drei Monate lang einen Mann zu haben, von dem angenommen wird, daß er zum Feinde übergegangen.

Aus den Polizeigerichten.

Machte in seiner Vertrauensduselei die Bekanntschaft von Straßenräubern.

Aus dem wilden, weiten Westen ist Erick Anderson hier vor einigen Tagen eingetroffen, ein biederer Schwede, der sich durch schwere Arbeit und aufs Aeußerste getriebene Enthaltsamkeit ein Vermögen von $2000 zusammengescharrt hat. Der Mann will seinen Angehörigen in der alten Heimath einen Besuch abstatten. Er hat sich hier im Gebäude Nr. 67 Ost Kinzie Straße einlogirt. Von dort aus unternahm er gestern eine Entdeckungsreise nach dem besten Kentuckier Whiskey, von welchem er einige Flaschen als Mittel gegen die Seekrankheit auf die Fahrt über den Ozean mitnehmen wollte. In der Wirthschaft, Ecke Ontario Str. und La Salle Ave., hatte er eine ihm zusagende Whiskey-Quelle entdeckt. Dort prahlte er auch mit der schweren Menge Geld, die er bei sich führe. Heute, kurz vor Tagesanbruch, wurden zwei Polizisten der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache durch laute Hilferufe nach der Ecke von Ost Erie und Nord Clark Straße gelockt. Dort fanden sie Erick Anderson blutüberströmt am Boden liegen. Zwei Banditen hatten ihn niedergeschlagen und alsdann zu berauben versucht. Doch waren sie, durch das gellende Schreien ihres Opfers kopfscheu gemacht, ausgekniffen, ehe ihnen das Vorhaben geglückt war. Als der That verdächtig wurden Albert Hickey und James Williams später verhaftet.

Von einem Tanzvergnügen in der Halle im Gebäude an der 31. Straße und Fifth Ave. gab Eduard Faß seiner Tänzerin, Frl. Emma Deider, heute in der Frühe das Geleite nach deren Wohnung, als er an der 31. Str., zwischen Fifth und Princeton Ave., von drei Strolchen angegriffen wurde. Der junge Mann setzte sich energisch zur Wehre. Da zog einer der Halunken seinen Revolver und schoß ihm eine Kugel in den rechten Oberarm. Frl. Deider, welche aus Leibeskräften um Hilfe schrie, schlug ein Anderer mit der Faust in's Gesicht. Der Dritte rief den beiden Angreifern zu, daß Straßengänger nahten und es für sie die höchste Zeit wäre, sich durch die Flucht zu retten, was ihnen auch gelang. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den rohen Strolchen auf die Spur zu kommen. Edward Faß ist Maschinist von Beruf; er ist im Gebäude Nr. 53 29. Straße wohnhaft.

Durch das Lesen von Schundromanen waren John Petung, Hermann Killinger, Anton Berg, Martin McKernan und Robert Paolock, Knaben im Alter von elf bis vierzehn Jahren, auf die verrückte Idee gekommen, eine Zugentgleisung zu veranlassen. Auf die Geleise der Erie-Eisenbahn, an der 136. Straße und Howard Avenue, rollten sie schwere Steine, schleppten Bahnschwellen, auch große Holzblöcke herbei und bauten ein Hinderniß auf, an dem, wie sie hofften, die Lokomotive zerschellen würde. Doch es kam anders. Der Lokomotivführer des herannahenden Passagierzuges hatte die Bengel noch von Weitem an der Arbeit gesehen. Er hielt die Maschine rechtzeitig an und beseitigte das Hinderniß. Der Bahnwächter Oskar J. Riscot nahm die Verfolgung der flüchtigen Bahnfrevler auf und nahm sie fest. Alle Fünf wurden heute von Polizeirichter Callahan, in South Chicago, an das Jugendgericht verwiesen.

William Luddin, alias „Toots“, und William Connorton wurden heute von Richter Hamburgher unter $3000, bez. $1000, Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Als Kläger gegen sie trat der Wirth Charles Nau auf, 193 N. Clark Str., den die beiden um den Inhalt seines Kassenapparates beraubt haben sollen. Luddin behauptete zwar, daß sein Freund Connorton überhaupt nichts mit dem Raubüberfall zu thun gehabt habe, indessen bewirkte er dadurch nur, daß dessen Bürgschaft nicht so hoch bemessen wurde, wie die seinige.

Spezial General Assembly Zug nach Los Angeles

Verläßt Chicago via der Chicago & Northwestern-Bahn 10:30 Abends am Mittwoch, den 13. Mai. Pullman Standard und Touristen Schlafwagen nach Los Angeles ohne Umsteigen. Der Fahrplan schließt Aufenthalt ein auf Plätzen von Interesse. Die Route geht durch einige der prächtigsten Gebirgs-Gegenden des Westens. Rundfahrt nur $50. Vollständige Einzelheiten, 212 Clark Str.

Eine deutsche Sprachinsel.

Man schreibt aus der Schweiz: „Es ist bei uns in der Schweiz eine allbekannte Thatsache, daß die Deutschschweizer in französischen Kantonen außerordentlich rasch ihre Muttersprache vergessen und sich dem französischen Sprachgebrauche anpassen. Aber es gibt doch Ausnahmen. So existirt im Neuenburger Jura am Fuße des Chasseral eine deutsche Sprachinsel von eingewanderten Berner Bauern. Joux du Plane heißt das Dorf; es sind etwa 30 Häuser, die so weit auseinander liegen, daß man vom ersten bis zum letzten eine Stunde Weges hat. Das Dorf gehört zu der drei Stunden entfernten neuenburgischen Gemeinde Chesard. Interessant ist nun, daß die Schule von Joux du Plane französisch ist, trotzdem sämmtliche Bewohner des Dorfes deutsch sprechen. Das soll schon über ein halbes Jahrhundert so sein. Als der Kanton Neuenburg noch unter preußischer Oberhoheit stand, besaß Joux du Plane seine deutsche Schule; unter dem republikanisch-neuenburgischen Regime ist dann eine französische Lehrerin eingezogen. Anfänglich enthielt der Lehrplan noch einige deutsche Stunden; sie sind aber bald verschwunden. Die Bauern haben es nicht verabsäumt, bei der neuenburgischen Regierung um Belassung des deutschen Unterrichts zu petitioniren— aber ihre Bemühungen sind erfolglos geblieben und nun fügen sich die Leute seit 50 Jahren. Es ist schon vorgekommen, daß eine Lehrerin von Joux du Plane kein Wort Deutsch verstand, während die neueintretenden Schüler nur Deutsch sprachen; da haben dann die Schüler der oberen Klassen dem Unterrichte durch ihre Dolmetscherkünste nachhelfen müssen. Selbstverständlich gehen auf diese Weise die beiden ersten Schuljahre den Kindern von Joux du Plane vollständig verloren.“

Die Berliner „Weiße“.

Kürzlich hatten verschiedene Blätter mitgetheilt, daß im Jahre 1901 ein Rückgang des Berliner Weißbier-Konsums um 40,000 Hektoliter festzustellen gewesen sei, und daß voraussichtlich auch für das folgende Jahr ein weiterer Rückgang stattgefunden habe. Berliner Weißbierbrauereien theilen nun mit, daß dabei die Zahlen der gesammten obergährigen Berliner Brauereien zugrunde gelegt seien; es sei nicht berücksichtigt worden, daß hierin außer den Weißbierbrauereien auch die Braun-, Bitter- und Färbebierbrauereien eingeschlossen seien. In dem Schreiben heißt es weiter: „Der Verfasser der Notiz hat außer acht gelassen, daß die Produktion der obergährigen Brauereien seit 1896 von 1,2 Millionen Hektoliter auf 1,4 Millionen Hektoliter gestiegen war. Erst von 1901 ab erfolgt ein Rückgang, der für die gesammte obergährige Bierproduktion, einschließlich der Braunbier- u. s. w. Brauereien 40,000 Hektoliter gleich 3 Prozent der Gesammterzeugung ausmacht; jedoch übertraf die Produktion des Jahres 1901 die von 1899 immer noch um 55,000 Hektoliter Absatz. Die Gesammterzeugung an Berliner Weißbier allein, deren Rückgang im Jahre 1901 auf 24,000 Hektoliter oder nur 2,4 Prozent zu veranschlagen ist, beträgt aber nicht weniger als fast ⅓ der gesammten Biererzeugung der Hauptstadt und ist, um einen Vergleich mit andern Landestheilen heranzuziehen, so groß, wie z. B. die gesammte Biererzeugung in Elsaß-Lothringen. Wir glauben, daß sich die Erzeugung und der Verbrauch des Berliner Weißbieres in einer entschiedenen Aufwärtsbewegung befindet, die allerdings in den Jahren 1901 und 1902 einen gewissen Stillstand erfahren hat, der aber durch die wirthschaftliche Krisis und im letzten Jahre auch durch die überaus ungünstige Witterung bedingt sein dürfte. Derartige außergewöhnliche Zustände können bei Beurtheilung der Produktionszahlen nicht außer acht bleiben. Berücksichtigt man sie, so spricht nichts für eine Abnahme der Beliebtheit des Berliner Weißbieres, das seine Werthschätzung in Berlin, wie jetzt in ganz Deutschland hauptsächlich dem Umstande verdankt, daß es ein ebenso wohlschmeckendes, wie alkoholarmes Getränk ist, das bei geistiger wie körperlicher Arbeit erfrischt und belebt, aber nicht berauscht oder müde macht. Die alten gemüthlichen Weißbierstuben werden wegen der hohen Miethpreise im Innern der Stadt vielleicht etwas seltener, an der Peripherie und in den Vororten feiern sie dafür ihre Auferstehung, wo an schönen Sommertagen in einem solchen Garten der Verkauf von 5000 „Kühlen Blonden“ mit obligaten Würstchen keine Seltenheit ist. Das Einschänken dieser Anzahl Flaschen erfordert bei einigermaßen geschultem Personal nicht viel mehr Zeit, als das gleiche Quantum andern Bieres; auch ist die Unbequemlichkeit des Selbstabziehens ein überwundener Standpunkt, denn große Brauereien liefern schon heute jedes gewünschte Quantum Flaschenbier.“

Warum Pushkuro das beste Heilmittel ist.

Weil es auf eine gelinde, naturgemäße Art wirkt.
Weil es aus feinen guten Mitteln bereitet wird.
Weil es leicht zu nehmen ist.
Weil es für Männer, Frauen und Kinder paßt.
Weil es mehr heilkräftig ist, als wie irgend eine andere Arznei.
Weil es auf Blut und Nerven wirkt.
Weil es leicht zu bekommen ist und nur $1.00 kostet.

* Kapitän Lawrence Lawson, 60 Jahre alt und seit 1883 Leiter der Evanstoner Lebensrettungs-Station, sieht sich wegen Verminderung seiner Sehkraft genöthigt, sein Amt niederzulegen, das er zwei Jahrzehnte mit großer Pflichttreue und mit Bekundung großen Heldenmuthes in Fällen schwerer Gefahr verwaltet hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Keine Verschiebung.

Von der Vereinsamung Deutschlands, von der ein Theil der britischen Presse wieder einmal faselt, ist in Wirklichkeit nicht viel zu bemerken. Ganz abgesehen davon, daß der Kaiser auch bei seinem jüngsten Besuche in Rom eine außerordentlich herzliche Aufnahme gefunden hat und vom Könige von Italien ausdrücklich als Bundesgenosse gefeiert worden ist, deutet nichts auf eine Verschiebung oder gar Umwälzung der politischen Wechselbeziehungen in Europa. Die Reise des Königs von Großbritannien und Irland nach Frankreich hat augenscheinlich gar nichts zu bedeuten. Erstens hat der britische Herrscher auf die Politik und namentlich die äußere Politik „seines“ Reiches verzweifelt wenig Einfluß, und zweitens kann eine innige Annäherung Großbritanniens an Frankreich unmöglich stattfinden, solange des französisch-russische Bündniß besteht, und die britischen Interessen den russischen so schroff gegenüberstehen. Daß Italien sich einigermaßen an Großbritannien anlehnt, ist durchaus keine neue Erscheinung und wird von Deutschland keineswegs mißbilligt. Ebensowenig hat Deutschland auch nur das Geringste dagegen einzuwenden, daß Oesterreich-Ungarn sich nach wie vor mit Rußland wegen der Balkanfrage zu verständigen sucht. Im Gegentheil hat die Reichsregierung ihren Verbündeten von jeher vollständige Bewegungsfreiheit zugestanden und ihnen niemals vorgeschrieben, daß sie außerDeutschland keine anderen Freunde haben dürfen. Die Rechte, die sie selbst beansprucht, gesteht sie auch den Bundesgenossen zu.

Es ist auch nicht einzusehen, warum es zu einer „Neugruppirung“ der Mächte kommen sollte, wenn der längst befürchtete Sturm auf der Balkanhalbinsel endlich losbricht. Sollte es nothwendig werden, die heimtückische bulgarische Regierung wegen ihrer offenbaren Unterstützung des sogenannten mazedonischen Ausschusses und seiner Dynamitverbrechen zur Rechenschaft zu ziehen, so wird deswegen weder der Dreibund noch der Zweibund auseinander zu fallen brauchen. „Europa“ hatte nichts einzuwenden, als der Sultan auf die beständigen Herausforderungen Griechenlands mit einer Kriegserklärung antwortete und die frechen „Hellenen“ gebührend züchtigte. Es dürfte also der Pforte gestatten, sich auch gegen die bulgarischen Angriffe zu vertheidigen, zumal die Greuelthaten in Saloniki die ganze Kulturwelt in sittliche Empörung versetzt haben. Bulgarien kann noch viel weniger als führende Macht auf dem Balkan auftreten, als Griechenland. Es wird ihm also nicht erlaubt werden, seine Ausdehnungs- und Eroberungsgelüste zu befriedigen und den “status quo” zu verändern. Im Gegentheil ist es viel wahrscheinlicher, daß der Sultan mit der stillschweigenden oder offenen Zustimmung aller Mächte den hinterlistigen Ferdinand und seine gedungenen Meuchelmörderbanden in ihre Schranken zurückweisen wird.

Der Dreibund wird fortbestehen, weil er die beste Friedensbürgschaft ist, und keine europäische Macht den Krieg wünschen kann. Er ist, wie der Reichskanzler Bülow freimüthig erklärt hat, zur Sicherstellung Deutschlands nicht mehr nothwendig, aber er erhält das europäische Gleichgewicht und verhindert Uebergriffe von russischer oder französischer Seite, die nur zu einem allgemeinen Zusammenstoße führen könnten. Darum ist es unbegreiflich, weshalb gerade Großbritannien die Erschütterung oder gar Zertrümmerung des Dreibundes herbeisehnen sollte. Wäre er nicht vorhanden, so würden die Engländer vermuthlich sehr bald in die Lage versetzt werden, ihre Ansprüche auf Egypten mit den Waffen aufrecht zu erhalten und sich im fernen wie im nahen Osten mit Rußland zu messen. Dann würden sie erfahren, wie viel auf die Freundschaft Frankreichs zu geben ist, und wie wenig Italien ihnen nützen kann. Zum zweiten Male würde sich Rußland wohl nicht durch britische Drohungen von den Thoren Konstantinopels fortscheuchen lassen.

Zu viel „Wasser“.

Der Union Traction Company soll vollständig derGaraus gemacht werden. Man hat entdeckt, daß sie gar keine Daseinsberechtigung hat, und daß ein jeder Versuch, sie zur Gesundheit zurückzupflegen, ein Unsinn sein würde. Auf Versammlungen der Aktionäre der beiden größten „unterliegenden“ Gesellschaften, der Nord Chicago und der West Chicago-Straßenbahnen, wurde von berühmten Rechtsgelehrten erklärt, die Kontrakte, welche die Gesellschaften mit der Union Traction Company abschlossen, seien „schwindelhaft“ und „verbrecherisch“ gewesen. Das Dasein von Aktien im Nennwerthe von $20,000,000, für welche kein Cent bezahlt wurde, mache eine gesunde Reorganisation so gut wie unmöglich. Die Gesellschaft habe außerdem alle Kontrakte und Pachtverträge gebrochen, und sich aller Rechte auf das Eigenthum begeben, indem sie ihre schwebenden Schulden und die jüngst fälligen Pachtsummen schuldig blieb. Es sei allerdings in den Pachtverträgen nicht ausdrücklich vorgesehen, daß in solchem Falle das Eigenthum an die „unterliegenden“ Gesellschaften zurückfallen solle, aber das sei auch nicht nöthig; das gemeine Recht und der gesunde Menschenverstand machten das selbstverständlich.

Das scheint einleuchtend und es wird wohl so kommen, wie es von den „radikaleren Elementen unter den Aktienbesitzern“ gewünscht wird, und — was von nicht gerade Wenigen schon seit Langem für die Traction Company und andere große Trustgründungen prophezeit wurde: die große Gründung zerfällt wieder in ihre ursprünglichen Theile. Das stolze Fahrzeug, welches man mit so viel Pomp und unter so großen Versprechungen und Hoffnungen vom Stapel ließ, wurde ein Opfer des Wassers.

Der Vergleich mit dem Schiff kommt ganz von selbst, da die Union Traction Company ganz offensichtlich ihren Bankerott ihrem vielen Wasser zu danken hat und der Zusammenbruch anderer „Trusts“ Dank dem „Wasser“ in ihrer „Kapitalisation“ über kurz oder lang kommen muß. Und da man schon von einem Schiff spricht, kommt Einem angesichts des Vorgehens der „unterliegenden“ Gesellschaften auch ganz von selbst das bekannte Wort „die Ratten verlassen das sinkende Schiff“ in den Sinn. Dieselben großenAktionäre der selbst schon so außerordentlich verwässertenNord-undWest-Chicago - Straßenbahngesellschaften hatten nichts gegen die schwindelhaften und verbrecherischen Kontrakte mit der Union Traction Company einzuwenden, sondern gingen mit derselben durch Dick und Dünn, so lange sie ihre Dividenden bekamen. Sie haben sich nicht darüber empört, daß so viele Millionen Aktien der Gesellschaft verschenkt wurden, und die Thatsache, daß die ganze Union Traction Company auf Wasser aufgebaut wurde hat ihre Gewissen nicht bedrückt, so lange die Gesellschaft die hohen Pachtsummen zahlte und man noch hoffen durfte, die Wasseraktien an ahnungslose Lämmer abzusetzen.

Es wird nicht gesagt, wer die „radikaleren Elemente“ unter den Aktionären jener Gesellschaft sind, es wird sich aber wohl herausstellen, daß es die Großen unter den Aktionären sind und es ist wahrscheinlich, daß sie den Leuten, welche die Bonds und Aktien der TractionCompany ursprünglich übernahmen, um sie dann auf das süße Publikum abzuladen, nahe verwandt sind. Sie, oder ihre „nahen Verwandten“, werden keine Werthpapiere der Union Traction Company mehr besitzen und wenn doch, dann werden sie nichts verlieren, wenn die Gesellschaft völlig zugrunde geht. Sie werden ihr Schäfchen im Trocknen haben und es an der Zeit gefunden haben, den wassergefüllten hoffnungslos lecken Kasten ganz zu versenken, damit für ihre eigenen Schiffe wieder freie Bahn werde. Die Union Traction Company hat Schiffbruch erlitten und ist nur mehr ein „Derelict“, das sich auf dem Geschäfts- und Finanzmeere umhertreibt, und „Derelicts“ sind von den Schiffern mehr gefürchtet als irgend etwas Anderes. Daß durch das Versenken die vielen Kleinen, welche ihr Geld und ihre Hoffnungen auf das einst so gepriesene Schiff gesetzt hatten, Alles verlieren, das kann gegenüber den größeren Interessen natürlich nicht in Betracht kommen.

Die Besitzer von Aktien der Union Traction Company mögen sich mit dem Gedanken vertraut machen, die schönen Papiere zum Tapeziren gewisser Räume zu verwenden, zur Erinnerung und damit sie doch e t w a s davon haben; und wenn ihnen getheiltes Leid halbes Leid ist, mögen sie sich trösten mit dem Gedanken, daß es über kurz oder lang andern auch nicht besser gehen wird.

Es gibt viele große „Trusts“, deren Aktien fast ebenso vollständig wie alle „Werthe“ der Union Traction Company nichts als „Wasser“ darstellen, während die Bonds etwa den wirklichen Werth ihres Besitzes andeuten. Die Aktien sucht man im Publikum unterzubringen, die Bonds behalten die Macher in den Händen, wenigstens die Mehrheit, um jederzeit eine „Abwicklung“ der Geschäfte erzwingen zu können. So lange das Geschäft so glänzend geht wie jetzt, werden die großen, „weltbeherrschenden“ Trusts zusammenhalten, kommen schlechte Zeiten, dann wird auch für sie die Stunde kommen, welche für die Union Traction Company jetzt schon geschlagen hat. Sie werden sich wieder in ihre einzelnen Theile auflösen und das Publikum wird sich nach dem beängstigenden Trusttraum wieder mit seinen alten Bekannten, der Carnegie-Gesellschaft, der Bethlehem Steel and Plate Works und so weiter beschäftigen können.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Die Budler in der Postverwaltung.

Nicht nur gut Ding will Weile haben. Auch Korruption und Fäulniß entspringen kleinen Anfängen und brauchen Zeit, zu wachsen und sich auszubreiten. So kann es denn auch nicht überraschen, wenn sich jetzt herausstellt, daß die weitverzweigteDiebs- und Budel-Wirthschaft, der man kürzlich in der Bundes-Postverwaltung auf die Spur gekommen ist, nur die faule Frucht einer langjährigen Entwicklung ist. Schon vor vier Jahren wurde, wie man jetzt erfährt, die Entdeckung gemacht, daß Beamte dieses Verwaltungszweiges ihre amtliche Stellung zu widerrechtlicher Bereicherung benützten. Statt jedoch zur gebotenen Säuberung zu schreiten und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, wurde die Sache unterdrückt und vertuscht, so daß keine Kunde in die Oeffentlichkeit drang. Ja es soll der eine pflichtgetreue Aufsichtsbeamte, der die Schwindeleien entdeckt und zur Kenntniß seiner Vorgesetzten gebracht hatte, dafür gestraft worden sein durch Versetzung in einen andern Dienstzweig, wo er die begonnene Untersuchung nicht fortsetzen konnte und wo er durch eine namhafte Verringerung seiner Besoldung zu büßen hatte für seine Ehrlichkeit und Pflichteifrigkeit.

Für die Richtigkeit dieser Angaben verbürgt sich ein Mann, der selbst einen angesehenen Posten in der Verwaltung eingenommen hat: Seymour W. Tulloch, gewesener Kassirer des Postamts der Bundeshauptstadt. Tulloch hat sich erboten, zu beweisen, was er sagt. Er ist bereits aus New York, seinem jetzigen Wohnort, in Washington eingetroffen und hat seine Beweisstücke mit sich gebracht. Als der gemaßregelteBeamte wird Thomas W. Gilmer genannt, ein Enkel des früheren Flottensekretärs Gilmer. Es soll ein Schriftstück vorhanden sein, datirt vom 19. September 1899 und unterzeichnet von Comptroller Tracewell, worin dem Gilmer die Weisung ertheilt wird, daß er die Jahres-Abrechnungen aller Postämter untersuchen dürfe, nur die New Yorker und Washingtoner nicht. Einen Tag später soll seine Versetzung in's Staats-Departement erfolgt sein, wo es nichts zu untersuchen gab und wo er nur $1800 Gehalt bekam, nachdem er es in der Postverwaltung bereits auf $2000 gebracht gehabt. Der damalige Erste Hilfsgeneralpostmeister Heath aus Indiana — derselbe, der auch den in Kuba verurtheilten Rathbone und andere dunkle Ehrenmänner in den Postdienst gebracht hat — soll die Versetzung bewerkstelligt haben.

* * *

Laut Mittheilungen aus Washington hat Generalpostmeister Payne sich auf Grund von Tullochs Angaben an die dadurch berührten Beamten und Ex-Beamten mit dem Verlangen um Erklärungen gewendet: außer anHeath an Comptroller Tracewell, an den Washingtoner Postmeister Merritt, an den Vierten Hilfs-Generalpostmeister Bristow und auch an seinen eigenen Vorgänger im Amte, den Ex-Generalpostmeister Charles Emory Smith. Das Eintreffen der verlangten Erklärungen wird bereits in den ersten Tagen dieser Woche erwartet. Gleichzeitig verlautet, daßGeneralpostmeister Payne seine ursprünglich kundgegebene Absicht geändert habe und die Antworten n i c h t v e r ö f f e n t l i c h e n wolle!

In Herrn Paynes eigenem Interesse steht zu hoffen, daß dem nicht so ist. Das Schlimmste, was er thun kann, ist Geheimthuerei. Der Verdacht wäre unabweisbar, daß man auch diesmal wieder die Schuldigen zu schützen versucht. Herr Payne hat ohnedies in dieser Sache bereits schwere Fehler begangen. Statt mit eiserner Faust in das Nest der Korruption einzugreifen, hat er — seiner Aufgabe mit Glacehandschuhen entledigen wollen. Statt die Verdächtigen sofort wenigstens zeitweilig, bis zum Abschluß der Untersuchung, ihrer Aemter zu entheben, hat er sie mit unumschränkter Machtvollkommenheit in ihren Stellungen, im Besitz aller Bücher und Akten gelassen, und so ihnen dadurch die günstigste Gelegenheit gegeben, etwaige Schuldbeweise aus dem Wege zu schaffen. Wäre Tyner rechtzeitig „suspendirt“ oder abgesetzt worden, so hätte er den Sicherheitsschrank in seinem Amtszimmer nicht plündern lassen können; eine That, die nun vielleicht nicht einmal wird gestraft werden können, weil außer den Schuldigen niemand weiß, w a s in dem Schrank war, ein Beweis für die Entwendung a m t l i c h e r Schriftstücke also nicht wird erbracht werden können.

Generalpostmeister Payne wollte, aus politischen Gründen, unangenehmes Aufsehen vermeiden. Er wollte die Säuberungsarbeit ausführen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Den Gegnern der republikanischen Partei sollte nicht die Gelegenheit gegeben werden, auf eine republikanische Verwaltung mit Fingern zu zeigen. Er wollte, was zu thun war, in der Stille abmachen. Die Folge davon ist, daß die Schuldigen, wie gesagt, zur Beiseiteschaffung oder Vernichtung der sie belastenden Beweisstücke in den Stand gesetzt worden sind. Und eine weitere Folge ist, daß, ob man auch Herrn Payne's persönliche Rechtschaffenheit nicht bezweifelt, doch auch ihm verdächtige Vertuschungsgelüste zur Last gelegt werden. Wer in einer Stellung, wie sie jetzt Herr Payne einnimmt, der rechte Mann sein soll, von dem ist es nicht genug, daß er die eigenen Hände rein halte. Mit Glacehandschuhen und wohlriechendem Wasser wird langjähriger Unrath nicht beseitigt. Es ist nicht einmal „gute Politik“ vom Standpunkte des Parteimannes aus, hier noch Milde walten zu lassen und weitere Heimlichkeit zu treiben. Wird die gebotene Untersuchung jetzt nicht rücksichtslos bis zur Feststellung der vollen Wahrheit geführt, so wird im kommenden Kongreß die demokratische Partei die Untersuchung fordern und wird sie zu erzwingen wissen angesichts der Präsidentschafts-Kampagne: zu einer Zeit, da sie für die herrschende Partei die allerschlimmsten Folgen haben kann.

* * *

Früher oder später, dessen kann man gewiß sein, wird die Wahrheit an den Tag gebracht werden. Es wird sich dann voraussichtlich zeigen, daß mit dem Manne Heath — dem Indiana'er Parteibosse und Beutejäger, der sich von McKinley als Lohn für geleistete politische Dienste die einflußreiche Stelle des Ersten Hilfsgeneralpostmeisters verschafft hat — der böse Geist in die Postverwaltung eingezogen ist. Mit McKinley kam Heath. Mit Heath kamenRathbone und die Anderen, die im Postdienst auf Kuba die berüchtigten Schwindeleien verübt haben. Heath selbst hat es stets verstanden, seine amtlichen Stellungen und Verbindungen zur Förderung des eigenenVortheils zu benützen. Was zu machen war, hat er immer gemacht. Es ist nur natürlich, daß sein Vorgehen im Kreise seiner Untergebenen Nachahmung fand. Und wenn e r vorsichtig genug war, nicht hinauszugehen über die Grenze, die das Strafgesetz zieht, so haben die Anderen — sicher gemacht durch das Beispiel von Oben — selbst solche Vorsicht nicht mehr für nothwendig gehalten.

Englische Religiosität.

Aus London wird geschrieben: John Bull scheint doch kein so großer Heuchler zu sein, wie ihm der französische Humorist Max O'Rell (Blouet) vorwirft mit der Behauptung, daß er am Sonntag nur deswegen regelmäßig in die Kirche gehe, um den Allmächtigen für alle während der Woche im Geschäftsverkehr begangenen Betrügereien um Verzeihung zu bitten. John Bull ist nämlich gar kein regelmäßiger Kirchengänger, wenigstens nicht in London. Der bekannte LiverpoolerSchiffseigner und Nationalökonom Charles Booth, dem man eine Reihe äußerst werthvoller Erhebungen über das Leben der Armen in der Reichshauptstadt verdankt, hat seine siebzehnjährige Arbeit unter den Londonern mit weiteren sieben Bänden vorerst abgeschlossen, in denen er die „religiösen Einflüsse“ behandelt, die der Bevölkerung der Millionenstadt ihr Gepräge verleihen. Mit einer Schaar Gehilfen hat Charles Booth die ganze Riesenstadt abgesucht, sein Lager von einem religiösen oder kirchlichen Mittelpunkt nach dem andern verlegt und die Ergebnisse dieser nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführten Erhebungen in Karten veranschaulicht, die in Schattirungen von Roth, Rosa, Blau bis Schwarz die verschiedenen Abstufungen des religiösen Lebens bis zur krassesten Gleichgiltigkeit in den verschiedenen Stadttheilen vors Auge führen. Die unter Ch. Booth arbeitenden Gehilfen haben die Geistlichen über ihre Gemeinden und das Volk über ihre Seelsorger ausgefragt, haben sich nach allen in Verbindung mit der Kirche oder Sekte stehenden wohlthätigen Anstalten erkundigt und haben versucht, die Wirkung festzustellen, die verschiedene Gottesdienste und Predigten auf die Zuhörer ausüben.

Diese ungeheure Arbeit ist in ganz methodischer Weise bewältigt worden, indem man London in dreißig geographische Abtheilungen zerlegte, die mit Hilfe von 21 Karten studirt werden können. Ungefähr 1450 Geistliche der Staatskirche und Prediger von Sekten, sowie 350 Schullehrer und Beamte der städtischen Armenverwaltung und der freiwilligen Wohlthätigkeitsanstalten sind ausgefragt worden. Im Schlußband des im Verlag von Macmillan erschienenen Riesenwerkes faßt Charles Booth seine Beobachtungen und Eindrücke zusammen und zieht gewisse Schlüsse, die von großem kulturellem Interesse sind. Die Bevölkerung Londons ist nicht religiöser geworden, steht aber der Religion weniger feindselig gegenüber als früher. Die säkularistische Propaganda ist schwächer, und ausgeprägter Atheismus ist selten. Wenn man den Geistlichen größere Achtung zeigt, so verhält man sich auf der anderen Seite den von ihnen gepredigten Lehren gegenüber weit gleichgiltiger als früher. Diese Thatsache geht auch schon aus der vom „Daily News“ gemachten Statistik des Kirchenbesuchs hervor. Denn an einem gegebenen Sonntag sind von 3,162,156 Personen nur 676,798 in ein Gotteshaus gegangen. Nur die Kinder, sagt C. Booth, sind für den religiösen Unterricht empfänglich. Die Kirchen, gleichviel ob anglikanische, katholische oder nonkonformistische, machen auf die Männer keinen Eindruck, obwohl gewisse Kanzelredner ihrer Beredsamkeit großen Zulauf verdanken.

Entgleiste Fürsten-Ehen.

Mit fürstlichen „Eheirren“ hat jetzt nach dem sächsischen Vorgang der Vatikan sich mannigfach zu beschäftigen. So hat die spanische Prinzessin Eulalia, die Tante des jungen Königs Alfonso, beim Papst persönlich um die Scheidung ihrer Ehe mit dem Prinzen Anton von Orleans, Herzog von Galleria, gebeten. Der Papst hat der Bittstellerin jedoch aufWunsch der spanischen Regierung einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Motivirt ist das Gesuch der Prinzessin mit „unüberwindlicher Abneigung, hervorgerufen durch schlechte Behandlung und thätliches Vergreifen des Prinzen Anton von Orleans an seiner Ehegattin“. Man wird sich erinnern, daß diese Ehe unter dem Protektorat des Papstes zu stande kam, um zwei edle Häuser enger aneinander zu knüpfen, und daß diese Ehe als sogenannte fürstliche Liebesheirath bezeichnet wurde.

Zur Zeit liegen im Vatikan nicht weniger als vier Anfragen fürstlicher Frauen vor, ob der Papst geneigt sei, die Ehen der Prinzessinnen zu scheiden — darunter ist nach dem „Fränkischen Kourier“ die Prinzessin Luise von Toscana nicht, denn in diesem Falle erwartet man im Vatikan die Einreichung des Scheidungsgesuches von Seite des Kronprinzen von Sachsen, da die Anfrage, ob die Scheidung eingereicht werden darf, bereits vorbeschieden ist. Es ist in derartigen Fällen Sitte, daß die betheiligten fürstlichen Personen vor Einreichung des kirchlichen Scheidungsantrages zuerst im Vatikan um die Aussicht und die Bedingungen, die mit dem Endentscheid des Papstes verknüpft werden, anfragen. Während der Papst auf Wunsch seines Pathenkindes, des Königs Alfonso, die Scheidung der spanischen Prinzessin Eulalia von dem Prinzen Anton abgelehnt hat, dürfte auf Wunsch des Königs Georg von Sachsen die Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Luise von Toscana nach der Entbindung der ehemaligen Kronprinzessin zweifellos geschieden werden, da in diesem Falle die Angelegenheit zweifellos günstiger liegt, als die Oberin eines Klosters und mehrere Nonnen das zur Scheidung nach kirchlichem Recht nothwendige Zeugniß ablegen werden.

Zur Charakteristik der sächsischen Kronprinzenehe ist es nicht ohne Interesse, noch nachträglich folgendes zu erfahren. Als die Prinzessin Louise von Toscana dem sächsischen Kronprinzen zum Altar folgte, hatte sie genau viermal mit ihm allein gesprochen. Der Kronprinz ist zweifellos ein braver Mann, pflichtbewußt vom Scheitel bis zur Sohle, ein leidenschaftlicher Soldat und noch leidenschaftlicherer Jäger, das Weib aber ist ihm Nebensache in der Schöpfung. Ebenso hat derKronprinz wenig schöngeistige Neigung, ein kreischend heiseres Organ und wenig von dem sonnigen Element, deren junge Ehen mehr oder minder bedürfen. (Berl. Tgbl.)

Das Turnfest in Nürnberg.

Für den großen Festzug beim 10. deutschen Turnfest in Nürnberg am 19. Juli rechnet man auf die Theilnahme von 20,000 bis 25,000 Personen. Zwischen den einzelnen Turnergruppen wird sich in vier Abtheilungen ein historischer Festzug einfügen. Die erste Abtheilung mit dem Festwagen behandelt die gymnastischen Uebungen im Alterthum; aus dem alten Hellas werden die Faustkämpfer, die Diskuswerfer u. s. w. sich vorführen. Leiter der Gruppe ist Maler Schwabe. Die zweite kostümirte Abtheilung hat die Blüthezeit Nürnbergs zum Gegenstande. Ein glänzender Festwagen, der das Bundesbanner trägt, Geharnischte, Edelleute, Kaufherren, Künstler und Gelehrte der Renaissancezeit werden dieser Gruppe einverleibt; die Anordnung hat Maler Kellner übernommen. Die dritte Festgruppe behandelt das Entstehen der Turnerei. Ein Festwagen mit der ehrwürdigen Gestalt Jahns und der symbolischen Darstellung des Turnerwahrspruchs „Frisch fromm fröhlich frei“ wird von Turnern aus Jahns Zeit begleitet, so von Männern wie Friesen und anderen; dem Wagen folgen Lützows Freischaaren. Eine weitere Gruppe, die Turner im Dienste der Allgemeinheit, schließt diesen Theil des kostümirten Festzuges, den Bildhauer Philipp Shittler leitet. In der vierten Gruppe folgen Nürnberger Spiele und Volksbelustigungen, wie Schnepperschützen, Schembartlaufen, Büttnerstanz u. s. w. — Die vom nordamerikanischen Turnerbund zu sendende Riege wird geführt vomTurnlehrer N. Suder und begleitet vom Sprecher des Bundesvororts Robert Nix, Supervisor des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen zu Indianapolis, als Bevollmächtigten des Bundes.

Lokalbericht.

St. Mary's 70jähriges Bestehen.

Mit eindrucksvoller Festgottesdienst wurde das Jubiläum der ältesten katholischen Gemeinde gefeiert.

Die St. Marys - Gemeinde wurde vor 70 Jahren mit 75 Mitgliedern ins Leben gerufen. Pfarrer John St. Cyr, ihr erster Seelsorger, wurde Anfangs Mai 1833 aus St. Louis hierher gesandt, um den Gotesdienst zu leiten. Er war der erste katholische Geistliche, der in Chicago amtirte. Jetzt giebt es in der Stadt mehr als 150 katholische Kirchen, mit nahezu 1000 Geistlichen und 800,000 Gemeindemitgliedern. Ein Blockhaus, das an der Stelle stand, wo jetzt Lake und Clark Straße zusammenstoßen, diente den ersten Mitgliedern der St. Marys - Gemeinde als Gotteshaus. Als sich deren Zahl bedeutend vergrößert hatte, wurde wenige Jahre später an der Ecke von Madison Str. und Wabash Ave. ein größeres Kirchlein erbaut. Mit der Errichtung des Bischofsitzes in Chicago wurde 1843 die St. Marys Kirche der geistige Mittelpunkt des Sprengels. Die Kirche ward vergrößert und zur Kathedrale erhoben. Durch das große Feuer 1871 ging auch die Kathedrale in Asche und Trümmer. Auf einem neuen Grundstück, an der Ecke von Wabash Avenue und Eldredge Court, ließ sie Bischof Foley größer und schöner wieder aufbauen. Nachdem die Chicagoer Erzdiözese in's Leben gerufen und der Sitz derselben nach der neuerrichteten Kirche „Zum heiligen Namen“, an State und Superior Str., verlegt worden war, verlor die St. Mary's Kirche ihre hervorragende Bedeutung.

Die gestrige Jubiläumsfeier gestaltete sich durch die Betheiligung von Erzbischof Quigley und anderen katholischen Würdenträgern zu einer sehr eindrucksvollen. Der redegewaltige Pfarrer M. J. Dorney hielt die Festpredigt. Das Innere der Kirche war reich mit Blattpflanzen und Blumen verziert. Der Besucherzudrang zur Hochmesse war so groß, daß nicht Alle Platz finden konnten.

— Es gibt Tugendeiferer, die sich furchtbar entrüsten über das, was hinter manchen Thüren getrieben wird, aber doch gern zum Schlüsselloch hineinschauen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Carl Fischer

im Alter von 62 Jahren nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 1 Uhr Nachm. vom Trauerhause 789 N. Pauline Str. nach der evangelischen Bethlehemskirche, Pauline und McReynolds Str., und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Fischer, Gattin.
Bertha, Tochter.
August, Hermann, Theodore, Augusta, Stiefkinder.
Heinrich Krüger, Hermann Echt, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.
Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Paul Stubenrauch

von der 5. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 1 Uhr, von 921 Barry Ave. nach Graceland.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry Bohringer

im Alter von 57 Jahren nach langem Leiden sanft imHerrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 1 Uhr, vomTrauerhause, 87 Milton Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Ottilie Bohringer, Gattin.
Alma Somerby, Tochter.
Arthur Somerby, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Rudolph Kielhack

am 3. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Mai, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 84 Newton Str., nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard, Albertina, Eltern.
Emily Martens, Arthur Kielhack, Geschwister.
F. H. Martens, Schwager. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Bruder

Mathias Meyer

im Alter von 51 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am DienstagMorgen um 8.30, vom Trauerhause, Nr. 373 Cleveland Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Meyer, geb. Delwo, Gattin.
Adam Meyer, Sohn.
Adam, Nikolaus und Mary Bitzkie, Geschwister, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Concordia Lodge Nr. 41, American Order United Workmen.

Allen Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Henry Bohringer

gestorben ist. Die Beamten und Brüder wollen sich am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 1 Uhr, in der Logenhalle versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Conzen, Meister-Arbeiter.
Philipp Rinker, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 3. Mai, starb in Milwaukee, Wis., im Alter von 69 Jahren

Louise Kraefft,

Wittwe von Theodor Kraefft, früher wohnhaft in Chicago und in Riverdale. Privat-Begräbniß findet statt vom Hause der Tochter, Amanda Kraefft, Nr. 260 31. Str., Chicago, nach Forest Home, am Mittwoch, den 6. Mai. Die trauernden Hinterbliebenen:

Amanda Jahns, Millie Hesselmann, Minnie Kraefft, Töchter.
Theodor und Albert Kraefft, Söhne.

Todes-Anzeige.

Fortschritt Tent Nr. 181 K. O. T. M.

Den Beamten und Sir Knights zur Nachricht, daß Sir Knight

Carl Krone

gestorben ist. Die Beamten werden ersucht, am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Sir Knight die letzte Ehre zu erweisen. Beerdigung auf Graceland.

C. H. Thomsen, Comm.
Rud. Schaplinsky, Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Heinrich Meier

am 2. Mai, im Alter von 38 Jahren und 11 Monaten und 15 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 624 W. 14. Str., am Dienstag, den 5. Mai, um ein Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Willie, Heinrich, Minna u. Emil, Kinder.

Todes-Anzeige.

Washington Lodge K. L. of H.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Carl Krone

am Samstag, den 2. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Nachm. um 2 Uhr, vom Alexianer Bros. Hospital aus nach Graceland.

Fred Huber, Pro.
Paul Witzke, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Karoline Walter geb. Haufermann

am 3. Mai, Morgens 7 Uhr, im Alter von 46 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 1356 Osgood Str. Dienstag Nachmittag 2 Uhr nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Walter, Gatte.
Frank Walter, Sohn, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater

Ferdinand Zoppendorf

am Sonntag, den 3. Mai, Morgens halb 12 Uhr selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 48 Jahren, 8 Monaten u. 9 Tagen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 4846 Bishop Str., am Dienstag, den 5. Mai, Vorm. halb 10 Uhr mit der Grand Trunk R. R. nach Mt. Greenwood.

Hulda Zoppendorf, Gattin.
Max Zoppendorf, Sohn.

Todes-Anzeige.

Schwäbischer Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur traurigen Nachricht, daß Schwester

Caroline Walter

am Sonntag, den 3. Mai, plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1356 Osgood Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Theresa Backmann, Präsidentin.
Louise Schnitzler, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Bact Beuline

im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 958 37. Str., nach Bonifazius. Um stille Theilnahme bitten:

Frau A. Beuline, Gattin.
Frau Johann Beuline, Frau Emma Jennings, Frau Theresa Sparks, Maria, Lena und Anna Beuline, Kinder.

Todes-Anzeige.

Victoria Frauen-Verein.

Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Pauline Walter

am Sonntag, den 3. Mai, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, vom Trauerhause, 1356 Osgood Str., um zwei Uhr Nachm., nach Graceland Friedhof. Die Beamten versammeln sich in der Logenhalle um 1 Uhr Nachm.

H. Kiederlein, Präs.
Ida Wahle, Sekr.

Todes-Anzeige.

Ideal Nr. 24 G. A. F. of Ill.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Carl Krone

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Alexianer Brüder Hospital nach Graceland. Die Beamten der Loge versammeln sich um 1 Uhr in der Logenhalle.

Fred Corvinus Sekr.

Gestorben: Clara Lange geb. Ost, im Alter von 44 Jahren, geliebte Gattin von Robert Lange, Schwester von Mrs. Emma March, Mrs. Auguste Hemp, Bertha, Carl, Hugo, Adolph, Eugen Oze. Beerdigung vom Trauerhause, 3801 State Str., um 10 Vorm., am 5. Mai, mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Am Sonntag, den 3. Mai, Adeline Hoest, 11 Monate und 23 Tage alt, Töchterchen von Ferdinand und Johanna Hoest, geb. Stobe. Beerdigung am Mittwoch, den 6. Mai, von der Elternwohnung, 168 Haddon Ave., nach Waldheim. mdi

Gestorben: Philipp May, 63 Jahre alt, geliebter Vater von Matthias, Joseph, Charles, Willy, George, Rosa und Frau Arthur Boher. Begräbniß am Dienstag, den 5. Mai, um 9.30 Morgens, von 2303 South 43. Court.

Gestorben: Joseph Bieberger, geliebter Vater von Genoveva Strauch, gestorben am 3. Mai, im Alter von 80 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung in New London, Wis., 6. Mai.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Carolina Wieting geb. Blank

im Alter von 55 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6502 Carpenter Str., nach der St. Peters Kirche, 39. und Dearborn Str., am Dienstag, den 5. Mai, 10 Uhr Vorm., dann nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Wieting, Gatte.
Ida Scherr und Minnie Breslin, Töchter.
Henry Blank, F. W. Blank, Wilhelmine Beilfuß und Henriette Beilfuß, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Clara Perschke

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Mai, Nachm. 2 Uhr, von 9627 Escanaba Ave., nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz Perschke, Gatte.
Hedwig, Helen und Elsie Perschke, Töchter.
Fr. Mellinghausen, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich

am Samstag, den 2. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 754 W. 22. Str., am Dienstag, den 5. Mai, 12 Uhr, zur Kirche und von da nach dem Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andreas und Wilhelmine Pundt, Eltern.
Michel, Caroline, Andreas, Carl, Adolph, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Groß Park Loge Nr. 9, O. d. H. Schwestern.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Carolina Walter

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1356 Osgood Str., nach Graceland Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Maria Herzog, Präsidentin.
Christine Welber, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Auguste Braun

nach kurzem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 493 W. Chicago Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

mdi Louis Hebestreit, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Edward Schildgen

im Alter von 39 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 794 Southport Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Tillie Schildgen, nebst Kindern und Verwandten.
smo

Todes-Anzeige.

Magdeburger Club.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser werthes Mitglied

C. Krone

am Samstag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am DienstagNachm. um 2 Uhr, vom Alexandra Hospital nach Graceland. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, Ecke Halsted und Willow Str.

Hermann Voigt, Präsident.
W. Neuson, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Kranken-Unterstützungsverein Einigkeit.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Karl Krone

am Samstag Morgen gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle sich einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Karl Brethauer, Präsident.
Augusta Waldapfel, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Musiker

Carl Krone

nach kurzem schwerem Leiden im Alexianer Hospital am Samstag Morgen um 8¼ Uhr im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Hospital nach Graceland. somo

Frau Jensena Wilde, 94 Clybourn Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann

Eberhardt Hahse

am Sonntag, den 3. Mai, nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 801 W. North Ave., nach Graceland Friedhof.

Die trauernde Wittwe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frank Jacobi

im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Mai, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2045 Butler Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Henriette Jacobi geb. Renz, Gattin.

PICNICS.
OGDENS GROVE
Umgebaut Neue Leitung
Wegen Piknik-Daten seht
E. L. Cross, 419 Clybourn Av.
23ap,1mo

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr EMIL GASCH.

John Schneider. Wilhelm Seifried.
SCHNEIDER & SEIFRIED
Saloon u. Restaurant
State und Adams Str.
Unter Berghoffs.
Ein Platz zum Ausruhen für ermüdete Einkäufer.
11ma,mifrmo,2mo

Hartkohlen.
sind jetzt am billigsten u. steigen 10c per Tonne jeden Monat. Der Preis bei sofortiger Ablieferung für die beste Sorte frisch gegrabener Hartkohle ist jetzt:
Large Egg $7.10
Small Egg 7.35
Range und Chestnut 7.35
Weichkohlen:
Hocking Lump $5.50
Indiana Lump 4.50
Washed Nut oder Egg 4.50
Beste rauchlose Lump 5.00
Rauchlose M. R. 4.50
Neue Kentucky washed Nut 4.50
In Säcken gelieferte Kohlen 35c p. Tonne extra.
M. J. Summa.
871 N. Winchester Ave. Telephone West 705.
4mai,1mt,X

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2966.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Randolph Str.
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Flammenwüthen.

Der Geschäftstheil von mehreren großen Bränden heimgesucht.

Gesammtschaden über $200,000.

Das Gebäude Nr. 151—153 Wabash Ave. in Schutt und Asche gelegt.—Eine Anzahl Feuerwehrleute mit knapper Noth dem Tode entronnen. — Aufregung in Hotels.

Die Feuerwehr hatte von gestern Abend sieben Uhr ab bis heute Morgen gegen ein Uhr alle Hände voll zu thun. Sie wurde während dieses Zeitraumes ununterbrochen in Athem gehalten. Zwei 4—11 Alarme wurden erlassen, außerdem wütheten noch kleinere Brände. In einem Falle entging eine Anzahl der braven Feuerwehrleute mit knapper Noth dem Schicksal, unter einer infolge einer Explosion herausgetriebenen Mauer eines an Wabash Ave. gelegenen Gebäudes begraben zu werden; in einem anderen Falle wurde säumigen Mitgliedern zweiter Kompagnien von Feuerwehrmarschall Campion eine scharfe Rüge ertheilt.

Der verursachte Sachschaden beträgt über $200,000 und vertheilt sich wie folgt:

Gebäude Nr. 151—153 Wabash Ave., zum Kimbark'schen Nachlasse gehörig. Es wurde gänzlich zerstört	$145,000
Frau Clark, Restaurant	3,000
Waterbury Clock and Watch Company	12,000
Spiegel Bros., Engros-Putzwaaren	7,000
Chicago Transparency Company	2,000
N. J. Ederer Fish Net Company	3,000
Angrenzendes Eigenthum:	
A. G. Spalding & Company	5,000
Windsor Clifton Hotel	3,000
Gebäude Nr. 50—52 Customhouse Place, Eigenthum der Paper Mill Supply Company, Gesammtschaden	15,000
Gebäude Nr. 367 Clark Str.: Wirthschaft und Logirhaus	3,000
Reliance Gebäude, Dach durch Funken vom Wabash Ave. Feuer in Brand gesetzt	300

Gegen sieben Uhr Abends bemerkte ein Privatwächter eine kleine, kaum handgroße Rauchwolke, die aus dem hinteren Theile des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 151—153 Wabash Ave. drang. Er alarmirte die Feuerwehr, die auch mit bekannter Pünktlichkeit auf der Brandstätte eintraf. Zwei Schlauchwagen fuhren vor dem Gebäude vor. Aus irgend einem Grunde unterließ es die Begleitmannschaft, die Schläuche mit den Hydranten zu verbinden. Sie lungerten unthätig umher, bis Marschall Campion auf der Bildfläche erschien. Nun brach ein Donnerwetter über ihre Köpfe herein. Was der Herr den Säumigen erzählte, kann nicht gut die Druckerschwärze vertragen. Es genügte, die Herren zu erstaunlicher Thätigkeit anzuspornen. Inzwischen stand aber das ganze Gebäude in Flammen. Es wurden ein 4—11 Alarm und zwei Extra-Rufe um Verstärkung erlassen, doch waren alle Bemühungen, des entfesselten Elementes Herr zu werden, fruchtlos. Nur eine rauchgeschwärzte, qualmende Trümmerstätte bezeichnet heute die Stelle, auf der sich das Gebäude erhob.

Feuerwehrleute erklommen das Dach des südlich gelegenen Windsor-Clifton-Hotels; andere wiederum, Schläuche nach sich ziehend, unter den bewundernden Zurufen einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, die Rettungsleitern und drangen dann durch ein Fenster im fünften Stock in das Gebäude. Nach wenigen Minuten schon mußten sie den Flammen weichen. Das Dach des nördlich gelegenen, fünfstöckigen, von A. G. Spalding & Co. benutzten Gebäudes hatte inzwischen Feuer gefangen. Dieses wurde bald gelöscht. Um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhüten, legten die Feuerwehrleute Schläuche über die Hochbahngeleise und bekämpften von dort aus das Feuer. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, erfolgte eine dumpfe Explosion. Die Vorderwand erbebte, senkte sich dann nach vorn und fiel krachend auf die Straße. Ein tausendstimmiger Schreckensruf ertönte. Die Menge wich entsetzt zurück. Zwei Dutzend Feuerwehrleute stürmten unter den fallenden Trümmern davon und entgingen um Haaresbreite dem Schicksal, erschlagen zu werden.

Der Gäste des Windsor-Clifton-Hotels hatte sich eine hochgradige Aufregung bemächtigt. Im dritten Stock waren drei Damen, Frau C. H. Keeler von Dixon, Frau L. S. Thorpe von Palo u. Frl. Mary Scott vom Qualm überwältigt worden. Sie wurden rechtzeitig entdeckt und nach dem Palmer House geschafft, wo sie sich bald wieder erholten. Die übrigen Gäste konnten nur mit Mühe beruhigt werden, kamen aber sämmtlich unversehrt davon.

Während im Hotel die größte Aufregung herrschte, wußten die im Erdgeschoß speisenden Gäste überhaupt nicht, daß kaum 20 Fuß von ihnen entfernt das Verderben wüthete. Erst als die Mauer einstürzte, wurden sie auf die drohende Gefahr aufmerksam und suchten nun entsetzt das Weite. Fast die Hälfte der Gäste kehrten nach ihren Zimmern zurück, als sie erfuhren, daß die Feuerwehr den Brand in der Gewalt habe.

Ehe das Feuer im Restaurant noch gelöscht war, wurde ein Theil der Feuerwehr zur Löschung eines Brandes in der Anlage der Paper Mill Supply Company befohlen. Der Rauch aus dem brennenden Gebäude drang in McCoy's Hotel an Clark und Van Buren Straße und versetzte die Gäste in Aufregung, und in das Hudson House, Nr. 301 Clark Straße, dessen Gäste sich ein panischer Schrecken bemächtigte. Das Hudson House hat nur einen Ausgang. In diesem fand ein fürchterliches Gedränge statt und mehrere Personen wurden übel zugerichtet. Die an Clark Straße etablirten chinesischen Kaufleute und die dort logirenden Mongolen waren schier aus dem Häuschen. Sie liefen wie besessen umher und schleppten dann ihre Habseligkeiten auf die Straße.

Man muthmaßt, daß der Brand in dem vierstöckigen, mit altem Papier angefüllten Gebäude durch Selbstentzündung entstand. Der obere Theil des Gebäudes wurde zerstört, ehe es der Feuerwehr gelang, des entfesselten Elementes Herr zu werden.

Nördlich vom brennenden Gebäude befindet sich McMahon's Leihstall. In diesem befanden sich etwa 100 Pferde und eine Anzahl Wagen, die sämmtlich, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten, gerettet wurden.

Das Feuer, welches gegen halb ein Uhr Morgens die Wirthschaft und das Logirhaus einäscherte, zwang neun Italiener, die im zweiten Stock des Holzgebäudes schliefen, zu schleuniger Flucht. Sie entkamen unversehrt.

Wenige Minuten später löschte die Feuerwehr einen Brand, der in einem Abfallkasten am Gebäude Nr. 116 Monroe Straße ausgebrochen war.

Feuerbrände hatten das Dach des Hillman-Gebäudes an State Str. und das des Reliance-Gebäudes in Brand gesetzt. Beide Brände wurden von der Feuerwehr gelöscht, ehe sie größeren Umfang angenommen hatten.

Auf den Dächern der Geschäftshäuser von Schlesinger & Mayer, Mandel Bros. und der Model Cloak Company wurden Feuerwehrleute stationirt, die sie vor Beschädigung durch Feuerbrände schützten. Drei Sonnendächer am Laden von Schlesinger & Mayer und je zwei an den beiden anderen Läden geriethen in Brand. Diese Brände wurden gelöscht, ehe nennenswerther Schaden verursacht worden war.

Sterblichkeits-Statistik.

Die Rate für April betrug 16.96, die für vergangene Woche 17.62.

Nur in dem bösen Winter 1872, während dessen man in Chicago unter dem Nachwirken der fürchterlichen Brandkatastrophe vom vorherigen Oktober zu leiden hatte, ist die Sterblichkeitsrate hier höher gewesen, als gegenwärtig. Damals hat sich die Rate für den Monat April auf 25.20 gestellt, heuer beträgt sie nur 16.96, aber auch das ist im Vergleich zu unseren sonst immer sehr günstig gewesenen Gesundheits-Verhältnissen außergewöhnlich, ja erschreckend hoch. Es wurden im Monat April hier 2,628 Todesfälle angemeldet, 85 weniger als im Monat März, aber 356 mehr, als im April vorigen Jahres. Nicht weniger als 604 Todesfälle, nahezu ein Viertel der Gesammtzahl wurden durch Lungenentzündung verursacht, eine Krankheitsform, welche in den meisten Fällen aller Bemühungen der Aerzte spottet. Die Schwindsucht steht mit 283 Opfern auf der Liste, der Typhus mit nur 33; an Diphtherie sind während des Monats 47, am Scharlach 32, am Keuchhusten 40, an den Masern aber 70 Kinder gestorben. Neun Blatternfälle nahmen tödtlichen Verlauf.

In der letztvergangenen Woche hat sich die Zahl der angemeldeten Todesfälle auf 2 weniger, als für die Vorwoche gestellt, aber auf 67 mehr, als für die entsprechende Woche des vorigen Jahres. Allein an der Lungenentzündung sind 167 Personen gestorben, an Luftröhren-Entzündung 24, an der Influenza 4. Durch die Masern sind nicht weniger als 28 Kinder hinweggerafft worden, während das Scharlachfieber nur 4, die Diphtherie nur 6 Opfer gefordert hat. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Altersklassen, Geschlechter und hauptsächliche Todesursachen:

	2. Mai 1903.	25. April 1903.	3. Mai 1902.
Gesammt-Todesfälle, alle Ursachen	637	639	504
Jährl. Todesrate per 1000	17.62	17.67	14.41
Nach Geschlechtern —			
Männlich	382	376	311
Weiblich	255	263	193
Nach dem Alter —			
Unter 1 Jahr	109	108	73
Zwischen 1 und 5 Jahren	81	83	49
Ueber 60 Jahre	102	129	114
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Magen-Krankheiten	23	24	10
Schlagfluß	13	11	10
Bright's Krankheit	29	30	25
Bronchitis	24	28	22
Schwindsucht	65	64	43
Krebs	12	21	18
Krämpfe	16	15	17
Diphtherie	6	14	6
Herz-Krankheiten	39	38	43
Grippe	4	7	3
Masern	28	19	2
Nerven-Krankheiten	38	26	36
Lungenentzündung	167	163	100
Typhus	10	8	0
Scharlach-Fieber	4	11	19
Pocken	2	2	0
Selbstmord	11	7	8
Gewaltthaten und Unfälle	23	23	35
Keuchhusten	5	7	4

Marquette-Theater.

Auf dem Grundstück an der Ostseite der Pacific Ave., zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str., auf welchem zur Zeit das Gebäude des „Open Board of Trade" steht, wird ein neues Theater errichtet werden, das den Namen Marquette-Theater führen, eine halbe Million Dollars kosten und im Herbst schon fertig gestellt sein soll. Da jedes Theater nach gesetzlicher Vorschrift zwei Ausgänge haben muß, so haben die Unternehmer von den Besitzern des Hotels Kaiserhof an der Clark Str. einen 14 Fuß breiten Gang auf eine lange Reihe von Jahren hinaus für $50,000 gemiethet, welcher in den Haupteingang des Marquette-Theaters umgewandelt werden soll. Der Betrieb des Hotels Kaiserhof wird durch den Bau des Theaters in keiner Weise berührt.

Feierten den Sieg.

In der Orrington-Hunt Bibliothek feierten heute die Studenten der Northwestern Universität den Sieg, welchen ihr Vertreter, J. Milnes, auf dem Redeturnier errungen hat, das in Minneapolis zwischen den Vertretern der Staatsuniversitäten von Minnesota und Wisconsin und der Northwestern Universität veranstaltet worden war.

Turnerisches.

Die Verhandlungen bei zwei Bezirks-Tagsatzungen.

Indiana und Chicago.

Die Tagsatzung in Grand Rapids wurde gestern zu Ende gebracht, die des Indiana Turnbezirks in der Nordseite Turnhalle abgehalten.

Erst gegen 11 Uhr Sonntag Morgen eröffnete Sprecher S. Rautenberg in Grand Rapids die zweite Sitzung der Tagsatzung des Bezirks Chicago. Die verschiedenen Ausschüsse hatten eine ungeheure Menge Material zu sichten und zu ordnen gehabt.

Der Ausschuß für geistige Bestrebungen war zuerst zur Berichterstattung bereit. Seine folgenden Empfehlungen wurden angenommen:

In geistig-gemüthlichen Versammlungen soll auch der Gebrauch der englischen Sprache statthaft sein.

Es solle zur Gründung von dramatischen und literarischen Sektionen angeregt werden.

Vertreter der verschiedenen Vereine sollen zu einer Versammlung einberufen werden, um Mittel und Wege zur Gründung von Sonntagsschulen zu finden.

Eine Empfehlung des Turnvereins „Gut Heil" (Waukegan) solchen Menschen, welche der—Streikbrecher Union genannten—„League of America" angehören, die Aufnahme in den Turnerbund zu verweigern, wurde als engherzig verworfen. Dagegen wurde empfohlen, über die Ziele der besagten Liga in den Vereinen Vorträge halten zu lassen.

Das geistige Turnen beim kommenden Turnfest in Moline, Ill., soll bestehen aus:

Preissingen.
Preisdeklamiren.
Stegreifreden.
Literarischen Preisarbeiten.

Mitglieder des Turnbezirks sollen vor dem Eintritt in die Miliz gewarnt, bezw. zum Austritt aufgefordert werden, wenn sie der Miliz bereits angehören.

Dem Bürgermeister Harrison einen Turner für die Ernennung zum Schulrathsmitglied vorzuschlagen.

Mehrere der Punkte riefen heftige Debatten hervor, welche kein Ende nehmen wollten. Die Morgensitzung wurde erst um 1 Uhr Nachmittags abgeschlossen.

Zu Anfang der Nachmittagssitzung lief ein Telegramm von der in der Halle der „Chicago Turngemeinde" tagenden Satzung des „Indiana Turnbezirks ein, der Tagsatzung zu ihren Arbeiten ein „Gut Heil" entbietend. Dasselbe wurde in gleichem Sinne beantwortet.

Das erste Geschäft war die Wahl eines Turners, der dem Bürgermeister Harrison für die Ernennung zum Schulrathsmitgliede empfohlen werden soll. Nominirt wurden die Turner Pfeiffer vom „Vorwärts" und Turner Saltiel vom „Sozialen". Ersterer erhielt 50 Stimmen, letzterer 35 Stimmen. Die Wahl Pfeiffers wurde dann für einstimmig erklärt.

Folgende Empfehlungen des technischen Komites wurden angenommen:

Nächstes Jahr einen Vorturnerkursus abzuhalten.

Künftighin Massenschauturnen in den verschiedenen Stadttheilen abzuhalten.

Dem technischen Komite $75 für laufende Ausgaben zur Verfügung zu stellen.

Auf Empfehlung des Ausschusses für Bezirks- und Bundes-Angelegenheiten wurde beschlossen, einige kleinere Bezirksvereine zu ermuntern, sich mit einander zu verschmelzen.

Eine Resolution des Süd Chicago Turnvereins, dahinlautend, eine Vereinigung mit den drei zum Turnbezirk Indiana gehörenden Chicagoer Turnvereinen anzubahnen, wurde als unzeitgemäß für die nächste Tagsatzung zurückgelegt.

Dem Vertreter des Chicago Turnbezirks in der Nürnberger Bundesriege wurden $100 für seine Reisekosten bewilligt.

Tagsatzungen sollen hinfort jährlich nur einmal, und zwar am ersten Sonntag im November, stattfinden.

Die Gründung eines Bezirks Bau- und Spar-Vereins wurde der nächsten Tagsatzung überwiesen.

Die Turnvereine Almira und Garfield bewarben sich um die Abhaltung der nächsten Tagsatzung. Letzterem wurde die Ehre zuertheilt.

Dem Bezirksausschuß wurde für seine harte Arbeit, die er im Verlaufe des letzten Halbjahres geleistet, die Anerkennung der Tagsatzung ausgesprochen.

Vor Schluß der Tagsatzung wurde die Angelegenheit der Bau- und Sparkasse nochmals zur Erörterung gebracht. Der Bezirksausschuß wurde beauftragt, sobald wie thunlich eine Spezialversammlung einzuberufen, bei welcher den Vertretern aller Bezirksvereine die Angelegenheit gründlich erklärt werden soll.

Während der Schriftwart das Protokoll vervollständigte, hielt Turner J. Willig eine schwungvolle Ansprache an die Delegaten. Die üblichen Dankesbeschlüsse folgten. Den Tagsatzungsbeamten sowohl, wie den Turnern und Turnerinnen von Grand Rapids, wurde ein dreifaches „Gut Heil" ausgebracht. Es war gerade 9 Uhr Abends — die Sitzung hatte also ohne Unterbrechung 6½ Stunden gebauert.

In der großen Halle begann darauf ein Tanz, der Turner und Turnerinnen noch bis zur Abfahrt des Zuges der Chicagoer zusammenhielt.

Folgende Redeblüthen wanderten in den Blechkasten:

Rathberger — Süd Chicago T.-V. — Ich babbele noch lange nicht so viel Blech, wie Andere verzapfen.

Leo. Neumann — Aurora. — Das ist ein todtgeborenes Kind — wir haben immer solche Geburten.

Derselbe. Wir wollen der Geschichte ein kurzes Ende machen und ihr klaren Wein einschenken!

Derselbe. Damit wir nicht nochmal in eine plattdeutsche Sauce hineinfallen.

Pfeiffer — Vorwärts. — Ich stelle den Antrag, daß die Mitglieder ihre Sitze erheben sollen.

J. Bernhardt — Grand Rapids. — Das geistige Komite nimmt das zweite Zimmer in der Geistes-Gallerie!

Ed. D. Deuß — La Salle T.-V. — Dann folgen die Bestimmungen der Einzelbestimmungen.

Siebenhrodt — Eiche. — Er kam zur Tagsatzung, ohne daß die Andern fernblieben.

G. Pfeiffer — Vorwärts. — Ich stelle den Antrag, daß wir keine Zeit haben!

* * *

In seiner 32. Tagsatzung, welche der Turnbezirk Indiana gestern in der Nordseite Turnhalle abhielt, waren 10 Vereine mit 69 Bezirksstimmen und 44 Delegaten vertreten. Solche entsandt hatten die Chicago Turngemeinde, der Zentral-Turnverein und Südseite Turngemeinde von Chicago, Terre Haute-Turnverein, Vorwärts-Turnverein von Fort Wayne, Südseite, Turngemeinde von Indianapolis, South Bend-Turnverein, Sozialer Turnverein von Danville, Ind., Sozialer Turnverein von Indianapolis und der Louisville Turnverein. Nicht in der Tagsatzung vertreten waren die Turnvereine von Evansville und Tell City, Ind.

Nachdem Turner Paul Melzer von South Bend, der erste Sprecher des Bezirks, die Versammlung zur Ordnung gerufen, begrüßte Turner Emil Hoechster die Delegaten, worauf Turner Henry Victor von der Südseite Turngemeinde (Indianapolis) zum zeitweiligen 1. Sprecher, und Turner Robert J. Woelffer von der Chicago Turngemeinde zum zeitweiligen 1. Schriftwart erwählt wurden. Nachdem die Mandate geprüft worden waren, ernannte der Vorsitzer den üblichen Ausschuß für dauernde Organisation, und während dieser der Berathung pflog, wurden die Berichte der Beamten verlesen.

Wie der Turner Paul Melzer, der 1. Sprecher des Bezirks-Vorortes, berichtete, war die im Juni 1902 in Davenport abgehaltene Bezirks-Tagsatzung von allen erwählten Delegaten besucht, und der Indiana-Bezirk wurde für einen weiteren Termin als Bezirks-Vorort erwählt. In Folge dessen fand am 17. August eine weitere Tagsatzung des Bezirkes statt, die ebenfalls gut besucht war. Eine Zunahme war, nach Angabe des Herrn Melzer, nicht zu verzeichnen, aber der Bezirk steht in voller Blüthe. Trotzdem sollte es sich, wie der 1. Sprecher bemerkte, jeder Verein zur Pflicht machen, unabhängige Vereine zu bewegen, sich dem Bezirke anzuschließen, damit derselbe noch immer mehr gestärkt werde.

Am 14. April wurde von Seiten der Chicago Turn-Gemeinde die Frage angeregt, ob es nicht rathsam wäre, bei dem nächsten Bezirks-Turnfeste ein Preissingen zu veranstalten. Da dies bisher bei keinem Feste der Fall war, beschloß der Vorort, die Angelegenheit der Tagsatzung vorzulegen, die in bejahendem Sinne entschied.

Der Bericht des Schatzmeisters Henry F. Elbel vom Bezirksvororte zeigt, daß die Einnahmen während des verflossenen Jahres $1,345.34 betrugen und die Ausgaben $1,013.74. Kassenbestand: $331.60.

Interessante Angaben enthält der Bericht des Bezirks-Turnwarts Ed. Koening. Demnach betheiligten sich am körperlichen Turnen 379 Aktive; 68 Turner der Altersklasse und 343 Damen. Die Zahl der Zöglinge betrug 119, die der Turnschüler 1421 und die der Schülerinnen 897. Kinder nichtdeutscher Eltern besuchten 374 die Turnschulen. Ueberall war eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen.

Laut Empfehlung des Ausschusses für dauernde Organisation wurden dann Turner Henry Victor (Indianapolis) zum 1., Turner Max Stern (Chicago Turngemeinde) zum 2. Sprecher, und die Turner Karl Huch und Paul Braune zum 1., bezw. 2. Schriftwart, erwählt. Hierauf unterbreiteten die verschiedenen Ausschüsse ihre Empfehlungen, die fast alle zur Annahme gelangten.

Das Komite für Bezirksangelegenheiten empfahl, das nächste Turnfest, das am 27., 28. und 29. Juli in Indianapolis stattfindet, möglichst gut zu beschicken. Turner Victor von der Südseite-Turngemeinde in Indianapolis versprach, daß Alles geschehen werde, um es den Turnern, welche das Fest besuchen, so angenehm wie möglich zu machen, und sprach die Hoffnung aus, daß das gegebene Versprechen einer zahlreichen Betheiligung auch eingelöst werde.

Die nächste Bundestagsatzung wird in Terre Haute, Ind., statfinden.

Um das geistige Turnen zu heben, wird der Bezirks-Vorort in Zukunft einen Redner anstellen, der die Vereine besucht, um Vorträge zu halten. Zu diesem Zwecke wurden vorläufig $100 bewilligt.

Ueber die Empfehlung des Komites für körperliches Turnen, bei dem nächsten Bezirks-Turnfeste drei Preise in der 1. Stufe zu ertheilen, kam es zu einer Debatte. Mehrere Delegaten waren der Ansicht, es sollten fünf Preise vertheilt werden, schließlich aber wurde die Empfehlung des Komites unverändert angenommen. Im Falle sich zwei oder mehr Vereine betheiligen, sollen auch für Wettspiele Preise ertheilt werden.

Die Tagsatzung trat warm für den vom Bundesvorort angeregten Plan ein, eine Bundesriege zum deutschen Bundes-Turnfest in Nürnberg zu entsenden. Bezüglich dieser Angelegenheit nahm die Tagsatzung einstimmig den folgenden Beschluß an:

„Wir begrüßen mit Freuden die von dem Bundesvorort angeregte Idee, die jetzt ihrer Verwirklichung näher gerückt ist, eine Bundes-Riege von 8 Mann unter der Leitung des Turnlehrers Heinrich Suder zum deutschen Bundes-Turnfeste in Nürnberg zu entsenden. Durch eine Bundes-Riege werden die Turner Amerikas denen im alten Vaterlande wieder näher gerückt werden. Die gemeinsame Ziele werden die gegenwärtigen Sympathien fördern, vor Allem aber werden unsere Turner einen neuen Sporn finden zur regeren Belebung unserer Turnsäle. Wir werden den Beweis liefern, daß die von vielen Zeitungen des Landes ausgesprengten Gerüchte von einer Gereiztheit des amerikanischen Volkes gegen Deutschland völlig unbegründet sind, und daß im Gegentheil die Bande, welche beide Nationen umschließen, durch die jüngsten Ereignisse nicht gelockert wurden. Da nun zu diesem Unternehmen mehr Geld nöthig ist, als die Bundeskasse beisteuern kann, so empfehlen wir der Bezirks-Tagsatzung, die Summe von $200 für diesen Zweck zu bewilligen. Wir empfehlen ferner, daß der korrespondirende Schriftwart des Bezirks-Vorortes angewiesen wird, es allen Vereinen des Bezirks an's Herz zu legen, entweder durch Privat-Subskriptionen oder aus ihrer Kasse dieses Unternehmen thatkräftig zu unterstützen."

Nachdem noch eine Reihe minder wichtiger Geschäfte erledigt worden waren, vertagte sich die Tagsatzung mit dem üblichen dreifachen „Gutheil!"

Ueber das Schauturnen, welches die Chicago Turngemeinde am Abend zu Ehren der Delegaten veranstaltet hatte, wird an anderer Stelle des Blattes berichtet.

Der Appetit der menschlichen Natur

Als **Uneeda Biscuit** zuerst eingeführt wurde, sagte ein alter Herr:

„Sie sind sehr gut, so weit sie gehen, aber sie werden nicht den Arbeiter befriedigen. Der Arbeiter will, wie Sie sehen, etwas festes, substantielles und einfaches — wie Kartoffeln, Kraut oder Rindfleisch. Diese köstlichen und knusperigen Biscuits, frisch verpackt in dem In-er-seal Packet, werden ihm vorkommen etwa wie Erdbeeren im Winter."

Das schien sehr vernünftig. Aber die Thatsache stellt die Theorie auf den Kopf.

Ueberall sind Arbeiter große Verzehrer von **Uneeda Biscuit**. Die auswendig Arbeitenden sitzen am Mittag auf dem Trottoir mit einer Hausmauer als Lehne, Fabrik-Arbeiter in den Fabrik-Höfen auf bequemen Ballen plazirt; Fuhrleute und Kutscher auf ihren hohen Sitzen — Alle essen **Uneeda Biscuit** und ihre Frauen essen sie und ihre Kinder essen sie ebenfalls.

Ein anderer Herr war anderer Ansicht:

"**Uneeda Biscuit** sind sehr gut," sagte er, „für an Arbeiter zu verkaufen, aber Ihr könnt nicht erwarten, sie an wohlhabende Leute zu verkaufen. Sie sind zu billig. Fünf Cents das Packet — das beseitigt **Uneeda Biscuit** soweit die Wohlhabenden in Betracht kommen. Der Preis dafür sollte höher sein — sie sind es werth."

Auch das klang vernünftig, erwies sich aber auch nur als Theorie.

Denn die geschäftlich größten Grocers in der Stadt sowie auf dem Lande sagen **Uneeda Biscuit** hat die theureren Biscuits verdrängt. Ueber 200,000,000 Packete von denselben sind konsumirt worden.

Der Arbeiter ißt **Uneeda Biscuit** wegen ihrer Güte.

Die Reichen essen sie wegen ihrer Schmackhaftigkeit.

In der ganzen Welt werden sie gegessen, weil sie einen hohen Werth als ein Nahrungsmittel darstellen — rein, gesund, gut.

Der Appetit des Menschen verlangt immer eine Abwechslung in der Diät — **Uneeda Milk Biscuit** ist eine Abwechslung, die keine Enttäuschung bringt.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY.

Unüberlegter Schritt.

Der, als Laufbursche im Westminster-Hotel, Nr. 462 N. Clark Str., beschäftigte, achtzehnjährige Everett Bugling wurde heute daselbst in seinem Zimmer als Leiche aufgefunden. Er hatte die Gaszufuhr aufgedreht. Ein an die Mutter des Lebensmüden gerichteter Brief lag auf dem Fensterbrett im Zimmer. Bugling verspricht darin seiner Mutter, das Geld, welches er ihr gestohlen, bei nächster Gelegenheit zurückzusenden. Anscheinend wurde der Brief lange vorher geschrieben, ehe der junge Mann seinen wiederholt geäußerten Entschluß ausführte und seinem Dasein wirklich ein Ziel setzte.

Kurz und Neu.

* An Stelle des Generalsuperintendenten McCullough, welcher die Konstruktion der neuen Anlagen, für welche die Illinois Steel Company $7,000,000 bewilligte, leiten wird, übernahm Hr. George L. Reis heute die Oberleitung der Anlagen der United States Steel Corporation in South Chicago. Der neue Generalsuperintendent stand bisher an der Spitze der Verwaltung der in Bay View, bei Milwaukee befindlichen Anlagen der Illinois Steel Company.

— Splitter. — Es hätte mancher besser gethan, sich zu unterwerfen, statt sich zu überwerfen.

Jüdische Wohlthätigkeitsanstalten

Einweihung des Rosenbaum-Gebäudes vom jüdischen Altenheim.

In der gestern Nachmittag in der Schiller-Halle abgehaltenen Versammlung der Direktoren des Heims für jüdische Freundlose und Arbeiterinnen wurden folgende neue Beamten gewählt: Präsidentin, Frau B. Mandl; Vizepräsidentinnen, Frau L. Riese und Frau H. Brady; Finanz-Sekretär, Hr. Viktor Weil; Schatzmeister, Hr. Sigmund Silbermann, und Vorsitzender des Verwaltungsrathes, Hr. A. E. Nußbaum. Die Verwaltungskosten der Anstalt hatten sich im verflossenen Geschäftsjahr auf $9595 gestellt. Der Baron Hirsch-Damenhilfsverein, der Deborah-Verein und die Vereinigten jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaften hatten reiche Beiträge zur Erhaltung der Anstalt geliefert. — Unter zahlreicher Betheiligung der Freunde der Anstalt wurde gestern Nachmittag das neue Gebäude des jüdischen Altenheims, Jackson Ave. und 69. Straße, eingeweiht. Diesen prächtigen Neubau, nebst Einrichtung, hat Frau Morris Rosenbaum zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten gestiftet, der zehn Jahre hindurch dem Direktorium des Altenheims als Präsident vorgestanden hat. Im Auftrage der Stifterin überreichte Hr. Karl Meyer die Schlüssel des neuen, bequem und praktisch eingerichteten Gebäudes dem jetzigen Präsidenten, Herrn A. Hart, welcher mit einer Dankesrede antwortete. Die Weiherede hielt Dr. E. G. Hirsch.

Wer ist der Komponist der „Marseillaise"?

In Fontenay-sous-Bois hat sich ein Komite gebildet, das dem Komponisten Dalayrac ein Denkmal errichten will. Die Mitglieder dieses Komites behaupten, daß nicht Rouget de l'Isle, sondern Dalayrac die „Marseillaise" komponirt habe; Rouget de l'Isle habe die Melodie, die er unter Dalayracs Werken auf dem Piano der Tochter des Bürgermeisters von Straßburg gefunden habe, sich angeeignet und populär gemacht. In Choisy-le-Roi ist man aber auf Rouget de l'Isle, der dort geboren wurde, sehr stolz, und ein Verwandter Rougets veröffentlicht Dokumente, aus welchen in unanfechtbarer Weise hervorgehen soll, daß Rougets Dichter- und Komponistenruhm felsenfest steht! Diese Dokumente wurden übrigens schon einmal — im Jahre 1864 — an's Licht gebracht; auch damals war Rougets Autorschaft angezweifelt worden, und man nannte als Komponisten der „Marseillaise" u. a. den Geiger Alexandre Boucher, den Komponisten Navoigille, ja sogar deutsche Komponisten des 18. Jahrhunderts.

— Beim Dorfbader. — Fremden: „Einen Zahn sollen Sie mir ziehen!"— Lehrling: „Ja, das treffen S' aber schlecht; der Meister schläft, er hat nämlich heute am Steffelbauern schon einen gezogen!"

Eine kleines Leben mag einem plötzlichen Anfall von Keuchhusten zum Opfer fallen, wenn man nicht Dr. Thomas' Eclectric Oil für den Fall zur Hand hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Cavalier".
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Studebaker.—„Peggy from Paris."
Grand Opera House. — „The Crisis."
Illinois. — „Du Barry."
McVickers. — „Arrah-na-Pogue."
Chicago Opera House.— Vaudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Rettungsring.

Humoreske von Max Kretzer.

Claire Lasting gehörte zu jenen verwöhnten Geschöpfen, die anderen und am meisten sich selbst das Leben durch tägliche Launen schwer machen, und die eigentlich erst in der Ehe zur Ruhe kommen. Nachdem sie mit ihrem Vater, der Wittwer war, die halbe Welt gesehen und so viele Körbe ausgetheilt hatte, daß man damit einen niedlichen Kleinhandel hätte eröffnen können, machte sie endlich auf ihrer Herzensirrfahrt Station. Lasting war nicht sehr erbaut, als Claire ihm Botho von Stritz zuführte.

Ein hübscher Kerl, das mußte Lasting sagen. Als vorsichtiger Mann zog er Erkundigungen ein, worauf die Antwort kam: „Kleines Gut, verschuldet, viel auf Reisen, sonst tadellose Familie". Lasting, der sonst nie Rennen zu besuchen pflegte, ließ sich nun unter adeliger Führerschaft gern nach Karlshorst ziehen, wo er erfreut, aber auch zugleich erstaunt war über die vielen Beziehungen, die Botha von Stritz zu den Sportsmen hatte.

An einem solchen Tage hörte er, wie Stritz von einem hageren Herrn in intimer Weise angeredet wurde: „Na, tragen Sie schon ihren Rettungsring?" und wie der Gefragte erwiderte: „Danke für die gütige Theilnahme, Sie sind der Erste der die Anzeige erhält."

Das Wort „Rettungsring" kam Lasting nicht mehr aus dem Sinn. Die Bezeichnung gefiel ihm aber so gut, daß er darüber lachte, und schließlich sagte er sich, daß das eine scherzhafte Bemerkung junger Herren sei, deren technische Lebensbegriffe er zu wenig kenne. Die Verlobung war beschlossene Sache, als sich etwas ereignete, was ihm zu denken gab. Er hatte eine Villa in Wannsee, wo er sich eifrig dem Wassersport hingab, seitdem er sein Geschäft verkauft hatte. Eines Nachmittags hatten alle drei eine Segelfahrt unternommen, als Claire beim Aussteigen in's Wasser fiel. Sofort schrie Stritz nach dem Rettungsring, aber ehe derselbe losgemacht wurde, hatte Lastings Bootmann sie schon herausgeholt. Es war nicht schlimm. Claire kam mit dem Schrecken davon. Man blieb trotzdem fidel und feierte die Rettung bei einer Bowle. Nur Lasting war merkwürdigerweise schweigsam. „Können Sie denn schwimmen?" fragte er einmal Stritz heimlich, und als dieser bejahte, machte Lasting sich seine besonderen Gedanken. Sicher wäre er auch in's Wasser gesprungen, wenn der Bootsmann ihm nicht zuvorgekommen wäre, meinte aber Claire. „Ja, wenn das Wenn nicht wäre," grollte Lasting, der unwillkürlich an die Bezeichnung Rettungsring für Verlobungsring denken mußte. „Ich glaube, er gehört zu den Männern, die sich am liebsten von den Frauen retten lassen."

„Du kennst ihn zu wenig, Papachen," schmollte Claire, „er liebt mich nur meinetwegen."

Lasting schwieg sich aus.

Acht Tage vor der offiziellen Verlobung wurde Botho ein Herr gemeldet, der ihn in ganz dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche, aber nicht seinen Namen nennen wolle. Botho hatte in Gedanken rasch die Liste seiner Gläubiger durchgenommen und war sofort beruhigt: dem zehnten und schlimmsten hatte er vor einer Stunde erst eine „Audienz" ertheilt und ihm nicht nur glänzenden Trost bis zum Hochzeitstage gespendet, sondern ihn auch noch zur Gewährung eines neuen Darlehens breitzuschlagen vermocht.

Er wollte sich erst verleugnen lassen, rief aber den Diener zurück, weil ihm plötzlich durch den Kopf schoß, es könnte doch plötzlich irgend Jemand aus der Versenkung aufgetaucht sein, an den er gar nicht mehr gedacht hatte. Aber es war sein alter Bekannter Ulrich Bode, ein hübscher, gewitzter Junge, der sich immer noch mit dem Gedanken an den Assessor herumtrug, dabei herrlich und in Freuden durch's Leben tänzelte.

„Ich komme mit einer sehr traurigen Botschaft zu Ihnen," begann Bode sofort, als sie sich gegenübersaßen. „Sie werden aus allen Himmeln fallen, aber ich hoffe auf ihren Dank. Schade um die hübsche Claire, ich kenne sie auch."

Stritz saß wie auf Kohlen; nun sprang er auf. „Wollen Sie mir Knackmandeln aufgeben? Deubel ja! Ich denke, Sie werden mir dazu gratuliren, endlich aus dem Dalles zu kommen, und nun scheinen Sie auf Kondolenzvisite gestimmt zu sein."

„Nun denn — ich kann Ihnen den bittern Trank nicht ersparen," sagte Bode, „Lasting hat sein ganzes Vermögen beim letzten Bankkrach verloren."

Stritz war so erschreckt, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte.

„Es wurde mir vorgestern von einem Herrn erzählt, der Lasting genau kennt," fuhr Bode fort. „Auch die Summe wurde mir genannt: beinahe zwei Millionen. Gerüchte darüber schwirrten auch schon bei anderen herum. Sie kennen doch den kleinen Dolz und seinen Vetter. Beide bedauerten Sie. Ich konnte mich dazu nicht emporschwingen, denn ich denke mir, daß eine absolute Herzensneigung bei Ihnen vorliegt."

„Ach lassen Sie doch jetzt solche Gemüthsschosen," warf Stritz ärgerlich ein. „Uebrigens glaube ich noch nicht daran. Claire hätte mir reinen Wein eingeschänkt."

„Sie scheut sich noch... sie wird auch die ganze Bedeutung noch nicht kennen. Adieu. Mein Warnungssignal ist aufgepflanzt."

Stritz hielt ihn zurück. „Was würden Sie in meiner Lage thun?" fragte er wieder.

„Was mir die Klugheit gebietet."

„Ganz meine Meinung. Das Mädchen thut mir leid, aber schließlich trifft doch die Schuld nicht mich, ich kann doch nicht Straßenkehrer werden."

„Das sage ich auch."

Stritz war rasch zu einem Entschluß gekommen. Er nahm sich vor, Wahrheit gegen Wahrheit auszuspielen, um der offiziellen Verlobung aus dem Wege zu gehen. Nachmittags fuhr er nach Wannsee. Schon Lastings Anblick verrieth ihm, daß alles nicht ganz in Ordnung sei. Der Alte hatte ihn sofort zu sich hereinbitten lassen, und, bevor Stritz noch etwas sagen konnte, begann er:

„Ich muß Ihnen die für beide Theile unangenehme Mittheilung machen, daß ich seit drei Tagen nicht mehr der reiche Mann bin, der ich war. Ich habe mein ganzes Geld verloren, und es tritt nun an mich die Nothwendigkeit heran, meine Villa zu verkaufen."

Stritz that so, als rege ihn diese Nachricht nicht besonders auf, dann sagte er voller Bedauern:

„Seien Sie versichert, daß ich die herzlichste Theilnahme für gnädiges Fräulein Tochter und Sie empfinde. Dies alles hätte aber gar keinen Eindruck auf mich gemacht, wenn ich nicht selbst schon seit einiger Zeit die Empfindung gehabt hätte, mich in einer Herzenstäuschung zu befinden. Und Ihnen und Ihrem gnädigen Fräulein Tochter dies offen mitzutheilen, war heute der Zweck meines Kommens. Sie sind mir lediglich mit Ihrer Mittheilung zuvorgekommen."

„Da treffen wir uns ja sozusagen auf halbem Wege," sagte Lasting, nun frostig lachend, indem er sich erhob. Er war wie umgewandelt, nur kalte Höflichkeit sprach noch aus ihm.

Stritz hielt es nun ebenfalls für besser, den rein Förmlichen hervorzukehren, nachdem alle Hoffnung für ihn geschwunden war. „Darf ich vielleicht Ihr gnädiges Fräulein Tochter noch einmal —?"

„Ich werde mir erlauben, Ihre Empfehlungen zu bestellen," sagte Lasting kurz.

Stritz verbeugte sich gemessen und ging.

Lasting lachte hinter ihm her, um sich Gefühlsbefreiung zu machen.

In ihrem Zimmer aber saß Claire und weinte, weniger über verlorene Liebe, als aus Aerger.

Nach einigen Tagen erhielt Stritz nebst einigen zurückgesandten Aufmerksamkeiten ein großes Packet mit folgendem Begleitschreiben:

„Sehr geehrter Herr!

Sie hatten stets Sehnsucht nach einem Rettungsring. Ich erlaube mir ergebenst, Ihnen einen solchen für weitere Schwimmversuche zu stiften. Ich habe mein Vermögen nicht verloren, aber ich konnte unmöglich ohne genaue Prüfung die Zukunft meiner Tochter einem so „kühnen Schwimmer" anvertrauen, der ihr Leben in Gefahr sah und um seine Lackstiefel fürchtete.

Hochachtungsvoll
Edward Lasting."

Im Herbst aber verlobte sich Claire mit Ulrich Bode, der das ganze Plänchen ausgeheckt hatte.

Ein Duell im Rausch.

Durch eine aufregende Straßenszene wurden unlängst die Bewohner der Rue Riverin in Paris beunruhigt. In einem Hause dieser Straße wohnen zwei junge Leute, die Söhne achtbarer und reicher Familien aus Lyon. Die beiden verband schon von der Schule her eine innige Freundschaft. Vor einigen Tagen aber kamen sie des Nachts angetrunken nach Hause und beschlossen im Uebermuthe, auf der Straße im Scheine der Laternen ein Duell auszufechten. Sie bewaffneten sich mit alten Kavalleriesäbeln und zwei verrosteten Armeerevolvern, begaben sich auf die Straße, und der Zweikampf begann. Von dem Waffengeklirr und den lauten Rufen, welche die Neugierigen ausstießen, die sich bald um die Kämpfenden angesammelt hatten, wurden die Bewohner in der Nachbarschaft wach und blickten aus den Fenstern dem gefährlichen Spiel der beiden jungen Leute zu. Nach einer Viertelstunde waren die „Duellanten" der Sache überdrüssig, ohne daß einer von ihnen Schaden genommen hätte, und beschlossen wieder, ihre Wohnung aufzusuchen. Da bekam einer von ihnen den unglückseligen Einfall, noch einen Zweikampf mit den mitgebrachten Revolvern auszufechten, in der Meinung, daß die alten, längst nicht mehr benutzten Schießwaffen nicht geladen seien. Der eine Revolver war aber mit mehreren Patronen geladen, und der eine der Freunde erhielt einen Schuß in die Brust. Aus Verzweiflung richtete der leichtsinnige Schütze nun die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Oberarm. Durch die Schüsse wurden zwei Polizeibeamte herangelockt, welche endlich dem gefährlichen Unfug ein Ende machten und für die Ueberführung der Verwundeten in ein Krankenhaus Sorge trugen.

— Es gibt Menschen, die geistig nie aus dem Schlafrock herauskommen.

— Einladung. — Schreiber (zum Kollegen): „Wo wohnen Sie denn jetzt, Kollege?" — „Im „goldenen Hirsch", direkt über der Küche; (begeistert) ach, was da für Bratendüfte in die Höhe steigen! lieber Kollege, darf ich Sie Abends einmal einladen?"

— Frech. — Herr (der einem Bettler fünf Pfennige gegeben): „Ich würde mehr geben, aber Sie scheinen mir Ihr Geld doch nur in Schnaps anzulegen!" — Bettler: „Na, soll ick für Ihre lumpigen fünf Pfennige noch Wein trinken?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider.

Operators, Baisters, Finishers und Pressers an Röcken, Hosen und Westen verlangt in unseren neuen Schneider-Werkstätten, 253 Market Str., Ecke Van Buren Str. 3mai,wX

Hart, Schaffner & Marx.

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer $14; Fabrikarbeiter $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäusergehilfe $12, Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocery-Gehilfen $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Straße. modi

Verlangt: Ein guter Hausmann. 347 Fifth Ave.

Verlangt: Deutscher Waiter, stetiger Job. 190 W. 12. Str. mdm

Verlangt: Erster Klasse Bäcker, all-around Mann. 4308 Wentworth Ave.

Verlangt: 2 Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein starker Junge für Butcher-Shop, Orders abzuliefern. Muß zu Hause schlafen. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu arbeiten. 1048 Wrightwood Ave., nahe Southport Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Junger reinlicher Porter. Cafe Bauer, 863 N. Clark Str.

Verlangt: Ein lediger Mann im Treibhaus zu arbeiten, muß englisch sprechen. 4803 S. Robey Str. modi

Verlangt: Junge an Brot. 132 Ost 22. Str.

Verlangt: Erfahrener Mann in Office, Wholesale Kohlen Yard, muß Kohlen wiegen und Cash einnehmen. Adr.: K. 317, Abendpost. modi

Verlangt: 2 Harneß Reiniger, 2 Sallmänner, $40. Vorzusprechen 184 So. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: 4 starke Männer für Lagerhausarbeit. Nachzufragen 185 So. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Verkäufer, 2 erster Klasse Leute. $100. Vorzusprechen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Ein erfahrener Lunchmann für Saloon, einer der Porterarbeit versteht. 152 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsch-Amerikaner, ungefähr 30 Jahre alt, um für einen Saloon zu kochen. Wm. F. Fellbrich, 2493 W. Lake Str.

Verlangt: Starker junger Mann mit etwas Erfahrung im Painting. 355 Orchard Str.

Verlangt: Junge an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Painter. 5149 Justine Str.

Verlangt: Porter, der auch Bartenden kann, guter Lohn für den rechten Mann. 4107 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Röcken, guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Straße.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 953 N. California Ave.

Verlangt: Guter Bäcker, tüchtiger Bäckerwagentreiber. Bleich's Bäckerei, 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 547 Belmont Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers sofort. 536 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein guter Mann für Saloonarbeit, guter Lohn. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Barbier. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge oder junger Mann im Butcher-Shop. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider Bushelmann in Färbereiladen — 1302 Sheridan Road, gegenüber Sheridan Road „L" Station.

Verlangt: Painters. 45 Cents die Stunde für guten Mann. 3444 Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, $18 die Woche. Nur ein guter braucht sich zu melden. Adr.: Z. W. 516, Abendpost.

Verlangt: Hosenmacher, stetige Arbeit. 2935 Archer Ave.

Verlangt: Ein Knabe im Alter von 14 Jahren, das Zigarrengeschäft zu erlernen. Einer, der bei seinen Eltern wohnt. Fred Seeger & Co., 227 Lincoln Str.

Verlangt: 3 erster Klasse Bushelmen, höchster Lohn, stetige Stellung. Ed. V. Price & Co., 266 Franklin Str., 6. Floor. modi

Verlangt: Kutscher für einspännigen Wagen. 211—213 East Monroe Str.

Verlangt: Für Painter und Calciminer guter Mann. Vorzusprechen zwischen 6—7 Uhr Abends. 452 South Kedzie Ave. modi

Verlangt: Polsterer an Lederarbeit und Couches. Fenske Bros., McHenry und Rawson Str. mdmi

Verlangt: Vormann an Brod, Rolls und Pies. Verheiratheter Mann vorgezogen. 232 W. 14. Str.

Verlangt: Junger Mann zum Aufwarten im Restaurant. 105 Wells Str.

Verlangt: Bäcker, guter Mann an Brot. Kommt fertig zur Arbeit. 458 W. 61. Str.

Verlangt: Junger Mann für Milchwagen. Muß deutsch sprechen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter- und Lunch-Arbeit. 84 E. Madison Str.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker, Nachtarbeit. Südseite. Adr. K. 326 Abendpost.

Verlangt: Sofort, Porter im Saloon. Keine Sonntagsarbeit. 695 S. Sangamon Str., Ecke 14. Place.

Verlangt: Starker Junge von 17—18 Jahren, der Lust hat das Pferdebeschlagen zu erlernen. 404 E. North Ave. mdimi

Verlangt: Arbeiter. E. D. St. George Mfg. Co., 205 S. Canal Str.

Verlangt: Einige junge Leute zur Hilfe im Restaurant. Kaiserhof Hotel, 266—270 Clark Str.

Verlangt: 25 Eisenbahnarbeiter in Illinois, Lohn $1.75; 10 Männer für Fabrikarbeit. 164 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Barkeeper. 234 E. Madison Str.

Verlangt: Zwei Weber und ein älterer Mann. — 1193 W. Van Buren Str., Rugfabrik.

Verlangt: Guter Junge von 14—16 Jahren, in Apotheke. Grand und Hamlin Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um in Gärtnerei zu arbeiten. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Porter und zwei Waiters für Saloonarbeit. Südwestecke State und Adams Straße. Basement. somo

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Company- und Kontrakt-Arbeiten in Iowa, Wisconsin, Minnesota und Illinois; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $25 und Board; ferner Männer für andere Arbeiten in und nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 1mai,1moX

Verlangt: Painters und Kalsominers; gute Arbeiter; stetige Arbeit. Norton, 3536, Cottage Grove Ave. sasonmo

Verlangt: Männer von durchaus guter Erziehung und die die Fähigkeit besitzen schweres Geld zu verdienen. Empfehlungen gewünscht. Adr.: D. 550 Abendpost. 30apr,1wX

Verlangt: Sofort, erster Klasse Tapezierer und Painters. A. Pitann, 142 Canalport Ave. somo

Verlangt: 25 Painters, Calsominers, Wascher. — Vorzusprechen Montag Morgen 736 North Park Ave., Ecke Lincoln Ave. somo

Verlangt: 10 gute Painters und ein Mann, der für Painters gearbeitet hat, zu allen Sorten Arbeit. 2847 Nord Ashland Ave. samodi

Verlangt: Ein guter Blacksmith und ein Helfer. 337 W. Branch Str., nahe Division. samo

Verlangt: 10 gute Rockmacher. 1463 Ogden Ave. [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Nüchterner Mann um Anzeigewagen zu treiben. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Für Nordseite Kollektor und Solicitor für Prudential Insurance Co. Nachzufragen Cole, 583 Sedgwick Str., Abends.

Verlangt: Agenten und Ausleger. Gehalt und Kommission. 468 Wells Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann an Brot und Biscuits. $9. 447 West Chicago Ave.

Verlangt: Baisters an feinen Coats. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: 2 Männer für Röcke abbügeln und 2 für Nähte zu bügeln. 293 Dayton Str.

Verlangt: Mann, um Silber zu reinigen und für leichte Porterarbeit. Muß ehrlich, nüchtern und strebsam sein. Lohn $20 den Monat und Board und Zimmer. Nachzufragen bei Hrn. Schaefer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Bäcker, tüchtige 2. Hand an Brot, guter Lohn. Nach Wisconsin. Nachzufragen zwischen 2 und 3 Uhr in 222 E. Washington Str.

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brot und Rolls. Referenzen, antworte in englisch. Adr.: K 355, Abendpost. modi

Verlangt: Ein Mann als Porter, guter Lohn und stetige Arbeit, deutsch oder slavisch. 2390 Milwaukee Ave., Ecke Diversey.

Verlangt: Bartender mit etwas Erfahrung. Ein Deutsch-Amerikaner vorgezogen. 909 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. $5 per Woche und Board. 184 31. Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker-Vormann, $18 per Woche. Beständige Arbeit. Referenzen verlangt. Adr. K. 328 Abendpost.

Verlangt: Ein guter junger Porter. 171 Fifth Ave., Lomax.

Verlangt: Porter, der Lunch schneiden kann. 325 State Str.

Verlangt: Bäcker, tüchtige erste Hand an Brot und Rolls, guter stetiger Platz für richtigen Mann. 60 Meilen von Chicago. Adr.: K. 323, Abendpost.

Verlangt: Wurstmacher. Huffer, 48 N. Green Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere dritte Hand Cakeshelfer sucht beständige Arbeit, ohne Zimmer. 365 Ost 22. Str.

Gesucht: 2 Männer suchen stetige Stellung für Stall oder Farmarbeit, 40 und 41 Jahre alt. 980 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Kellner oder Küchenarbeit, ist schnell und willig. — Joseph Rieser, 36 Crossing Str.

Gesucht: Deutscher junger Mann, der gut englisch spricht sucht Stelle als Kollektor oder in einem Wholesalehaus. Adr.: U. 742, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung im Meat-Market, um das Geschäft zu erlernen. Adr. O. 517 Abendpost.

Gesucht: Porter, der bartenden und aufwarten kann, sucht Stelle. Adr.: O. 560, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht ständige Arbeit. Ist pferdekundig. O. 500, Abendpost.

Gesucht: Guter Cake-Bäcker an jeder Art sucht Stellung. Adr.: Z. 989, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Porter, der auch Bartenden kann, sucht Beschäftigung. Adr.: O 511, Abendpost. modi

Gesucht: Anständiger zuverlässiger Mann sucht Stelle als Bartender für Vormittags. Thut auch Porterarbeit. Nordseite. Adr.: O. 520, Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker-Vormann an Brot und Rolls sucht guten Platz. Seliger, 22 W. 21. Place.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, wünscht stetigen Platz die Cakebäckerei weiter zu erlernen. 20 Wright Str.

Gesucht: Deutscher Mann, erfahren in Saloon-Arbeit, kann Lunch schneiden und an der Bar aushelfen, sucht stetigen Platz. 165 Dearborn Ave., Schöning.

Gesucht: Junger Mann, 16 Jahre alt, ist willens das Schneidergeschäft zu erlernen. Zu erfragen 25 McReynolds Str., oben.

Gesucht: Junger Mann, 3 Monate im Lande, sucht Beschäftigung. Versteht mit Pferden umzugehen. 1847 N. Ashland Ave. X. Schmidt.

Gesucht: Zwei junge deutsche Männer wünschen Beschäftigung auf einer deutschen Farm bei Dakota. Bitte briefliche Antworten an Karl Wilke, 627 W. 81. Place, Chicago, Ill. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneiderinnen an Männerkleider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Verlangt: Näherin und Lehrmädchen. Kleidermacherin, 303 Mohawk Str.

Verlangt: Knöpfe-Annäher an Westen. 127 Haddon Ave., Prebensen. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Wochenmädchen von 14—16 Jahren. 1297 W. 17. Str. mai4,1wX

Verlangt: Handmädchen, kleine Arbeit an Coats. 141 Cornelia Str. modi

Verlangt: Mädchen, Handnäherinnen an Coats, stetige Arbeit. Ecker, 1052 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen, gute Brotmacherinnen. 167 E. 31. Str., Delikatessenstore. mdi

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, im Schneidershop zu arbeiten. Rothgieser Bros., 127—131 Haddon Ave.

Verlangt: Junge Dame, welcher wir eine Geschäfts- und Stenographie-Ausbildung geben und sie in gute Stellung thun wollen. Bezahlung aus dem Verdienst nach Antritt der Stellung. Adr.: U. 734 Abendpost. mai2,4,6,8,10,12,14,16,18,20,22,24,26,28,30

Verlangt: Vorbereiterinnen für Damen-Hüte. Gutes Salär. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave. 29ap,1wX

Verlangt: Lehrmädchen, um das Putzmacher-Geschäft zu erlernen. Wir bezahlen $2 per Woche während der Lehrzeit. Gute Gelegenheit für intelligente Mädchen. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Preparers und Kopiererinnen. Wir bezahlen von $10 bis $25 per Woche. Keine flaue Saison. Kommt fertig zur Arbeit. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. somo

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen bei einer kranken Frau und Kind aufzuwarten sofort. 587 Orleans Str., nahe North Ave. und Sedgwick Str., Wm. Biewer, Flat 9.

Verlangt: Junges Mädchen für 2. Arbeit, muß zu Hause schlafen. 658 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von 2, in Flat. $4. 373 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden.

Verlangt: Eine Frau zur Hilfe in Küche. 347 5. Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin Willens aufs Land zu gehen. Guter Lohn. Nachzufragen am Dienstag. 3328 Michigan Ave.

Chicago General Employment Agency, 122 La Salle Str., Zimmer 3. Verlangt: 200 Frauen und Mädchen für Stadt und Land, für Hotels, Restaurants und Privatplätze. Vorzusprechen Abends in 3453 Indiana Ave., Tel. 1914 Main. Mrs. Lucas.

Verlangt: Ein Kindermädchen tagüber auf 1 Kind aufzupassen. Lohn $3 bis $4. [illegible] N. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwascherin. Lohn $5. 586 Nord Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 299 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 515 S. Halsted Str. Nachzufragen im Drugstore. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Familie mit 1 Kind. 77 Hudson Ave., Weinberg.

Verlangt: Ein Mädchen, in einer Bäckerei Kaffeegeschirr zu waschen. $5 per Woche. Board und Room. 184 31. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 1723 York Place, eine Str. nördlich von Diversey, nahe Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen können und etwas beim Kochen helfen. Kleine Familie. Keine Kinder. 769 W. 12. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 5754 S. Center Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Haushälterin bei Wittwer mit Kinder. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 586 La Salle Ave., Top Flat.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 571 Larrabee Str.

Verlangt: Waschfrau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen bei einer kranken Frau und Kind aufzuwarten. Sofort. 587 Orleans Str., nahe North Ave. und Sedgwick Str. Wm. Biewer, Flat 9.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 4 erwachsenen Personen. Lohn $5. 221 Pinegrove Ave., nahe Barry Ave., einen Block östlich von Evanston Ave.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Gutes Heim, keine Wäsche. 65 Sigel Str. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Hausreinigung. 437 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. $3 die Woche. Anzufragen heute und morgen. 43 Clifton Ave., 2. Etage.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 744 N. Park Ave., Flat X.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz. 450 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen — $5. Cafe Bauer, 863 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 40 Crystal Str., Formund.

Verlangt: Gewandtes Küchenmädchen, keine Sonntagarbeit. 87 South Market Str.

Verlangt: Wittwer mit 2 Kindern, 5 und 7 Jahre, sucht Haushälterin, gutes Heim. Katholische vorgezogen. Adr.: Z. 988, Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von 3. 3435 Prairie Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4750 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. Hausreinigung vorüber. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Gutes sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 754 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 697 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dr. Josephson, 322 W. 12. Str.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 87 Potomac Ave

Verlangt: 3 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2827 Wentworth Ave., 2. Floor, Mrs. Schimberg.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. modimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 538 W. Division Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 130 Willow Str.

Verlangt: Köchin für Busineßlunch, welche auch Short Orders versteht. 340 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 695 S. Sangamon Str., Ecke 14. Place.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3758 Rhodes Ave., Top Flat. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder alleinstehende ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 412 Dickens Ave.

Verlangt: Anständiges deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit. 1023 W. Madison Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 erwachsene Personen. $4. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. — 2193 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 556 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, $4 die Woche. Vorzusprechen 229 Jackson Park Terrace, nahe Stony Island Ave. und 65 Str., 1. Flat. Hubbard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 508 Cleveland Ave. somo

Verlangt: Eine ältere reinliche Frau zum Geschirrwaschen von 10 bis 6 Uhr. Keine Sonntagsarbeit. 178 W. Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewandertes. 3226 Rhodes Ave. somodi

Verlangt: Mädchen od. Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von vier Personen. 637 Pratt Ave., Rogers Park. smdi

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen zur Hilfe bei gewöhnlicher Hausarbeit. Lohn $5.00 die Woche. Frank Caspars, 1511 S. State Straße. 29ap,1wX

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; anzufragen zwischen 6 und 8 Uhr Abends 334 Hampden Court, 2. Flat, einen Block östlich vom Ferris Wheel. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 256 Racine Ave. sasomo

Verlangt: Gutes Mädchen. 936 N. Halsted Str., Saloon. sasonmodi

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Heimath. 583 Fulton Str, nahe Lincoln Str., 2. Floor. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes und stetiges Heim für das richtige Mädchen. 418 S. Paulina Str., 2. Floor, Barnett. sasomo

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für einfache Küche und waschen; Lohn $4 bis $4.50. 429 Oak Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; drei erwachsene Personen. 86 Evergreen Ave. frsamo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen sucht leichte Hausarbeit, auch für Kinder. 340 Austin Ave.

Wäsche wird gewaschen und gebügelt, 1. Klasse Arbeit. Schangoli, 126 Eugenie Str., Store. mdi

Gesucht: Alleinstehende Frau, 46 Jahre, Oesterreicherin, wünscht Stelle als Haushälterin, Stadt oder Land. 351 Clybourn Ave., 3 Treppen. Selbst vorzusprechen. mdi

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause sowie Stellen zum Reinmachen. Mueller, 1210 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein deutsches zuverlässiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 636 W. 13. Str.

Gesucht: Junge deutsche reinliche Frau wünscht Arbeit in Hotel oder Restaurant. Geht auch waschen und bügeln oder schruppen. Nordseite vorgezogen. Adr. A. N. 46 Keenon Str. mdi

Gesucht: Respektable Frau, alleinstehend, in den 40er Jahren, gute Haushälterin, von gutem Aeußerem, wünscht Stellung in besserem Haushalt. — Adr.: U. 751, Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit tagsüber, geübte Lunchköchin. 806 N. Halsted Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin bis 3 Uhr. 63 N. Clark Str., Eibler.

Gesucht: Frau sucht Tagarbeit. 293 Center Str., hinten oben.

Gesucht: Zwei starke, junge Mädchen wünschen Stelle in guter Familie, fürchten keine Arbeit, können, waschen, bügeln und kochen. 446 N. Hermitage Ave., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau, mittleren Alters, frisch eingewandert, sucht Stelle als Haushälterin. 695 W. 22. Place, nahe California Ave.

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin bei kleiner Wittwerfamilie. 745 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle. Frau als Köchin, Mann als Porter, in Saloon oder Boardinghaus. Auch für Laundryarbeit. Adr. O. 528 Abendpost. modi

Gesucht: Aelteres Ehepaar sucht Stelle in Flathaus. Versteht Heizung. 380 E. North Ave., hinten, Flat 8.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Janitor-Arbeit. 1821 Arlington Place. somo

Verlangt: Knaben und Mädchen für Nachtarbeit; guter Lohn. Auch „Body"-Bügler für Nachtarbeit; guter Lohn. Adr.: Central Steam Laundry Co., 104—108 Indiana Str. 24aprX*

Verlangt: Ein Mann und Frau aufs Land zu gehen in einem Boarding-Haus zu kochen und sonstige Arbeit zu thun. Nachzufragen: 27 Grand Ave. sasomo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Straße, verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. mai4,momifr,1mo

Großer Bargain: Zu verkaufen, Grocery-, Delikatessenstore, großes Waarenlager, schöne Wohnung mit Stallung, jährliche Einnahme $25. Wenn sofort genommen $375, werth das Doppelte. Fragt nach Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, Stock und Inventar für $325. Rente $14. Eigenthümer setzt sich zur Ruhe. George Benke, 5114 S. Wood Straße.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft auf der Nordseite. Nachzufragen bei K. E. Kleeman, 179 So. Water Str.

Zu verkaufen: Corner Grocery und Delikatessen-Store billig. 319 W. Division Str.

Zu verkaufen: Blacksmith Shop billig. 346 West Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine ohne Konkurrenz bestehender Saloon, wegen Krankheit des Besitzers. Ch. Gerlach, 95 N. Jefferson Str.

Zu verkaufen: Laden, Delikatessen etc., sofort, billig, gute Wohnung. 1146 Fletcher Str., nahe Racine.

Zu verkaufen: Saloon. Alles Nähere 2335 Cottage Grove Ave. sonmodi

Zu verkaufen: Saloon und Musik-Halle in Verbindung mit Hotel; alter Platz und lange Lease. Unabhängig von Brauerei. 140 W. Madison Str. sasomo

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen: Grocery und Milchrunde. 1081 West 13. Str. 29ap,1wX

Gute Gelegenheit für einen guten Baumgärtner. Nachzufragen bei Eduard Kieffer. 458 Grove Str., Blue Island. 1dap—1ju,tX

Zu verkaufen: Saloon. 255 W. Belmont Ave. samo

$600. Eck-Saloon, Nordseite: guter Platz für Plattdeutschen. Großer Whiskey-Trade und „Stock". Näheres bei der Columbus Brewery, Cornell und Noble Str. samodi

Zu verkaufen: Restaurant wegen Krankheit. Guter Platz. Adr.: Z. 945 Abendpost. 30ap,dosamomisa

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Nordwestseite, Store Trade, $35 bis $40 täglich; guter Verkaufsgrund. Keine Agenten. Adr.: U. 753 Abendpost. misamo

Verkaufe billig: Harneß-Shop, $15 Miethe; seltene Gelegenheit. 289 Milwaukee Ave. frsamo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon. 1379 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Helles, 3stöck. Fabrikgebäude, für irgend ein Geschäft passend. 203 Augusta Str. samo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 anständige junge Leute können gute Zimmer haben bei älterem Ehepaar, nahe Groß Park Station. 606 Roscoe Str. modmi

Zu vermiethen: Ein helles, großes Bettzimmer an ein gutes Mädchen bei alleinstehender Dame. 411 E. North Ave., Flat 5.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1 die Woche. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Freundliches, helles Hinterzimmer, mit Bad, an gebildete deutsche Dame oder deutschen Herrn in kleiner deutscher Familie, eventuell mit Frühstück. 1651 Melrose Straße, zwischen Halsted und Evanston. 24aprX*

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 5—6 Zimmer Cottage oder Flat, zwischen Wells Str. und North Ave., Nordseite, von pünktlich zahlenden Miethern. H. L. 153 Abendpost. mdmi

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kauften soeben
die ganzen Möbel eines 170 Zimmer-Hotels, eines des feinsten Hotels in der Stadt.

Die Sachen waren nicht länger wie 5 Monate im Gebrauch und sind wirklich so gut wie neu.

Alle Betten sind mit Box Spring und Haar-Matratzen versehen, feine Flemish Eichenholz Dining Sets, hochfeine türkische Schaukelstühle und feine Davenports.

Das ganze Hotel war mit denselben hochfeinen Sachen ausgestattet und wir offeriren dieselben jetzt zum Verkauf, entweder für Baar oder auf Kredit, zu folgenden Preisen:

Box Springs, werth $25	$ 8.95
$6 Flemish Eichenholz Eßzimmer-Stühle	1.75
Große Davenports, werth $50	22.50
Große türkische Schaukelstühle, Werth $50	22.50
Feine geschnitzte Dressers, Werth $19	5.75
Emaillirte eiserne Bettstellen, Werth $5	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $25	8.25
1 Partie Matratzen, Werth $6	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $2.50	.75
1 Partie Kissen	.35
Feine flämische Eichenholz Sideboards	19.00
Zimmer-Größe Carpets, Werth $22.50	5.00
Zimmer-Größe Rugs, Werth $27	5.00
3-Stücke-Parlor Suits, Werth $25	7.95

Wir verkaufen zu den folgenden Bedingungen:
$100 werth Möbel, $10 baar, $4 monatlich.
$50 werth Möbel, $5 baar, $4 monatlich.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2 monatlich.
Wabash Furniture & Carpet House,
1912 Wabash Ave. modimi*

Muß sofort verkaufen: Einrichtung eines schönen Heims, bestehend aus Mahogany Parlor Suits, Stühlen und Schaukelstühlen, eichener Eßzimmer-Ausstattung, Stühlen mit Ledersitzen, schönen Mahagony- und Leder-Bibliothekmöbeln, Messing-Betten, Dressers, Chiffoniers, Oelgemälden, Rugs, Gardinen, Draperien und Bric-a-Brac; ebenfalls elegantes Upright Mahagony Piano. Vorzusprechen während des Tages oder Abends, 259 Ashland Blvd., nahe Marshfield Station. 22ap,1mX

Zu verkaufen: Billig, Carpet, Küchenofen, Sideboard, Invalidenstuhl. 529 Cleveland Ave., 2. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, $25, und Pony, $15. Guter Läufer. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 697 Dunning Str., nahe Clybourn Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen; ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen: beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17ap,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$110 kaufen ein feines Upright Piano. Leichte Abzahlungen. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 4mai,1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei Fixtures. 287 W. Division Str. modimi

Wünsche einen eisernen Zaun (Fence) mit Pfosten und Thür zu kaufen. Gefl. Offerten unter M. O. 100 Abendpost. somod

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Zu verkaufen: Fast neues Bicycle. 296 Center Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1450 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 22plmX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—430 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10dez,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wegen Todesfall muß prachtvolle 45 Acker Hühner und Gänse Farm innerhalb der Stadtgrenzen verkauft werden. Werth $2500. Zwangsverkauf für $1800. Zimmer 304, 39 State Str. mai4,1mX

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Nordwest-Ecke Washtenaw und Chicago Ave., 25 bei 125, billig. Zu erfragen bei S. Kaindl, 1050 W. Chicago Ave. Keine Agenten. sonmodi

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes Eckgrundstück, acht Jahre etablirtes flottes Delikatessengeschäft, deutsche Nachbarschaft; wegen vorgerückten Alters des Besitzers. Näheres beim Eigenthümer, 550 School Str., Lake View. 1mai,1w,9

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame-Haus, 3 Flats, $24.00 Rente, $2550; $700 Baar. Halber Block von Lincoln Ave. Nachzufragen 1347 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 6 Zimmer Brick Cottage an Elston, nahe Fullerton Ave. Marson, 622 Milwaukee Ave. modi

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dzX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mzX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatliche Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str. 22ap,1mo,tX

$1800 verlangt als erste Hypothek auf gutes Grundeigenthum. Agenten verbeten. Adr.: U. 744 Abendpost. 29ap,1wX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen. Erste Hypotheken gekauft und verkauft, offen bis 9 Uhr Abends. B. G. Elser, 5?2 Sedgwick Straße. 4aprlmo,samomi

Keine Kommission, keine Delay-Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Zu verleihen: Ohne Kommission. Billige Privatgelder, erste und zweite Mortgage. Adresse: K. 38[illegible] Abendpost. samo

Zu verkaufen: 2700 Aktien der National Oil & Development Co. Stock als ein Bargain. Adr.: K. 325, Abendpost.

Zu leihen gesucht: Auf erste Mortgage $1100. 2-stöckiges Framehaus. Privatgeld. Adr.: K. 322, Abendpost.

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu herabgesetzten Raten.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str.—Telephone Central 1060.
(Steigt am 3. Floor vom Fahrstuhl ab.)

und Zweig-Office:
1235 Milwaukee Avenue, Ecke Robey Str.,
Telephon: West 611.

Geld um Eure Rechnungen zu bezahlen.
Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen.
Geld um Möbelgeschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht.
Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten.
Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.
Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. — Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt, Keine Umständlichkeiten. Kein Nachfragen bei Euren Freunden. Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch.
Wir machen Euch einen Kontrakt, den Ihr leicht einhalten könnt.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str, Zimmer 304. 19apX*

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jan*a
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
1la*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34
9febX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien u. dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin- oder hin- und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein deutscher Wittwer ohne Kinder, in mittleren Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchen oder Wittwe ohne Kinder, im Alter von 30 bis 35 Jahren zu machen betreffs Heirath. Agenten verbeten. Nur Ernstmeinende erhalten Antwort. Man wende sich schriftlich an Fritz Grimm, Harvey, Ill.

Heirathsgesuch: Wittwer, 45 Jahre alt, 1 Kind, mit Property und gutem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines älteren evangelischen Mädchens zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Eine vom Lande hat den Vorzug. Adr. K. 327 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 3anX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,friomo*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1400 Tribune Building. 18j*

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago Great Western Ry.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Lokalbericht.

Hat kalte Füße.

Bürgermeister Harrison nämlich; wozu das gut ist.

Ein Dichter als Geheimschreiber.

Ernest McGaffey angeblich zum Privatsekretär des Mayors ausersehen. — Vier Steuerzahler büßten die Erfüllung ihrer Bürgerpflicht mit dem Tode.

Das „erste öffentliche Auftreten" der Chicago Democracy gestaltete sich gestern zu einer Ovation für Sr. Ehren, den zum vierten Male gewählten Bürgermeister Carter H. Harrison. Derselbe wurde bei diesem Anlaß wiederholt als Anwärter auf die im kommenden Jahre zu vergebende demokratische Präsidentschafts-Kandidatur genannt. Jede derartige Erwähnung wurde mit großem Beifall aufgenommen und von dem Gefeierten selber mit Bescheidenheit ertragen. Herr Harrison hielt auch selber eine Ansprache, beschränkte sich in derselben aber darauf, die Wichtigkeit der bevorstehenden Richterwahl zu betonen, hervorzuheben, daß sogar die republikanischen Parteiblätter das republikanische Richterticket, im Vergleich zu dem demokratischen, für das schlechtere erklärt hätten, und die anwesenden Parteimitglieder zu ermahnen, sie möchten nichts ungethan lassen, um bei der Wahl das volle Votum der Partei „herauszubringen". — Weitere Ansprachen wurden gehalten von Stadtkämmerer McGann, dem Präsidenten der neuen Vereinigung, von Staats-Senator Fowler aus Effingham und vom Abgeordneten Browne aus La Salle County. Herr McGann versicherte, es sei zu keiner Zeit nothwendiger gewesen, als gegenwärtig, daß in der Verwaltung des Bundes, des Staates und der Stadt demokratische Grundsätze zur Richtschnur genommen würden. — Senator Fowler erzählte von den Folgen, welche Mayor Harrison in Springfield erzielt habe, wo derselbe „sein Zelt inmitten der Heeresmacht des (republikanischen) Feindes aufgeschlagen" und einen Triumph über die Widersacher errungen habe. — Der Abgeordnete Browne sagte, daß er als junger Mensch den Vater des gegenwärtigen Bürgermeisters verehrt hätte als einen idealen Volksmann. „Von dem Sohne sagt Tom Carey mir, daß er zwar manchmal — kalte Füße habe, daß er im Ganzen aber der Masse des Volkes ebenso nahe stehe, wie der Vater es gethan. Und Tom sagt mir weiter, es sei sehr gut, daß der Bürgermeister zeitweilig kühl zu sein verstehe, denn die biederen Parteigenossen könnten sich sonst von ihrem Eifer hinreißen lassen ‚die ganze Stadthalle, Stein um Stein, zu stehlen.'" — Polizei-Anwalt Taylor trug ein „eigengemachtes" humoristisches Gedicht vor, betitelt, „Carters Glück".

Der Vereins-Sekretär meldete, daß im Laufe der Woche weitere 500 Aufnahmgesuche bei ihm eingelaufen seien. — Die „County Democracy" ließ sich indessen die Festivität der Konkurrenz nicht anfechten. Sie hielt ihre übliche Versammlung ab, und der „Chicago Democracy" geschah in derselben mit keinem Worte Erwähnung. Sekretär Burke gab an, es seien während der Woche 110 Aufnahmegesuche eingelaufen, und die Einnahmen des Vereins hätten sich in derselben Zeit auf $2120 beziffert.

* * *

Es verlautet, daß Herr Vopicka seinen Platz in der Behörde für lokale Verbesserungen aufzugeben beabsichtige, und daß an Stelle desselben der Mayor einen Ingenieur zum Mitgliede der Behörde ernennen werde. Einem anderen Gerüchte nach soll der Mayor den Dichtersmann McGaffey, welcher zur Zeit ebenfalls Mitglied der Behörde für lokale Verbesserungen ist, zu seinem Privatsekretär ausersehen haben. Sollte sich das bewahrheiten, so wird man späterhin nicht erstaunen dürfen, wenn sich in den Reden und den schriftlichen Kundgebungen des Bürgermeisters ein poetischer Schwung bemerklich machen sollte, der bisher darin nicht zu finden gewesen ist. Der jetzige Sekretär des Mayors, Herr Lahiff, weiß zwar auch trefflich mit der Feder umzugehen, aber ein Poete ist er nicht.

* * *

Die Säuberung des County-Schatzamts, welche vorgestern hätte erfolgen sollen, ist unterblieben. County-Schatzmeister Hanberg ist deswegen höchlich entrüstet, aber von dem Hausmeister des County-Gebäudes ist ihm erklärt worden, die Schuld liege an dem Thürhüter des County-Schatzamtes, welcher den Hausmeistergehilfen den Zutritt zu den Räumlichkeiten verwehrt hätte. Der betreffende Wächter sagt zu seiner Rechtfertigung, die betreffenden Hausmeistergehilfen — neun an der Zahl — hätten in das Privatzimmer des Schatzmeisters eindringen wollen, und nur das habe er ihnen verwehrt, weil er besonders beauftragt gewesen sei, das nicht zu gestatten. Daraufhin hätten die Leute Kehrt gemacht, ohne überhaupt etwas zu thun. —Ehe er sich weiter beschwert, will nun Herr Hanberg genau ermitteln, wie sich die Sache verhalten hat. — Als das County-Schatzamt heute geöffnet wurde, drängten sich wieder gegen 300 Steuerzahler hinein, die schon eine Weile gewartet hatten. Sie fanden die Schalterclerks damit beschäftigt, auf ihren Plätzen wenigstens einigermaßen Ordnung zu schaffen. Herr Hanberg wiederholte heute beim Countyrath noch dringender als zuvor seine Bitte um Vergrößerung seiner Amtsräumlichkeiten. Er wies darauf hin, daß nach dem Wochenausweis des Gesundheitsamtes in vergangener Woche vier Personen gestorben seien, für die es zu anstrengend gewesen ist, im Countyamt Stunden lang zu warten, bis man ihnen Gelegenheit gab, ihre Steuern zu zahlen. — Der Schatzamts-Clerk Coughlin, welcher in voriger Woche mit sieben von seinen Kollegen zusammen todt gesagt worden war, befindet sich zwar—wie schon gemeldet — noch am Leben, zur Arbeit hat er sich aber noch nicht wieder gemeldet. In seinem Befinden ist eine bedeutende Verschlechterung eingetreten.

AMERICAN TRUST & SAVINGS BANK.

3%

Zinsen auf Spareinlagen

Spareinlagen, die während der ersten fünf Tage im Mai gemacht werden, tragen Zinsen vom 1. Mai.

Ein Konto kann mit einem Dollar eröffnet werden.

Kapital $2,000,000

Ueberschuß u. Profit 1,120,000

N.-O.-Ecke LA SALLE und MONROE STR.

Map,1,2,3,4mai

Zur letzten Ruhe.

Heute Nachmittag um 2 Uhr wurden vom Trauerhause, No. 264 Ost Division Straße, aus die sterblichen Ueberreste des vor einigen Tagen aus dem Leben geschiedenen Herrn Karl W. Gauß, begleitet von zahlreichen Leidtragenden, nach dem Friedhof Graceland überführt und dort in die stille Gruft gesenkt. Herr Gauß war 1854 aus Deutschland nach Amerika ausgewandert, hatte sich 1858 in Chicago niedergelassen und war bis vor wenigen Wochen als erfolgreicher Eisenwaarenhändler geschäftlich thätig gewesen. Seine Wittwe, drei Töchter und ein Sohn sind die nächsten Hinterbliebenen.

Die faine Erfindung.

Der Buchhalter kommt in das Bureau
Ganz athemlos gerannt:
„Herr Levy, Ihre Frau ist mit dem Kassier
Auf dem Autel durchgebrannt!"
Herr Levy faltet die Händ' und blickt
Zum Himmel ob der Verkündung
Und spricht: „Gott, was is so e Automobil
Für e gute faine Erfindung!"

— Die gute Suppe. — „Sie, Kellner, was ist denn das für Suppe?" — „Bouillonsuppe, Herr Kapitän." — „So? Na, wenn das hier als Bouillon gilt, da könnten wir ein schönes Geld verdienen, wenn Sie mit nach Hamburg kämen. Dort ist der ganze Hafen voll solcher Bouillon!"

Chicago & Alton Eisenbahn

„Der einzige Weg"

G. A. R. Lager

Die offizielle Linie

Ost St. Louis und zurück $7.25.

Die Chicago & Alton-Bahn verkauft Tickets von Chicago wie oben, am 4., 5., 6. Mai, giltig für Rückfahrt bis einschl. 8. Mai. Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Central 1767 28ap—6mi,1

Marktbericht.

Chicago, den 4. Mai 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 73—79c; Nr. 3, roth, 69—76c; Nr. 2, hart, 74—75c; Nr. 3, hart, 70—74c.

Sommerweizen, Nr. 1, 79—80c; Nr. 2, 78—80c; Nr. 3, 72—79c.

Mais, Nr. 2, 44½—45c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 2, gelb, 45½—46c; Nr. 3, 44—44½c; Nr. 3, gelb, 45½—46c.

Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 29½—30½c; Nr. 3, weiß, 32—34½c; Nr. 4, weiß, 31—33c.

Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $15.50—$16.50; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $12.50—$13.50; ditto Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 78¾c; Juli, 73½—73¾c; September, 70¾—71c.

Mais, Mai, 44⅝c; Juli, 45½—45⅝c; September, 44⅞c.

Hafer, Mai, 33¾c; Juli, 32½c; September, 29½—29⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.15; Juli, $9.25; September, $9.30.

Rippchen, Mai, $9.45—$9.47½; Juli, $9.45; September, $9.37½—$9.40.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.25; Juli, $17.07½; September, $16.70.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.10—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.60—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.30.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.95—$7.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.85—$7.00; ausgesuchte für Fleischer, $6.90—$7.10; sortirte leichte, $6.65—$6.90.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $5.15—$5.75; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.25—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.50—$6.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18
„Ladles", per Pfund	0.15
[illegible]	[illegible]

Geflügel (Cold Storage) —	
Truthühner, das Pfund	0.13 —0.14
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
80—125 Pfund Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
95—110 Pfund Gewicht, per Pfund	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Forellen, per Pfd.	0.08 —0.09
Forellen, Nr. 2, per Pfd.	0.05
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.14 —0.15
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.10
Karpfen, per Pfd.	0.04 0.05
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.08
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfd.	0.08
Flundern, per Pfd.	0.06
Bullheads, per Pfund	0.06
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, Michigan, per Faß	1.50 —2.50
Illinois, Ben Davis und Gano, per Faß	2.00 —3.25
Zitronen, California, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.25 —1.50
Ananas, Kuba, per Kiste	2.50 —2.75
Erdbeeren, 24 Pints	1.00 —1.50
Spargel, Illinois, 2 Dtzd. Bündel	1.50 —1.75
Gurken, per Dutzend	0.80 —1.00
Rothe Rüben, neue, per Faß	5.00 —6.00
Kraut, New Yorker, per Tonne	8.00—10.00
Kraut, Texas, per Kiste	2.50 —2.75
Mohrrüben, neue, per Faß	4.00
Blumenkohl, per Kiste	3.00
Kopfsalat, per Faß	0.75 —1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.35 —0.40
Sellerie, hiesiger, per Bündel	0.10 —0.20
Rüben, neue, per ½ Bushel	0.35 —0.50
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfd.	0.50
Grüne Zwiebeln, hiesige, ½ Bushel Kiste	1.00 —1.25
Spinat, per ½-Bushel-Kiste	0.50 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe	3.00 —3.75
Rettig, hiesige, per Dtzd. Bündel	0.25 —0.40
Grüne Erbsen, per Kiste	1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.00 —2.50
Wachsbohnen, per Bushel	3.00 —3.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.00 —2.05
„Medium"	1.60 —1.70
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:—	
Burbanks	0.43 —0.46
Rurals	0.46 —0.48
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.30 —0.35
Neue, beste Florida, per Faß	4.50 —4.75
Süßkartoffeln, Illinois, per Bushel	0.75 —1.25

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fick, Augusta, 62 J.; 385 Wells Str.
Lammers, Margarete, 29 J., 708 Fulton Str.
Meyers, Richard, 85 J., 3032 S. 41. Ave.
Raab, Blanche E., 18 J., 577 Fulton Str.
Schoenstein, Carl, 68 J., 497 28. Str.
Timmermann, Henry, 72 J., 971 Kedzie Ave.
Terbeck, Eliza, 5090 Ada Str.
Wentz, Merritt, 7 J., 1093 12. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Victoria gegen Ellsworth Wood, grausame Behandlung; Emily gegen Bartos Bittner, grausame Behandlung; Malvina gegen William McMahon, Ehebruch; Bertha gegen William F. Taylor, grausame Behandlung; Frank gegen Marguerit Vierlo, Ehebruch; Frank J. gegen Elizabeth Noonan, grausame Behandlung; Rose gegen Leo J. Ziegler, grausame Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Wojkiewicz, 14 Waterloo Ct., 1-stöck. Anbau, $1,100.
Frank Hirt, 4820 Honore Str., 1-stöck. Frame Cottage, $1,000.
Andrew Reck, 7743 Jeffery Ave., 1½-stöck. Frame-Gebäude, $1,800.
E. Oswald, 3627 Wood Str., 1-stöck. Privatbarn, $1,000.
J. F. Porter, 2520—22 Cottage Grove Ave., 2-stöck. Leihstall, $5,500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

47. Str., 24 Fuß östl. von Armour Ave., N. Fr., 24×100, Mary A. Collins an Geo. und Louise Murken, $2,500.
Union Ave., 30 Fuß südl. von 57. Str., 29×124, H. McCormick an Max Daniel, $4000.
State Str., 223 Fuß nördl. von 67. Str., O. Fr., 25×134¼, J. F. Goddard an Benj. Argile, $2,500.
Dasselbe Grundstück, B. B. Goddard an Benj. Argile, $1,300.
Aberdeen Str., 125 Fuß südl. von 71. Str., W. Fr., [illegible]

[illegible]

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig. Rein vegetabilisch.

Vollkommen geschmacklos, elegant verzuckert, wirken abführend, regulirend, reinigend und stärkend. Radway's Pillen für die Heilung von Unordnung des Magens, der Eingeweide, der Nieren, der Blase, nervöser Krankheiten, Schwindel-Anfällen, Vertigo, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Verdauungsschwäche, Biliosität, Dyspepsie, Verstopfung und alle Krankheiten der Leber.

Dr. Radway & Co. — Als Einleitung muß ich die folgenden Bemerkungen machen: Hätte ein Jeder der Gesetzgeber unseres Landes die Vorzüge und Wirkungskraft Ihrer Pillen, würde Amerika bald ein Paradies werden. Daß Ihre Pillen die Hartnäckigkeit meines Leidens überwinden konnten, ist mehr, als wunderbar. Mein Stuhlgang ist jetzt so regelmäßig, als der Gang einer guten Uhr. Ich begann mit vier Pillen und verminderte dieselben auf zwei, und für eine Zeit lang nahm ich eine Pille zwei Stunden vor dem Mittagessen, so daß ich jetzt jeden Morgen gesunden Stuhlgang habe. Es sind jetzt sieben Wochen her, daß ich keine von Ihren Pillen mehr genommen habe, dennoch habe ich jeden Morgen regelmäßigen Stuhlgang.

Werthe Herren. — Ich möchte Ihnen noch folgende Mittheilung machen: Eine arme Waschfrau, die an einem Tumor litt, wollte $150 bezahlen, um sich einer Operation zu unterziehen. Ich redete sie davon ab. In Folge ihres Tumor war sie gezwungen, im Bette zu liegen, doch ist sie jetzt nach Pennsylvanien gegangen, da sie durch den Gebrauch Ihrer Pillen und Ihres Resolvent, wie Sie ihr in Ihrer Gebrauchsanweisung gegen Tumor anriethen, geheilt. Achtungsvoll

A. Witmer, Nr. 542 E. 18. Straße, New York.

Eine bis drei von Radway's Pillen, einmal in vierundzwanzig Stunden genommen, werden regelmäßigen Stuhlgang herbeiführen. Personen, die sich seit zwanzig Jahren keines natürlichen Stuhlganges erfreuten und gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, wurden durch einige wenige Dosen von Radway's Pillen kurirt.

Ein wahrer Komfort für die Bejahrten und Andere, welche mit Hartleibigkeit und Lähmung der Eingeweide behaftet sind.

Leute, die in den Jahren vorgeschritten sind, leiden oft an Verdauungsschwäche und an Lähmung oder an Hartleibigkeit, ebenso an urinären Schwierigkeiten. Wir haben Zeugnisse von einer großen Anzahl bejahrter Personen im Alter von 60 bis 80 Jahren, die täglich gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, um Stuhlgang herbeizuführen, doch wurden dieselben durch Einnehmen von Radway's Pillen geheilt. Zwei oder drei Pillen jeden Abend führen in allen Fällen eine natürliche Entleerung der Eingeweide und regulären Abfluß des Urins herbei. In Fällen, wo die Blase in Unordnung ist, sollte Radway's Resolvent abwechselnd mit den Pillen verwendet werden. Wenn diese Organe in regulärer Thätigkeit erhalten werden, kann das Leben bedeutend verlängert werden. Indem man die Leber, den Magen, die Eingeweide und die Nieren in einem gesunden Zustande erhält, wird das Blut fortgesetzt rein bleiben und die Zersetzung verhindert. Wenn Radway's Pillen und Resolvent von alten Leuten gebraucht werden, kann das Leben auf das volle Zeitmaß verlängert werden. Ein anderes großes Resultat wird erzielt durch Ernährung des Körpers mit diesen Heilmitteln — die Organe werden in einem gesunden Zustande verbleiben. Ein schwacher, unfähiger und verfallener Körper schwächt die intellektuellen Fähigkeiten und umnachtet den Geist.

Preis 25c pro Schachtel. Von allen Apothekern verkauft oder per Post zugesandt.

Seid sicher, daß Ihr „Radway's" erhaltet, und sehet darauf, daß der Name sich darauf befindet.

RADWAY & CO., (3) Nr. 55 Elm-Str., New York.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 4ap,1amonM

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Herwigh, Minnie Held, 41,39.
Donald Carnall, Cecilie Foley, 20, 24.
Oscar Stone, Mary Johnson, 34, 33.
Frank Malina, Marie Kohout, 53, 46.
Anton Olowiany, Apolonia Jakobowska, 26, 23.
Arthur Shipway, Benetta Nolan, 21, 18.
John B. Ramshorst, Annie Sevart, 25, 21.
August C. Krueger, Amalie Schwartz, 22, 19.
Josef J. Hofman, Jennie Simonek, 24, 23.
Raymond Elderkin, Gem Heinz, 21, 18.
Frank Korbecki, Konstantia Koscierzejna, 24, 23.
Wilfred Sigouin, Albertine Outoth, 23, 18.
Peter Hilt, Reka Klein, 22, 21.
Frank Lizak, Mathilda Mentel, 24, 20.
Anton B. Hoffmann, Eulalia Seaman, 25, 22.
Walter Kuchewicz, Mary Groda, 29, 24.
Kurt Sill, Anna Ascher, 27, 28.
James Sasek, Anna Hruby, 22, 19.
Jan Lazarcik, Susanna Lacki, 22, 18.
Josef Trybola, Christina Komos, 24, 21.
Morton A. Scott, Daisy Vanderburg, 22, 19.
Clarence E. Nicholson, Sophia Mrozkowskowska, 32, 26.
Carl Danielson, Aurora Ahlgren, 30, 22.
Josef Filip, Lena Klasek, 22, 21.
Fred Wilcox, Jeanet Monroe, 24, 21.
Karl Lieder, Kunigunde Schelling, 22, 19.
Ignac Capek, Josefa Bambasova, 29, 20.
Josef Ziska, Anastasia Dvorak, 47, 35.
Gustav A. Monten, Anna Strom, 26, 19.
Anton Kleisner, Josephine Stachta, 25, 24.
Alb. M. Ostermann, Florence Fitzgibbons, 28, 19.
Fred Novacek, Josefine Zajicek, 28, 30.
August Deist, Julia Zyck, 31, 19.
David Holm, Hilda Astling, 24, 26.
Josef Alser, Katherine Kialochvil, 23, 23.
Thomas Tekovlar, Katarzyna Kobos, 26, 23.
John Gillen, Bertie Tutchy, 22, 19.
Otto Spatholt, Rose Gushurst, 35, 19.
William Geßler, Ida Papulorum, 21, 19.
Josef Rushie, Antonia Brozekova, 33, 23.
William H. Dunne, Annie Philips, 18, 18.
Irvin R. Biggert, Elisabeth E. Herbert, 29, 29.
Samuel Segel, Annie Fien, 23, 21.
Michael Kekich, Annie Strom, 29, 28.
Garrett D. Lee, Anna Nelson, 35, 28.
Samuel Szutorisz, Gegella Zlobos, 26, 20.
Cristoforo Leonards, Katherine Whelan, 22, 20.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette

nach allen Stationen.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Strasse.

Privat-Klinik,

181 6. Ave., New York, N. Y.

[illegible]

Consultation frei. Preise mäßig.

DR. J. YOUNG,

[illegible]

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Gottfried Brewing Co.

[illegible]

Finanzielles.

Sichere Anlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK

NATIONAL LIFE BUILDING, 157 und 159 LaSalle Str.

Baar-Kapital	$500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber	500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger	$1,000,000.00

2 Prozent Zinsen auf Wechsel-Konti bezahlt.

3 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Direktoren:

R. J. Bennett, Vizepr. Wm. M. Hoyt Who. Gro. Co.
John Kranz.........Fabrikant von Konditorwaaren
James W. Stevens, Präs. Illinois Life Ins. Co.
H. W. Hoyt....2. Vizepräs. der Allis-Chalmers Co.
W. A. Gardner, Gen. Mgr. Chi. & N. W. Ry. Co.
A. C. Ziehme, A. C. Ziehme & Co, Who. -Juweliere
John C. Kavanagh....Hubbard & Co., Besenkorn.
W. A. Wieboldt, W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store.
Clarence C. Moore, Chas. A. Stevens & Bros., Seide
Charles L. Johnson....................Präsident

Etablirt 1873. momi,*

Wir verleihen GELD

auf Chicagoer Grundeigenthum

zu den denkbar günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.,

Phone Main 1191. momiso*

J. H. Kraemer & Son

84 Lasalle Str.

Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen [illegible]

Bruchleidende

[illegible]

DR. SCHROEDER,

[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

34 Adams Strasse, Zimmer 60,

[illegible]

JOHNSON BROTHERS
1634-1650 Milwaukee Ave., westlich von Armitage.

Spezielle Werthe
für Dienstag und Mittwoch
Vollständiger Departement-Laden mit reellen Preisen.

Waschstoffe.
1 Partie feiner Kleider-Gingham in feinen Farben, 10c Qualität, Auswahl zu 5¾c
1 Partie helle Kattune in feinen Mustern, werth 6c, Verkaufspreis 2¾c
Eine Partie feiner Kleider-Gingham in feinen Mustern, werth 10c, Verkaufspreis, per Yard 7½c
1 Partie feine Kissen Tops, sehr feine Kissen-Tops, werth 15c, Verkaufspreis 6c

Hausausstattungs-Waaren.
Gardinen-Strecker, Größe 6–12, für 69c
Dochtenlose Blue Flame Oelöfen, 2 Brenner $3.75
Beste gemischte Hausfarbe, per Gallone 98c
Stuhlsitze — per Stück 2c

Kleider-Bargains.
Farbige Männerhemden, mit 2 Kragen, 50c Werth, speziell 19c
Reinwollene Knabenhosen, werth 50c, in allen Größen, bei diesem Verkauf 29c
Sommer-Unterzeug für Männer, in allen Farben, werth 25c, Verkaufspreis 15c
Blaue und farbige Kappen für Männer, werth 25c, nur 10c

Putzwaaren-Dept.
Elegant besetzte fancy Strohhüte für Damen, künstlerische Effekte, mit Chiffon-Blumen — Bänder und Schnallen, sie sind billig zu $5, Verkaufspreis $1.98
Importirte Crushed Rosen, 3 in einem Bündel, zu 10c

Schuh-Verkauf.
Satin Calf Schuhe für Männer, zum Schnüren oder Congreß, werth $1.25 — Verkaufspreis 89c
Fancy Schuhe für Babies, weiche Sohlen, in roth, rosa, blau und schwarz, bei diesem Verkauf zu 39c
Union $1.35 ganz dauerhafte Lederschuhe, nur 89c

Grocery-Dept.
American. Family Seife, 8 Stücke für 10c
Keine an Kinder verkauft.
Boston Baked Beans, 3-Pfd. Büchse zu 10c
Holländ. Häringe, per Dutzend 18c
Fancy Santos Kaffee, 4 Pfd. 50c, per Pfd. 15c
Alle unsere 40c Theesorten, per Pfd. 25c
Egg Backpulver, ½ Pfd. Büchse zu 9c

Wohin mit Eurem Geld?

Unsere Bank bietet Euch eine Anlage für Eure Ersparnisse, die

absolut sicher

ist, und wir bezahlen Euch so hohe Zinsen, wie sich mit sorgsamer, vorsichtiger Geschäftsführung vereinbaren läßt.

Die Beamten und Eigenthümer sind Leute von anerkanntem Ruf und Reellität und großer Verantwortlichkeit.

Ihr könnt mit einem Dollar beginnen.

3 Prozent Zinsen, halbjährlich gutgeschrieben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Avenue. 7ap,1mX
Etablirt 1890. Offen Samstag bis 7:30 Abend.

Weißes India Leinen, die 5c-Qualität, per Yard 2c
Gebleichte baumw. Handtücher, mit rothen Borten speziell 2c
Graves' Zahnpulver, die 25c-Größe — Dienstag, für 8c
Seidlitz-Pulver, 10 Pulver in einer Blech-Büchse — per Büchse 8c
Corset-Schoner, speziell morgen .... von gutem Muslin, mit Stickerei besetzt, 15c
Augengläser und Brillen, 14-K. goldplattirt, gute Qualität Linsen — Dienstag nur 25c
Kimonos, gemacht von schwarzen und rothen gemusterten und gestreiften Dimities und Lawns, um 9 Uhr Vorm. 29c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

$2.00 und $2.50
Männer- und Damen-
Schuhe und Oxfords, das Paar $1

Ein Verkauf, der jede Woche größer wird, und zwar mit Recht. Er bietet Euch gut gemachte, zuverlässige Schuhe zu einem Preise, zu dem sie kein anderes Geschäft verkaufen kann — ein niedriger Preis, der nur durch riesige Baargeld-Einkäufe und -Verkäufe ermöglicht wird. Wenn Ihr Schuhe am billigsten kaufen wollt, müßt Ihr hierher kommen.

Alle neuen Facons sind in diese Partien eingeschlossen, in Schuhen sowohl wie Oxfords für Männer und Damen, gemacht aus Patentleder, Vici Kid, Velour Calf, Box Calf und Satin Calf, mittelmäßige und leichte Extension-Sohlen, Schuhe, die volle $2.00 und $2.50 werth sind — Eure Auswahl nur für morgen (Dienstag), per Paar für $1.00.

Unsere Grocery-Preise

erzählen die Bargain-Geschichte besser, wie wir es können — ganz gleich, wie niedrig die Preise, alle Waaren in unserer großen Grocery sind garantirt frisch, unverfälscht und gesund zu sein. Ihr könnt Eure Bestellung telephoniren. Ruft: State 941.

50c für 12 Stücke Swifts Cream Laundry Seife.
98c für Quartflasche reiner California Grape Brandy, 8 Jahre alt, ½ Gall. $1.89; Gall. $3.25.
50c Pfd. für extra Qual. Thee, in allen Sorten, schwarz oder grün, reguläre 55c Qualität.
10c f. 3-Pfd. Büchse White House Brand Baked Beans, in Tomatosauce.
12c Büchse für Fancy Wisconsin sifted Early June Erbsen.
15c für 3-Pfd. Büchse Sears & Nichols süße Lombard Pflaumen.
23c Pfd. für speziellen Java- u. Mochakaffee, 4½ Pfd. für $1.00.

21 Pfd. feinster granulirter Zucker für $1; zehn Pfund für 48c
10c Büchse für Tomatoes, Indiana Pack., Dutzd. $1.05.
12c für 12-Unzen Flasche feine Queen Oliven.
22c per Pfd. für White Rock feine Creamery Butter, offen oder in 5-Pfd. Eimern.
14c Pfd. für beste Qual. Lawngrassamen, — 5 Pfd. für 60c.
17c f. blühende Sträucher, wie Snowballs, Lilacs, Hydrangea, Weigelia, Syringa etc.
27c für Early Richmond Kirschbäume.
8c Dtzd. für Dwarf Pearl Tuberose Bulbs.
10c Dtzd. für Blumen- oder Gemüsesamen.
6c p. Stück f. ausdauernde Beetpflanzen, wie Pinks, Sweet Williams, Myrthen etc.
12c per St. für American Beauty Rosenbüsche.

$1 für ½ Brl. Sack Pillsburys bestes XXXX Patent-Mehl, ½-Brl.-Sack, $1.95.

10c das Packet für Pillsbury Vitos.
8½c f. 2-Pfd.-Pack. Ralston Purina Mills Rolled Oats.
4c für 1-Pfd.-Packet feine Kornstärke.
25c Pfd. f. feinen Java u. Mocha Kaffe, reg. 28c Qual., 4½ Pfd., $1.00.

Frisches Fleisch.
Boiling Beef, das Pfd. 5½c
Frisches Flank Steak, das Pfd. 8½c
Süß gepökeltes Salz Schweinefleisch, Pfd. 11½c
Eingemachte Schweinsfüße, das Pfd. 4½c
Armour's Pork Sausage, das Pfd. 8½c

Kleider-Futterstoffe

Rester von schwarzem mercerized Sateen, speziell, per Yard 4c
36zöll. schwarzes Rock-Futter, von 9 bis 10 Uhr Vorm., Yard 2c
Crinoline in schwarz und weiß, so lange 1,000 Yards vorhalten, Yd. .... ¼c
Schwarzes Spun Glaß, die gewöhnliche 19c-Qualität, Dienstag, Yd. 9c

BARGAIN BASEMENT
Spitzen-Gardinen
von New Yorker Auktion.
Spitzen- und Ruffle-Gardinen, leicht wasserfleckig, viele Muster und Qualitäten, alle volle Größe — hier ist Eure Gelegenheit Gardinen zu ganz erstaunlich billigen Preisen zu kaufen — Werthe bis zu $5 per Paar, Dienstag, Auswahl, Stück,
59c, 29c, 25c und 12½c
1,050 Sashgardinen — sie wären billig zu 12½c — morgen 3c

April! April!

Novellette von E. v. König.

So waren sie denn von einander geschieden. Acht Jahre waren es her, seitdem Alf Stavanger als junger Mensch in das Städtchen gekommen war, wo Senta mit ihrem alten Vater und den beiden kleinen Brüdern lebte. Alf sollte dort die oberen Klassen des Gymnasiums besuchen, und da er große Begabung für die Musik zeigte, so hatte sein Vormund beschlossen, ihn dem alten Exkapellmeister Ehrenberg in Pension zu geben, den er von früher her als einen rechtlichen Mann und fähigen Musiker kannte.

Franziskus Ehrenberg hatte früher einen ziemlichen Namen in der Musikwelt besessen, aber, wie viele seiner Kunstgenossen, seinen kleinen Ruhm überlebt. Seine erste Frau hatte ihm eine Tochter geschenkt, der er aus einer erklärlichen Vorliebe für den jüngsten Musikheroen den Namen Senta verliehen hatte, und hatte sich dann nach einigen Jahren hingelegt, um nimmer wieder aufzustehen. Nachdem er längere Zeit um den Tod seiner Lebensgefährtin getrauert, führte Ehrenberg eine neue Frau in sein Heim. Diese beschenkte ihn mit zwei Söhnen, die er Siegfried und Gunther nannte, verfiel dann aber in den Fehler der ersten: sie legte sich nach einigen Jahren ebenfalls hin und starb.

So war denn der Musiker wieder allein, nur mit dem Unterschiede, daß er jetzt drei Kinder statt eins hatte.

Unterdessen jedoch war Senta etwas herangewachsen, ein bescheidenes, stilles Mädchen von einer geradezu rührenden Anmuth, dabei wirthschaftlich, umsichtig und von einer für ihre große Jugend bewundernswerthen Energie.

Sie war jetzt vierzehn Jahre alt, trotzdem hatten der siebenjährige Siegfried und der um ein Jahr jüngere Gunther gewaltigen Respekt vor ihr und es waren ungefähr vier Wochen nach Sentas Geburtstag, als der alte Kapellmeister eines Mittags, während die kleine Familie sich gerade zu Tisch setzen wollte, mit einem offenen Briefe in der Hand in's Zimmer trat und zu seiner Tochter sagte:

„Sentachen, wir werden jetzt einen Pensionär bekommen. Einen reichen Pensionär, der uns eine schwere Menge Geld in's Haus bringen wird. Siehst Du, Töchterchen, das verhält sich nämlich so: Vor vierzehn Tagen schrieb mir mein alter Freund, der Justizrath Meinhard, daß er gern sein Mündel bei mir unterbringen möchte. „Na, da schrieb ich denn dem Justizrath meine Einwilligung", fuhr er fort, „und hier erhalte ich soeben Bescheid, daß der Bengel schon morgen bei uns anlangt."

Am nächsten Tage kam Alf Stavanger in's Haus, ein dünner, langaufgeschossener Junge mit flachsblondem Haar und ungelenken Bewegungen.

Senta hatte nun wieder einen mehr zu besorgen, doch sie that es gern, denn sie wußte, daß es der Vater nun um so viel leichter hatte; dann aber hatte ihr auch der magere Junge auf den ersten Blick gefallen, obgleich er sehr zurückhaltend war.

Tagtäglich ertheilte der Kapellmeister seinem jungen Pensionär Musikstunden und bemerkte mit innigem Behagen, welch' ungeheure Fortschritte sein Schüler besonders auf der Geige machte. „Paß auf, Töchterchen," sagte er eines Tages zu Senta, „das wird ein Großer, vielleicht ein ganz Großer."

Allmählich hatte sich zwischen Alf und ihr ein freundschaftliches Verhältniß herausgebildet und schließlich nannten sie sich einfach: Senta und Alf.

Trotzdem beachtete er sie noch immer nicht allzusehr, sondern nahm ihre Dienste, ihre Gefälligkeiten, ihre Liebenswürdigkeiten gleichsam wie etwas Selbstverständliches hin.

Doch als Alf eines Mittags von der Schule nach Hause kam, fiel ihm zum ersten Male die reizende Erscheinung des jungen Mädchens auf und wie Schuppen fiel es von seinen Augen. Jetzt erst sah er, wie schön sie war. Und seit diesem Tage liebte er sie.

Und als der Frühling in's Land kam, da fanden sich auch ihre Herzen in erster, junger Liebe zusammen. Doch vorläufig behielten sie ihr Glück für sich; keine Menschenseele sollte von ihrem Herzensbunde wissen, bis der geeignete Zeitpunkt gekommen wäre.

Dieser Zeitpunkt trat ein, als Alf sein Abiturientenexamen bestanden hatte. Am Abend dieses Ereignisses saß Alf mit seinem alten Lehrer und dessen Tochter gemüthlich an dem Familientisch.

Der alte Ehrenberg hatte sich's nicht nehmen lassen, zur Feier des Abschieds einige Flaschen aufzufahren, und nun plauderte er beim Glase Wein von den glücklichen Stunden, die sie miteinander verlebt, und von den reichen Lorbeeren, die nun den Jüngling in der Welt erwarteten.

Da ergriff Alf das Wort.

„Bevor ich von hier scheide, Herr Kapellmeister, muß ich Ihnen ein Geständniß machen. Bisher fand ich nicht den Muth dazu, denn ich war nichts weiter als ein Schuljunge; von heute ab ist das anders, ich trete in's Leben hinaus, um zu kämpfen und mir eine Stellung in der Welt zu erringen. Und da finde ich auch den Muth, Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Tochter Senta von ganzem Herzen liebe, und daß ich mir nur ein Leben mit ihr schön denken kann."

Ehrenberg blickte die beiden jungen Leute abwechselnd über seine Brille hinweg an, und ein Lächeln huschte über seine Züge, als er sagte:

„Das ist sehr hübsch von Ihnen, lieber Alf, daß Sie meine Tochter heirathen wollen. Sehr hübsch, aber auch sehr kindlich. Wissen Sie denn auch, was das für Sie bedeutet, sich schon jetzt Ehefesseln anzulegen? Das bedeutet für Sie, Ihre reiche Karriere, Ihren Ruhm, Ihr Glück aufgeben, um das Leben eines Spießbürgers zu führen. Nein, mein Sohn, das schlagen Sie sich nur aus dem Sinne, und meine vernünftige Tochter wird, dessen bin ich sicher, wenn Sie darüber nachdenkt, mir in allen Punkten Recht geben." Und bei dieser Ansicht blieb er, trotz aller Gegengründe Alfs.

Uebermüdet und mit vom Weinen umflorten Blicken trat Senta am nächsten Morgen Alf entgegen und sagte:

„Diese ganze Nacht fand ich keinen Schlaf, Alf, und dachte über unser Verhältniß nach. Mein Vater hat Recht, ich würde Deiner großen Zukunft hinderlich sein. Ich will nur einzig und allein Dein Glück, Alf, und deshalb gebe ich Dich frei. Lebe wohl!"

Und ehe er es verhindern konnte, war sie hinaus geschritten, denn ihr Herz krampfte sich vor unsagbarem Weh zusammen.

Jahre vergingen, ohne daß sich in dem stillen Dasein der kleinen Musikerfamilie etwas ereignete oder veränderte. Senta war noch stiller als früher geworden und waltete geräuschlos, wie ein guter Geist, ihres Hausfrauenamtes. Von den Wangen waren längst die Rosen gewichen.

Anfangs hatte sie noch einige stille Hoffnung gehegt, daß der Geliebte doch wiederkommen werde, allen Schranken zum Trotze und den Ruhm über seiner Liebe vergessend. Doch allmählich sah sie ein, daß sie sich getäuscht und daß sie jede Hoffnung begraben müsse.

Und immer lauter und lauter erscholl der Ruhm des jungen Künstlers, weit über die Grenzen des Reichs; dann wurde eines Tages in bedauerndem Tone von einem Unfall berichtet, der ihn betroffen, und darauf wurde es still von ihm.

Und wieder schmolz der Schnee auf den Bergen und in den Thälern, und wieder bereitete der Frühling sich vor, seine Herrschaft anzutreten. Mit Besorgniß hatte der alte Vater das allmähliche Hinwelken seines geliebten Töchterchens beobachtet, und so trat er eines Tages mit dem Vorschlag hervor, Senta möge sich für einige Zeit auf's Land begeben, zu einer Schwester seiner ersten Frau.

Senta widersprach nicht, und so wurde verabredet, daß Tante Meta eines Tages kommen und sich ihr Nichtchen holen solle.

Es war gerade am ersten April. Draußen auf den Straßen tobte ein Regenschauer, und Senta saß, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster.

Da plötzlich stürzten Gunther und Siegfried in's Zimmer und riefen durcheinander:

„Senta, Senta! Die Tante steht draußen!"

Senta sprang empor und eilte hinaus; doch in dem Augenblick riefen ihr die beiden Knaben mit schadenfrohem Lachen nach: „Etsch, April, April!"

Und in der That, das war Tante Meta allerdings nicht; ein junger Mann stand vor ihr, den linken Arm in der Binde, mit bleichem Gesicht und flachsblonden Locken.

„Senta!"

„Alf, Sie sind's! Das ist allerdings eine Ueberraschung!"

„Die Du nicht erwartet hast, nicht wahr? Aber wie blaß Du geworden bist, wie Du Dich verändert hast!"

„Und auch Sie, Alf! Warum tragen Sie den Arm in der Binde?"

Der junge Mann lächelte trübe.

„Eine Wunde, die ich auf der Jagd nach dem Glück empfing. Glaube mir, Senta, Dein Vater hat sich und mich getäuscht, als er mir eine glänzende Zukunft voll Ruhm und Ehren als das Glück des Lebens vorspiegelte. Wohin ich mit meiner Geige kam, elektrisirte ich die Menschen mit den Zaubertönen, die ich ihr entlockte. Und wenn sie mir zujubelten, dann fühlte ich mich wohl stolz, aber glücklich war ich nicht. Und eines Tages erkannte ich mit einem Schlage, wie nichtig und schal dieser Ruhm im Grunde war. Durch einen unglücklichen Sturz brach ich den Arm. Monatelang trug ich den Gipsverband, und als ich endlich wieder auftrat, um die Menschen von Neuem durch meine Kunst zu enthusiasmiren, da fühlte meine Hand sich schwach, meine Finger zitterten und konnten nicht greifen, und man lachte mich aus, mich, den man vorher angebetet hatte. Von neuem warf mich die furchtbare Aufregung auf's Krankenlager. Und seitdem ist der Arm so schwach, daß er vielleicht nie mehr die Geige halten kann. Das Leben, Senta, hat mich in den April geschickt, und ich habe durch bittere Erfahrungen gelernt, daß nicht in dem rauschenden Strome der Welt das Glück zu finden ist, sondern am traulichen Herde mit einem treuen Weibe zusammen, das nicht Ruhm und Ehren von uns verlangt, sondern nur ein bischen Liebe. Und so frage ich Dich denn zum letzten Male: Senta, willst Du mein Weib werden?"

Da umschlang sie ihn weinend und barg ihr Herz an seiner Brust.

* Achtung! Das neue Bier „All malt" ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626. Bmi,Sms,tX

Politik in der russischen Armee.

Bemerkenswerthe Ausführungen über die politische Bewegung in der russischen Armee sind in einer Proklamation enthalten, die in der letzten Zeit in vielen Städten — u. a. in Petersburg, Moskau, Odessa, Warschau, Kiew, Charkow und Riga — unter den Offizieren verbreitet wurden. Besonderen Werth verleiht diesen Ausführungen der Umstand, daß die Proklamation — wie sie selbst angibt — von einer „revolutionären militärischen Organisation" erlassen worden ist und folglich offenbar von den Leuten herrührt, denen die Verhältnisse in der russischen Armee aus unmittelbarer Erfahrung bekannt sind. Es heißt darin:

„In die breite Masse der schlichten „wohldisziplinirten" Soldaten dringt immer häufiger die Stimme des Lebens und findet dort einen Widerhall. Die Betheiligung der Armee mit der Polizei an der Unterdrückung der Unruhen, die enge Berührung der Soldaten mit den Arbeitern und das dem Soldaten eigene Bewußtsein seiner Zusamemngehörigkeit mit dem Volke regt in den Köpfen der Soldaten eine ganze Reihe von Fragen an, und wer kann sagen, was für Gedanken, was für Entschlüsse in diesen anscheinend gehorsamen Menschen reifen? Hat doch der Kriegsminister in seinem Erlaß an die kommandirenden Generäle die militärischen Vorgesetzten aufgefordert, die Armee vor dem „zersetzenden Einfluß der regierungsfeindlichen Propaganda" zu schützen, hat er doch darin eine „Sache von größter Wichtigkeit" erblickt. Betrachten wir die Verhältnisse näher, so werden uns recht viele Thatsachen in die Augen fallen, die als Beweis dienen können, daß der Kriegsminister Recht hat, wenn er in seinem Erlaß sagt: „Das Ministerium des Innern hat den militärischen Behörden mitgetheilt, daß die Studenten, die in Folge der Universitätsunruhen strafweise als Soldaten eingestellt wurden, einen ungünstigen Einfluß sowohl auf die Offiziere, als auch auf die Soldaten ausgeübt haben, und daß auch nach ihrem Weggang die von ihnen angeknüpften Verbindungen nicht gelöst worden sind."

„Kann man die strenge militärische Disziplin als unerschütterlich ansehen, wenn ein winziges Häuflein Studenten, ten, die meist selbst mit den Dingen nicht recht Bescheid wußten, genügte, um trotz der kurzen Dienstzeit und der schärfsten Aufsicht einen merklichen Einfluß auf die Armee auszuüben, statt selber von ihr beeinflußt und „gebessert" zu werden. Es ist recht schwer, den Soldaten in eine Maschine zu verwandeln. Er bewahrt immer ein kritisches Urtheil gegenüber den Befehlen der Vorgesetzten, nur nimmt sein Protest gegen diese je nach Umständen verschiedene Formen an. Sie haben wohl die offiziellen Mittheilungen über die Unruhen gelesen, bei deren Unterdrückung die Armee die schändlichste Rolle gespielt hat. Haben Sie nicht bemerkt, daß selbst nach mehreren auf die Menge abgegebenen Gewehrsalven die Zahl der Getödteten und Verwundeten gewöhnlich sehr gering ist? Als ein Divisionskommandeur mit Hinweis auf diese Thatsachen den Offizieren die schlechte Ausbildung der Soldaten im Schießen vorwarf, hatte niemand den Muth, zu sagen — obgleich alle es wußten —, daß nur die notorischen Dummköpfe, deren es in jeder Kompagnie etwa ein Dutzend gibt, auf das Volk schießen, daß nur sie „richtige" Soldaten seien, während alle anderen über die Köpfe hinweg in die Luft zu schießen pflegen. Die Regierung weiß das, und um in dem Soldaten das Bewußtsein seiner Bluts- und Stammesverwandtschaft mit dem Volke zu ersticken, stellt sie die Rekruten in Regimenter ein, die fern von deren Heimath liegen."

Die Proklamation schließt mit der Aufforderung, statt mit dem Absolutismus gegen das Volk, mit diesem gegen den Absolutismus zu kämpfen.

Schlechtes Blut und Unverdaulichkeit sind tödtliche Feinde guter Gesundheit. Burdock Blood Bitters vernichtet sie. momifr

Bismarck über Kavallerie-Attacken

Die „Gartenlaube" setzt die Veröffentlichung der neu aufgefundenen Briefe Bismarcks an seine Gattin aus dem Kriege 1870—71 fort. Am Tage der schweren Verwundung seines Sohnes Herbert, der Leutnant bei den Gardedragonern war, schreibt Bismarck aus Pont-à-Mousson, 17. August:

Mein Liebling!

Die Hauptsache telegraphirte ich Dir. Wir wurden heut früh 3 Uhr allarmirt, fuhren und ritten 4 Meilen, dort hörte ich zufällig erzählen, daß 1. G.-Drag. viel Verlust, ritt 2 Meilen querfeld unter vielem Fragen und wenig Gefahr, fand Herbert mit 250 Verwundeten in einem Pachthofe. Bill zum Besuch bei ihm unter dem Vorwande, sich ein ander Pferd zu requiriren; er fand wirklich eine magere Mähre. Herbert lag neben Szerdahely (2. G. Drag.) und einem, der mir entfallen, sah aus wie sonst, nur 2 Löcher in der linken Lende. Aus- und Einschuß gut verbunden. Ich bestellte meinen Wagen hin, blieb 4 Stunden, um den zu erwarten, und als er kam, fand sich, daß ihn das Sitzen schmerzte und die Hitze zu groß. Ich ließ ihm den Kanzleidiener Krüger, requirirte einen Liegewagen, in dem er heut hier bei kühler Nacht ankommen wird. Er hatte noch zwei Kleiderstreifschüsse, deren einer an meiner schwarzen Holzuhr unter Zertrümmerung derselben abgeglitten. Ich nahm sie mit und ließ ihm meine in St. Avold gekaufte 10 Franken-Uhr dafür. Die schwarze bringe ich Dir mit, und kaufe mir hier wieder eine neue. Bill's Pferd wurde bei der Attacke erschossen, so daß er kopfüber ging, und erst todt gesagt wurde. Er ist aber dick und lustig, sah sehr schmierig aus.

Für Herbert ist nun der Feldzug hiermit vorbei, und er, wenn Gott kein Unglück schickt, in Deckung gegen Weiteres, denn einige Wochen wird er doch daran heilen. Ich will ihn gleich mit Eisenbahn nach Deutschland schicken. Wie wäre es, wenn Du ihn in Nauheim pflegtest? Wenn er nicht das Kreuz bekommt, so will ich nie wieder Orden tragen. Wesdehlen, Westarp, Reuß, Kleist sind geblieben, Auerswald durch den Unterleib geschossen, schwer; er lag dort auch. Die 3 Schwadronen, die attackirten, verloren 12 Offiziere, Leute noch ungezählt. Jeder ein Held! Die 3. Husaren, 13. und 16. Ulanen und meine armen gelben Kürassiere haben bei den unsinnigen und unmöglichen Kavallerie Attacken, die Voigts Rheetz befohlen, ⅓ ihrer Leute und mehr als die Hälfte der Offiziere verloren. Ich will nach Gottes gnädiger Erhaltung unserer Beiden nicht bitter sein, aber die Führung der 1. und 2. Armee ist ungeschickt im Mißbrauch der todesmuthigen Tapferkeit unserer Leute, nur Faust, ohne Kopf, und doch siegten wir. Wir haben aber soviel, Offiziere namentlich, wie wir verliren, nicht übrig, wenn wir noch nach Paris wollen. Es ist Verschwendung der besten Soldaten Europas. Moltke ist gut, aber Steinmetz kein Feldherr. Wir schlugen gestern gegen mehr als doppelte Uebermacht, gegen bessere Stellung, bessere Gewehre und tapfere Feinde, und siegten doch. Leb wohl mein geliebtes Herz, umarme Marie, und fürchte nichts. Dein v. B.

Elektrische Lampen die lichtschwach genug sind.

Von aller elektrischen Energie, welche in eine Glühlampe geht, werden nur etwa 6 Prozent in Licht verwandelt; die übrigbleibenden 94 Prozent sind zumeist Wärme. Da man nun im Allgemeinen für sein Geld in dem besonderen Falle weniger einen brauchbaren Ofen, als vielmehr eine gute Lampe wünscht, so ist dieser Umstand recht betrübend. Daran ändert auch die Thatsache nichts, daß es noch kostspieligere Beleuchtungsarten gibt, z. B. die Kerzenbeleuchtung. In einer Kerze werden in der That noch nicht ganz 2 Prozent der verfügbaren Energie in Licht umgesetzt. Der alte Argandbrenner ist auch nicht viel besser; dem elektrischen Glühlicht weit voraus rangirt jedoch das Auer'sche Gasglühlicht. Es ist heute mit einem viel günstigeren Verhältniß zwischen Licht- und Wärmestrahlung die billigste praktische Lichtquelle.

Im Allgemeinen erkennt aber auch der Laie, daß die Verhältnißzahlen zu Gunsten des Lichtes durch eine Temperaturerhöhung der Leuchtquelle verschoben werden. Rein äußerlich zeigt sich die Wirthschaftlichkeit einer Lampe daher schon im Farbenton ihres Lichtes. Das weißere Licht pflegt auch das ökonomischere zu sein. Es dürfte allgemein interessiren, einmal die Temperaturen einiger Leuchtkörper mit einander zu vergleichen. Eine Kerze hat 800 Grad Celsius, ein Argandbrenner 1000 Grad Celsius, eine elektrische Glühlampe etwa 1700 Grad Celsius, und es ist gar nicht schwer, die Temperatur einer Glühlampe noch wesentlich zu erhöhen. Man braucht sie nur mit Ueberspannung zu brennen. Ihr weißes Licht ist dann sehr ökonomisch und, auf die Kerzenstärke gerechnet, wirklich billig. Leider aber hält der zarte Kohlefaden diese Beanspruchung nicht lange aus, und der häufige Lampenersatz wiegt dann allen Vortheil auf.

Aber das Prinzip der Oekonomiesteigerung durch Temperaturerhöhung ist richtig, es bezeichnet einen der Wege zur Erzielung eines rationelleren elektrischen Lichtes. Nernstlampe und Osmiumlampe mit ihren widerstandsfähigeren Glühkörpern haben dies bewiesen, und das Bogenlicht mit einer Temperatur von etwa 3002 Grad Celsius ist immer noch das billigste elektrische Licht. In ihm werden etwa 10 Energieprozente in Licht verwandelt. Leider aber ist es zu — hell, oder, vielleicht etwas korrekter ausgedrückt, der Konsument ist gezwungen, von den an sich ja billigen Kohleneinheiten meist mehr einzukaufen, als er gerade braucht. Mit einem Wort, die Bogenlampe ist wohl rationell für Straßen, Säle und Hallen, nicht aber für den Familientisch. In der Konstruktion kleiner und lichtschwacher Bogenlampen hat die Elektrotechnik in der That ein wichtiges Problem erkannt. Siemens & Halske kommen mit ihrer winzigen Liliput-Bogenlampe der Lösung bereits recht nahe, denn man kann ihr Licht bereits über dem Eßtisch ertragen, ohne zu erblinden. Könnte man Bogenlicht von nur 30 oder 50 Kerzenstärken erzeugen, so würde dem Auer'schen Gasglühlicht bereits eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erwachsen. Wie groß aber das Bedürfniß nach untertheiltem, schwachem Licht ist, lehrt der dauernde Gebrauch der an sich doch so theuren Kerze.

Das größte Schiff der Welt.

Der neue Dampfer Cedric, kürzlich erbaut, ist das größte und wahrscheinlich das stärkste Schiff seiner Art, das je gebaut wurde. Als es kürzlich von Liverpool nach New York absegelte, versammelte sich eine große Menschenmenge, um es seine erste große Fahrt antreten zu sehen. Es befindet sich auch eine große Menschenmasse in unserem ganzen Lande, die täglich die Thatsache vor Augen sehen, daß Hostetters Magenbitters positiv Magen-, Leber- und Nieren-Beschwerden heilt, weil es sie heilte. Es wird für Euch dasselbe bewirken, wenn Ihr einen Versuch damit macht. Es heilt positiv Kopfweh, Blähungen, Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Biliosität, Nervösität, Schlaflosigkeit und Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Versäumt nicht, es sofort zu versuchen. Das Echte wird von allen Apothekern und sonstigen Händlern verkauft. Nehmt kein anderes.

Der Hund und das Zeiserl.

Wie das Wiener Extrablatt berichtet, klagte der städtische Thierarzt Locatin in Wien gegen die Hauptmannswittwe Stadler auf Zahlung von 1444 K. Frau Stadler hat dem Kläger aus Freundschaft Beträge bis zu 6000 K. geliehen. Nach Jahr und Tag brauchte sie ihr Geld und verklagte den Thierarzt, der auch zur Zahlung verurtheilt wurde. Daraufhin klagte der Thierarzt und präsentirte folgende Rechnung:

204 Ordinationen zu 6 K.	1224	Kronen
9 Operationen zu 10 K.	90	Kronen
6 Sektionen zu 20 K.	120	Kronen
1 Parere für den Hund	10	Kronen
Summa	1444	Kronen

Der Vertreter der Beklagten hob hervor, daß Herr Locatin, als er eingeklagt wurde, nie eine Gegenforderung geltend machte und auch nachträglich um weitere Darlehen ersuchte, anstatt sein Guthaben zu begehren, er habe also selbst nicht geglaubt, ein solches zu besitzen und sei erst nachträglich auf die Idee gekommen, für die Behandlung der Thiere so viel zu beanspruchen. Diese Behandlung sei aus Dankbarkeit für die Darlehen geschehen, und außerdem habe ihm Frau Stadler für seine Mühe 200 K. als Weihnachtsgeschenk übergeben.

Kläger: „200 Kronen ist doch keine Zahlung für solche Leistungen. Ich bekomme oft 25 Kronen für eine Visite!"

Vorsitzender: „Das ist vielleicht Affektionspreis, wir können nur mit „angemessenem Lohn" rechnen."

Kläger: „Das ist auch angemessen, ich habe besondere Kunst anwenden müssen, besonders bei den Operationen am Zeiserl."

Anwalt: „Ich war Konkursmasseverwalter des Wiener Thiergartens und habe für die größten Kameele und für Riesen-Elephanten nur 2 K. per Visite gezahlt!"

Klagevertreter: „Ein Zeisig ist kein Elephant, Herr Doktor!" (Heiterkeit.)

Anwalt: „Das weiß ich!"

Kläger: „Ein Zeiserl ist ein so zartes Thier, daß es beim Indiehandnehmen schon leicht hin wird! Und dann die Plage mit dem Hund!"

Vorsitzender: „Meine Herren! Ich würde einen Ausgleich empfehlen, sonst kommen Hund und Zeiserl immer theurer!"

Die Unterhandlungen scheitern, und es werden mehrere Zeugen darüber vernommen, wie oft und unter welchen Umständen der Kläger den Thieren der Frau Stadler Beistand leistete. Dann beschließt der Senat die Vertagung zur Beiziehung von Sachverständigen über die Angemessenheit des Honorars für thierärztliche Visiten, Sektionen und fürs Hundeparere. Abermals betont der Vorsitzende, daß Hund und Zeiserl noch theurer zu stehen kommen, und es wird neuerdings unterhandelt. Endlich kommt thatsächlich ein Vergleich zu Stande, wonach Frau Stadler anstatt 1444 K. nur 350 K. bezahlt und Herr Locatin die Klage zurückzieht.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend.

Die Sprache der Geister.

Das entlarvte Berliner „Medium" Frau Rothe hatte nur einen geringen Vorrath von Geistern: Zwingli (wahrscheinlich mit Rücksicht auf den Besuch in Zürich), den „Geist eines alten Steinklopfers" und das „Medibumsel" Friedchen. Als der Minister und General von Bischofswerder vor 100 Jahren dem Könige Friedrich Wilhelm II. im Belvedere in Charlottenburg Geister erscheinen ließ, an die auch Fragen gerichtet wurden, da waren es die Geister Marc Aurels, des Großen Kurfürsten und des Philosophen Leibniz. Es entstand nun die Frage, in welcher Sprache hat z. B. Marc Aurel, von dem man doch nicht gut verlangen kann, daß er deutsch im Jenseits gelernt habe, gesprochen? Hierüber gab in den siebziger Jahren Graf Pininski, der Vorsitzende des Leipziger Spiritistenklubs, dem auch der phantastisch angehauchte bekannte Professor Zöllner angehörte, folgende Auskunft: „Die Geister sprechen nur in der Sprache, die sie bei Lebzeiten gesprochen haben." Sofort meldete sich in dieser Sitzung, in der auch ein Enkel des Philosophen Fichter anwesend war, ein Leipziger Philologe zum Wort und erklärte: „Die klassischen Philologen begrüßten diese Erklärung mit Freude, denn da Graf P. erklärt habe, es sei ein Leichtes, den Geist eines Homer, Horaz, Cäsar zu zitiren, so wäre es ein Leichtes, in klassischem Griechisch oder Latein künftig von berufener Seite alle philologischen Streitfragen gelöst zu sehen." Würdevoll gab Graf P. dieselbe Antwort, die man jetzt im Prozeß Rothe so oft hören konnte: „Ohne Harmonie erscheinen die Geister nicht. Cicero und Cäsars Geist wird wohl kaum zu so profanen Zwecken erscheinen." In der That sie erscheinen nicht. Die „gestörte Harmonie" ließ die Lösung der philologischen Streitfragen nicht zu. Ewig schade!

Absolut giftfrei.

Unähnlich so vielen Patentmedizinen enthalten die weltbekannten St. Bernard Kräuterpillen absolut keine giftigen Bestandtheile oder schädliche Ingredienzien. Dieselben sind aus den reinen unverfälschten Säften von Kräutern hergestellt, welche von jeher in der medizinischen Wissenschaft als heilkräftig anerkannt worden sind. Jedermann, der die Pillen gebraucht hat, ist bereit zu bezeugen, daß dieselben in ihrer Wirkung unübertrefflich sind. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben. mmix